



Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

ERZBISCHÖFLICHES ST. URSULA-GYMNASIUM BRÜHL



Schulprogramm

Stand: September 2016



Inhalt

Vorwort.....	5
1. <i>Geschichte und Ausrichtung</i>	6
2. <i>Leitbild</i>	7
3. <i>Schulseelsorge</i>	8
4. <i>Schulentwicklung</i>	10
5. <i>Schulorganisation</i>	14
Stundenraster	14
Langtage und Übermittagbetreuung.....	14
Vertretungen	15
6. <i>Schule gemeinsam gestalten</i>	16
Schülervertretung (SV)	16
Mitwirkung Eltern und Förderverein aus Elternperspektive.....	17
Wiederkehrende Termine	18
7. <i>Begabungen fördern, mit Schwächen umgehen</i>	19
Individuelle Förderung in der Mittelstufe (Klassen 7–9).....	19
Wahlpflichtbereich	20
Profile (Lateinklasse und Musikklasse).....	20
Sekundarstufe II (Beratung)	22
Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerbe.....	23
Fremdsprachenzertifikate	25
8. <i>Überforderung vermeiden</i>	27
Übergang Klasse 5	27
Soziales Lernen	29
Beratungskonzept	29
Prävention Missbrauch – Hinschauen und Handeln	32
Hausaufgabenkonzept.....	33



Leistungskonzept.....	33
Evaluation.....	33
9. <i>Gemeinschaft über den Unterricht hinaus</i>	35
Feste	35
Engagement.....	36
Veranstaltungen (Konzerte und Theater)	38
Künstlerische Gestaltung.....	41
Fahrten	42
Exkursionen	44
Austausch	44
10. <i>Öffnung von Schule</i>	46
Berufsorientierung	46
Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.....	48
11. <i>Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften</i>	49



ANHANG	50
Teil 1: Schriftliche Konzepte	50
Pastoralkonzept.....	50
Konzept Pädagogische Übermittagsbetreuung	57
Vertretungskonzept.....	59
Konzept der Individuellen Förderung in der Mittelstufe (Jgst. 7–9)	62
Präventionskonzept.....	72
Hausaufgabenkonzept.....	73
Leistungskonzept.....	79
SV-Handbuch „SV-Basics“	88
Grundkonzeption Soziales Lernen.....	91
Fahrtenkonzept	94
Konzept Skifahrt Obertauern	97
„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Überlegungen zum Konzept der Berufs- und Studienorientierung am St. Ursula-Gymnasium in Brühl	105
Konzept der Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften.....	109
Teil 2: Schematische Darstellungen und Übersichten.....	113
Chronologie Schulentwicklungsprozess	113
Organigramm.....	117
Doppelstundenmodell.....	119
Mensaregeln.....	120
Übersicht Termine Schuljahr 2015/16	121
SV-Struktur	124
Übersicht der Beratungstätigkeit	125
Evaluationsbogen für Unterricht.....	126
Kein Abschluss ohne Anschluss – Abgleich der Standardelemente mit dem System der BSO an St. Ursula	128
Übersicht Fahrten.....	132



Vorwort

Ein Schulprogramm ist nie Ergebnis – es bleibt ein Prozess.

Die Verschriftlichung dieses Prozesses kann immer nur eine Momentaufnahme sein. In der Momentaufnahme, die das vorliegende Schulprogramm des St. Ursula-Gymnasiums darstellt, kommen die unterschiedlichen Blickwinkel und Schwerpunkte zum Tragen, die unsere Schule ausmachen.

Wir bilden eine Gemeinschaft, zu der jeder gemäß seinen Fähigkeiten beiträgt – sei es als Lehrer, Elternteil oder Schüler.

Für uns als Schulgemeinschaft ist es insbesondere wichtig, bei aller gesellschaftlicher und schulpolitischer Entwicklung, die eigentliche Aufgabe der Schule – nämlich die Vermittlung von Bildungsinhalten – nicht aus den Augen zu verlieren.

In der Vielfältigkeit unseres Förderangebots und der Qualität des Unterrichts, der durchaus die Begeisterung der Kollegen für ihre Fachgebiete spiegelt, sollen die einzelnen Schüler die Befähigung für die Bewältigung der Aufgaben, die sich ihnen in ihrem Leben stellen werden, gewinnen.

In gemeinsamen sozialen Projekten der Schule wird den Schülern der Blick geweitet für gesellschaftliche Fragen und die Verantwortung in zentralen gesellschaftlichen Prozessen mit dem Ziel, ihnen das Selbstbewusstsein und das Verantwortungsgefühl zu geben, sich offensiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Sie sollen das Bewusstsein entwickeln, dass sie das Potential haben, die Gesellschaft mitzutragen und in ihrem Sinne zum Wohle aller mitzugestalten. Dabei dienen uns als katholische Schule die mit unserem christlichen Glauben verknüpften Wertvorstellungen als Basis.

Im Hinblick auf diese Zielsetzungen möchten wir auch die folgenden Ausführungen verstanden wissen, die in konkreterer Art und Weise darstellen, auf welchen Wegen wir diese Erziehungsziele zu erreichen gedenken.

Während der erste Teil des vorliegenden Schulprogramms die unterschiedlichen Facetten der Schule im Allgemeinen beschreibt, werden im Anhang einzelne Aspekte ausführlich oder auch graphisch vertieft.

Claire Pickartz, Oberstudiendirektorin i.K.
Schulleiterin

Bemerkung:

Der Einfachheit halber wird in allen Texten nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



1. Geschichte und Ausrichtung

Das St. Ursula-Gymnasium wurde ursprünglich als „Private höhere Töchterschule mit Pensionat“ 1893 von den „Ursulinen von St. Salvador“ gegründet. Diese Töchterschule wurde 1912 als Lyzeum staatlich anerkannt, dann jedoch 1940 auf Geheiß der Nationalsozialisten geschlossen und bis kurz vor Kriegsende in Trägerschaft der Stadt Brühl weitergeführt. Nach dem Krieg wurde die Schule dann als „Lyzeum der Ursulinen – Brühl bei Köln“ wiedereröffnet.

Bereits 1962 ging die Schule als „St. Ursula-Schule Brühl, Privates Erzbischöfliches neusprachliches Mädchengymnasium i.E. mit Frauenoberschule i.E.“ in die Trägerschaft des Erzbistums Köln über.

Im Laufe der 70er Jahre veränderten deutliche bauliche Veränderungen die Schule, das alte Klostergebäude wurde abgerissen.

Im Schuljahr 1979/80 setzte die Koedukation am St. Ursula-Gymnasium ein.

In den 90er Jahren wurden weitere bauliche Maßnahmen ergriffen, bei denen nicht nur ein modernes Oberstufenzentrum, sondern auch ein Hörsaal und eine schuleigene Kapelle entstanden.

Dank dieser räumlichen Erweiterungen kann das St. Ursula-Gymnasium auch weiterhin vierzünftig geführt werden und ca. 1040 Schüler unterrichten.

In der Unter- und Mittelstufe gibt es am St. Ursula-Gymnasium in jedem Jahrgang drei Englischklassen und eine Lateinklasse. Eine der Englischklassen hat zudem in den Jahrgangsstufen 5 und 6 verstärkt Musikunterricht und erhält damit ein Musikprofil. Da das St. Ursula-Gymnasium eine Schule des Erzbistums Köln ist, ist die Mehrheit der Schüler katholisch. Die Schule steht aber selbstverständlich auch Schülern offen, die nicht katholisch sind.

Gerade als katholische Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Köln möchte die Schule den Schülern eine umfassende Bildung vermitteln und hält dafür ein breites Fächerangebot, qualifizierte Lehrer und eine gute Ausstattung etwa im Hinblick auf Fachräume und Medien bereit.

Fachwissen alleine macht den Menschen nicht aus, und in einer Gesellschaft, die zunehmend christliche Wertvorstellungen in Frage stellt, ist es dem St. Ursula-Gymnasium als katholische Schule ein besonderes Anliegen, auch die Fragen und Zweifel der Schüler in diesem Bereich ernst zu nehmen. Schulleitung und Lehrerkollegium möchten sie darin unterstützen, differenzierte und begründete Antworten auf die Herausforderungen des Lebens zu finden.

Daher ist die Teilnahme am Religionsunterricht, der als katholischer und evangelischer Unterricht erteilt wird, für alle Schüler verpflichtend. Sie sollen sich so gezielt mit dem eigenen Glauben und weltanschaulichen Fragen auseinandersetzen, Facetten des eigenen Weltbildes ausgestalten und so befähigt werden, als junge Erwachsene begründete Entscheidungen für ihr Leben zu treffen.

Auf diese Weise wird das allgemeine Bildungs- und Erziehungsziel der Schule, die Förderung der Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit in kognitiver, emotionaler, sozialer und motorischer Hinsicht durch die Vermittlung christlicher Werte bereichert.

Dies spiegelt auch das in Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern entstandene Leitbild wider.



2. Leitbild

*„... damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“
(Joh 10,10)*

Persönlichkeitsentfaltung - Zukunftsgestaltung

Unsere Schule versteht sich als Ort lebendigen Glaubens, der alle Bereiche unseres Schullebens durchdringt.

Aus diesem Verständnis heraus erwächst das Leben einer Schulgemeinschaft, in der Lehrer, Schüler und Eltern ihr Handeln an christlichen Werten orientieren.

Als zentraler Wert gilt uns hierbei die Achtsamkeit, welche sich in drei Dimensionen entfaltet: Achtsamkeit gegenüber sich selbst, gegenüber dem Nächsten sowie gegenüber Gott und seiner Schöpfung.

In dem Bewusstsein der Einzigartigkeit jedes Menschen möchte unsere Schule alle Schüler in der Vielfalt ihrer Möglichkeiten annehmen und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellen.

So kann jeder Einzelne mit seinen Stärken und Schwächen in Gelassenheit ein realistisches Selbstwertgefühl entwickeln. Unsere Schule begleitet und fördert durch ein umfassendes Verständnis von Bildung diesen Prozess des zunehmenden Selbstvertrauens, der Ich-Stärkung und der Entfaltung individueller Talente.

Wir pflegen eine positive Atmosphäre, die Freude an unserer Schule erlebbar macht. In unserer Gemeinschaft begegnen wir einander verantwortungsvoll, achtsam und in gegenseitigem Respekt. Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales Motiv schulischen Handelns.

So werden die Schüler befähigt, im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen ein selbstbestimmtes, sinnerfülltes Leben zu führen und an der Gestaltung einer sich entwickelnden Gesellschaft mitzuwirken.



3. Schulseelsorge¹

Die Grundsätze unseres Leitbilds werden unterstützt durch die Schulseelsorge. Die Schulseelsorge versteht sich nicht als eine „Sonderabteilung“ im Schulsystem, sondern als Teil des schulischen Lebens: Die Grundsätze unseres Leitbilds, die persönliche Entwicklung zu einem gelingenden Leben zu fördern und im Vertrauen auf Gott das eigene Leben zu gestalten, sind Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags und werden unterstützt durch die Schulseelsorge.

Das St. Ursula-Gymnasium ist eine „katholische“ Schule. Diese Bezeichnung ist mehr als ein Verweis auf den Schulträger, das Erzbistum Köln, sie bringt eine bestimmte Art und Weise, den Menschen zu verstehen, ihn zu schätzen und in den Mittelpunkt zu stellen, zum Ausdruck. Es ist eine Vorstellung, nach der sich die Lehrenden richten wollen, die Schule zu gestalten. Die Besonderheit des St. Ursula-Gymnasiums als katholische Schule besteht nun darin, dass es einen Schulseelsorger hat.

Glaube hat nicht nur mit dem Gottesdienst am Sonntag und dem Religionsunterricht zu tun. Der christliche Glaube durchdringt alle Bereiche des Lebens. Die Schulseelsorge am St. Ursula-Gymnasium will dies erfahrbar machen: Glaube steht mit allem, was ein Mensch ist oder tut, in Verbindung.

Die Angebote der Schulseelsorge wollen deswegen so vielseitig wie das Leben sein. Dazu gehören die Schulmessen, an denen die Schüler alle zwei Wochen teilnehmen, sowie die Gottesdienste zu den wichtigen Ereignissen im Schulalltag – von der Einschulung bis zur Abiturmesse. Auch die traditionellen Wallfahrten nach Altenberg für die Stufe 6 und die Teilnahme an der Domwallfahrt in der Stufe 9 sind fest im Schuljahr verankert. Ein besonderes Ereignis ist die Radwallfahrt nach Trier in der letzten Schulwoche, zu der Schüler ab der Stufe 9 eingeladen sind: 450 km mit dem Fahrrad durch die Eifel, in einer Kombination von echter sportlicher Herausforderung und Wallfahrtgedanke mit Gebetszeiten und Impulsen, die nicht nur vom Schulseelsorger, sondern auch von den Schülern vorbereitet werden. Den letzten Baustein unseres „Wallfahrtangebots“ bildet die Fußwallfahrt nach Assisi, die in den Herbstferien für die Schüler der Oberstufe stattfindet: 6 Tage, 120 km durch Umbrien auf Wegen, die Franziskus gegangen ist.

Die Schüler der Einführungsphase nehmen an den sogenannten „Tagen religiöser Orientierung“ teil, die in unserer Schule in Form einer Projektwoche stattfinden. Zu den möglichen Projekten gehören die Vorbereitung der Assisi-Wallfahrt, ein Radio-, ein Video- und ein Kunstprojekt, ein Projektchor, thematische Angebote zur Lebensorientierung, zum Thema Tod und Leiden oder die Auseinandersetzung mit Orten und Menschen unserer Region, die vom Glauben erzählen.

¹ Das **Pastoralkonzept** erläutert umfassend die Grundsätze und vielfältigen Aktivitäten unserer Schulseelsorge (siehe Anhang S. 49).



Die Schulseelsorge lebt auch von der Mitarbeit und der Kooperation mit vielen Menschen. Die Radwallfahrt wird z.B. durch die Teilnahme, zusammen mit den begleitenden Lehrern, von vielen ehemaligen Schülern ermöglicht, die viele Aufgaben übernehmen. Die Reli-Wochenenden für die Kinder der Stufen 5, 6 und 7 (sieben Termine) werden zusammen mit sieben Teams von jeweils 8 Schülern der Oberstufe vorbereitet und durchgeführt. Dies ist viel mehr als nur eine „praktische Notwendigkeit“: Anderen zu ermöglichen, dieselbe Schönheit und Wahrheit zu entdecken, die man selbst erfahren hat, bedeutet nicht nur Übernahme von Verantwortung, sondern auch die Möglichkeit selbst die eigene Glaubens- und Lebenserfahrung zu reflektieren und vertiefen.

Diese besonderen Impulse werden ergänzt durch Angebote in den Ferien (zwei Winterfreizeiten für Jugendliche und Kinder, eine Sommerfreizeit für Jugendliche, die Zusammenfeier der Kartage, die Teilnahme an den Weltjugendtagen) und vor Ort, sei es in kultureller oder religiöser Hinsicht. Bei Bedarf steht der Schulseelsorger auch für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Im Detail werden die vielfältigen Angebote der Schulseelsorge und deren Zielsetzung im Pastorkonzept erläutert. Hier soll nicht überraschen, dass beinahe alle Bereiche des schulischen Lebens ihren Platz finden und nicht nur die speziellen Angebote der Schulseelsorge. Denn wir verstehen die Schulpastoral nicht als Sonderaufgabe des Schulseelsorgers, sondern als Auftrag für jeden, der das Leben unserer Schule mitgestaltet.



4. Schulentwicklung²

Ein Schulprogramm darf nicht als starre Bestandsaufnahme gesehen werden, sondern ist einem ständigen Entwicklungsprozess unterworfen, der das Leben an der Schule spiegelt.

Nicht nur der Wechsel der Schulleitung, sondern auch veränderte Vorgaben seitens der Landesregierung, die Einführung von G8 und zentralen Prüfungen zur Qualitätssicherung haben am St. Ursula-Gymnasium einen Entwicklungsprozess in Gang gesetzt, der das Leben an der Schule für alle Beteiligten nachhaltig verändert.

Ausgangspunkt hierzu war ein Pädagogischer Tag des Kollegiums am 14.09.2009, dessen Ausrichtung durch einen Beschluss der Lehrerkonferenz das Thema der Weiterentwicklung aufgriff. Durch Vorträge wurden die Kollegen über neue Forschungsansätze im Bereich Lernen und Lehren und die Freiräume der erzbischöflichen Schulen informiert. Als Folge der Auseinandersetzung mit dieser Thematik entstand eine Bestandsaufnahme der Situation an der Schule und dem Bedarf der Entwicklung. Die Auswertung der diesbezüglichen Rückmeldungen führte in einer folgenden Lehrerkonferenz im Februar 2010 zur Festlegung der Schwerpunkte der Schulentwicklungsarbeit und der Kollegiumsfortbildung für die kommenden Schuljahre. Es bildeten sich mehrere Arbeitskreise mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Übergeordnet war die Steuergruppe, die sich aus den Leitern der einzelnen Arbeitskreise und der Schulleitung zusammensetzte.

Mit Unterstützung von zwei Moderatoren der regionalen Schulberatungsstelle wurde der nächste Pädagogische Tag vorbereitet, der sich den in der o.g. Lehrerkonferenz festgelegten ersten Schwerpunkten widmen sollte: die Erstellung eines Leitbilds, Fragen der individuellen Förderung, Soziales Lernen, Umgang mit Rahmenbedingungen von G8, Unterricht planen und organisieren, IT in der Schule und Beratung. In einem Auswertungsgespräch zwischen der Steuergruppe und den externen Moderatoren wurde die weitere Vorgehensweise besprochen.

Ein Pädagogischer Tag im Februar 2011 beschäftigte sich mit einem weiteren gewünschten Fortbildungsthema des Kollegiums, der vom Arbeitskreis „Unterricht planen und organisieren“ initiiert wurde: Kooperatives Lernen.

Die einzelnen Arbeitskreise berieten weitgehend unabhängig ihre jeweiligen Themen, die über die Leiter der Arbeitskreise in der Steuergruppe vernetzt wurden. Zunächst wurde die Arbeit am Leitbild intensiv vorangebracht, da dieses die Basis für alle folgenden Konzepte bilden sollte. Die Eltern und Schüler wurden in die Erarbeitung des Leitbildes einbezogen, so gab es für die Schüler im Januar 2011 eine „Woche des Leitbildes“, in der diese ihre Vorstellungen sammeln und einbringen konnten. Die grundsätzlich vorhandene Einigkeit bezüglich der Wertevorstellungen erleichterte diese Arbeit in

² Eine detaillierte **schematische Übersicht** der Entwicklungsschritte der einzelnen Bereiche befindet sich im Anhang (siehe Anhang S. 112).



allen Gremien, und so konnte am 14.06.2011 das Leitbild von der Schulkonferenz verabschiedet werden.

Parallel zur Entwicklung des Leitbildes wurde auch in den anderen Arbeitskreisen an den jeweiligen Themen weitergearbeitet. Die Eltern und Schüler waren über ihre Gremien über die Arbeit informiert und aufgefordert, auf die Leiter der Arbeitskreise zuzugehen und ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen. In der Schulkonferenz vom 15.05.2012 wurde beschlossen, das bis dahin von der Gruppe „Rahmenbedingungen G8“ entwickelte Doppelstundenmodell und das von der Gruppe „Individuelle Förderung“ entwickelte Konzept zur flexibleren Nutzung der Ergänzungsstunden im folgenden Schuljahr umzusetzen. Damit war der zweite große Schritt in der Schulentwicklung des St. Ursula-Gymnasiums getan.

In Vernetzung der Arbeitskreise „Unterricht planen und organisieren“ und „Rahmenbedingungen G8“ standen als nächste Schwerpunkte die Entwicklung eines Hausaufgabenkonzepts und eines allgemeinen Leistungskonzepts im Mittelpunkt. Über die Fachschaften wurden hier nicht nur alle Kollegen, sondern auch Eltern und Schülervereine mit eingebunden.

Der Stand der Arbeit in den jeweiligen Arbeitskreisen und ebenso die bereits umgesetzten Entwicklungsschritte wurden den Eltern auch in einer Abendveranstaltung am 11.12.2012 nähergebracht, bei der interessierte Eltern sich in einem „Rollsystem“ in Kleingruppen bei den einzelnen Arbeitskreisleitern informieren konnten.

Hausaufgabenkonzept und Leistungskonzept wurden im Rahmen eines Pädagogischen Tags im Januar 2013 von der Lehrerschaft beschlossen und die Abweichungen von der BASS (nach unten) bei den Hausaufgabenzeiten im Mai 2013 von der Schulkonferenz genehmigt.

Mit der Umsetzung des Konzepts zur individuellen Förderung, des Doppelstundenmodells und des Hausaufgabenkonzepts wurden somit die wesentlichen Aspekte der von der Landesregierung im Dezember 2010 veröffentlichten Handlungsfelder zur Optimierung der Abläufe im verkürzten Bildungsgang G8 realisiert. Diese Handlungsfelder waren an die Schulen herangetragen worden, um den Einwänden gegen G8 aufgrund der erhöhten Belastung der Schüler zu begegnen.

Somit gelang sozusagen ein „Doppelschlag“: basierend auf den Prinzipien des Leitbildes, jeden Einzelnen in den Blick zu nehmen und in seiner Gesamtheit, mit Schwächen und Stärken, zu achten, konnten die Schüler deutlich entlastet werden. Kooperatives Lernen, individuelle Förderung sowie eine durch ein Konzept zum Sozialen Lernen und ein Beratungskonzept abgesicherte positive Grundatmosphäre unterstützen den Lernfortschritt der Schüler. Dabei können die Rückmeldungen von Schülern u.a. über einen Evaluationsbogen in die Unterrichtsgestaltung einbezogen werden.

Nachdem im Bereich der Schulentwicklung der Fokus bis zum Schuljahr 2012/13 auf der Gestaltung von guten Rahmenbedingungen und der Individualisierung des Lernens lag, beschäftigte sich im Schuljahr 2013/14 die gesamte Schulgemeinde mit der Frage der Einführung der 5-Tage-Woche.



Die Umstrukturierung der Ergänzungsstunden für Maßnahmen zur individuellen Förderung und auch die Möglichkeit, AGs mit in die Ergänzungsstunden einzurechnen, hatten bereits zur Entlastung der Schüler geführt, aber nichtsdestotrotz waren die Schüler regelmäßig über die 6. Stunde hinaus mit Unterricht beschäftigt. Die Stundenplanung musste jedoch auch feste Zeiten vorsehen, in denen Schüler, die in einem Fach Schwierigkeiten haben, ihre Defizite aufarbeiten können, während andere Schüler die Zeit nutzen, um Angebote zur interessen geleiteten Förderung wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang stand auch der Samstag in einem neuen Fokus: er konnte seine ursprüngliche Funktion, Nachmittagsunterricht unnötig zu machen, selbst für die Klasse 5 nicht mehr erfüllen. Trotz Samstagsunterricht hatten die Schüler auch in Klasse 5 bereits Tage mit 7 Stunden.

Das Verfahren, das diesen Prozess einleitete und begleitete, kann als ein gutes Beispiel der Partizipationskultur am St. Ursula-Gymnasium gelten.

Bereits vor den Ferien wurde die Eröffnung der Diskussion für das Schuljahr 2013/14 angekündigt und ein Kreis aus Eltern, Schülern und Lehrern traf sich schon in der ersten Woche nach den Sommerferien, um die vielfältigen Argumente strukturiert zu sammeln (Teilnehmer: Mitglieder der Schulpflegschaft, Schüler der SV, SV-Verbindungslehrer).

Diese vorläufige Argumentensammlung wurde den Schulpflegschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt, um sie in der Elternschaft zu verteilen und so zu erreichen, dass alle Eltern sich mit der Fragestellung auseinandersetzen und Rückmeldungen und Ergänzungen über die Klassenpflegschaftsvorsitzenden einbringen können. Die SV erhielt Raum und Zeit, die Schüler jahrgangsstufenweise zu informieren und deren Ideen einzubeziehen. Diese Phase der Sammlung war bis zum Beginn des 2. Halbjahres, also bis zum 07.02.2014, abgeschlossen.

Parallel dazu wurde der Arbeitskreis „Mittagspause“ gegründet, der sich aus gewählten Vertretern der Schulmitwirkungsgremien zusammensetzte und der sich mit Vorgaben und Voraussetzungen auseinandersetzte und die Rückmeldungen aus den verschiedenen Gremien (Schüler, Eltern, Lehrer) in ein konkretes Modell einarbeitete (ab Beginn des zweiten Halbjahres). In zahlreichen Sitzungen wurde dieses Modell dann allen Gremien zur Diskussion wieder vorgestellt, so dass es überarbeitet werden konnte, um dann den Gremien die Möglichkeit eines Votums zu geben.

Dieses Votum bildete die Grundlage für die letzte Phase des Entscheidungsprozesses: die Abstimmung über ein endgültiges Modell in der Schulkonferenz im Mai 2014, bei welcher sich in allen am Schulleben beteiligten Gruppen eine deutliche Mehrheit für die Einführung von Langtagen und Mittagspause aussprach. Nach erfolgter Genehmigung durch den Schulträger wurde die von der Schulkonferenz getroffene Entscheidung über die Einführung der 5-Tage-Woche zum Schuljahr 2014/15 umgesetzt.



Mit der Fertigstellung der Mensa zu Beginn des Schuljahrs 2014/15 musste ein Konzept für die Übermittagbetreuung unter Leitung der Caritas, mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, umgehend entwickelt und umgesetzt werden.

Bei all diesen strukturellen Umgestaltungen sollten auch die Bedürfnisse des Kollegiums bedacht werden. So fand am 12.03.15 ein Pädagogischer Tag zum Thema „Lehrergesundheit“ statt, bei dem in Arbeitsgruppen die Arbeitsbedingungen und die Situation an der Schule auf den Prüfstand gestellt wurden, um noch einmal eine Bestandsaufnahme und Verbesserungsvorschläge zu machen.

Aber auch das „Kerngeschäft“ einer Schule, nämlich das Unterrichten, durfte nicht aus dem Blick geraten. So wurden zeitgleich zur Entwicklung eines Modells für die 5-Tage-Woche in den Fachschaften an den schulinternen Curricula gemäß den neuen Kernlehrplänen für das Schuljahr 2014/15 gearbeitet. Diese Arbeit an den Curricula wurde im Schuljahr 2014/15 für die Qualifikationsphase fortgesetzt. Gleichzeitig wurde die Arbeit an fachbezogenen Leistungskonzepten in Angriff genommen, die im Schuljahr 2015/16 verabschiedet werden sollen.

Zum Ende des Schuljahres 2014/15 erließ die Landesregierung erneut Maßnahmen zur Entlastung der Schüler unter G8. Trotz des engen Zeitfensters gelang es der Schulleitung in Kooperation mit den Koordinatoren der betroffenen Bereiche, die Stundentafel und das Konzept für die individuelle Förderung entsprechend zu überarbeiten. Beide Überarbeitungen wurden am 22.09.15 von der Schulkonferenz bestätigt. Die Anpassung des Hausaufgabenkonzepts wurde initiiert.

Als nächste Etappe der Schulentwicklung sind Fragen der Prävention im weitesten Sinne ins Auge gefasst. Unter dem Titel „Schüler wahrnehmen und verstehen“ ist ein Pädagogischer Tag für das laufende Schuljahr geplant, bei dem ein externer Referent Impulse für die Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten an der Schule geben soll.

Auch Fragen der noch stärkeren Schüleraktivierung, der eindeutigen Vernetzung der verschiedenen o.g. Bereiche und die Systematisierung im Bereich der Mediennutzung stehen auf der Agenda. Bei letzterem Punkt geht es neben Fragen der Ausstattung auch um die Entwicklung eines schlüssigen Medienkonzepts mit mediendidaktischen aber auch medienerzieherischen Aspekten. Gerade im Bereich der Medienerziehung gibt es vielfältige Aktionen (z.B. Workshops in verschiedenen Jahrgangsstufen zum Thema „Verantwortlicher Umgang mit neuen Medien“, „Soziale Netzwerke“ etc.), deren Einsatz und Verteilung systematisiert werden muss. Darüber hinaus nehmen Medien auch in der Unterrichtsgestaltung immer mehr Raum ein – daher ist auch eine bedarfsgerechte Ausstattung der Schule ein Entwicklungsaspekt.



5. Schulorganisation³

Für eine erfolgreiche schulische Arbeit sind Strukturen unerlässlich. Die Schulorganisation ordnet und plant die internen Abläufe des Schultags.

Stundenraster

Die grundlegende Prämisse bei der Umstrukturierung des Stundenrasters war die „*Entschleunigung*“ des Schultages. Durch die Reduzierung von Einzelstunden und kurzen Pausen haben Schüler und Lehrer die Möglichkeit, in größerer Ruhe einander zu begegnen und intensiv unterrichtlich zu arbeiten. Den Kern unserer täglichen Unterrichtstruktur bilden folglich zwei Blöcke von **Doppelstunden**⁴. Vor und nach diesen Stunden liegen Einzelstunden. Nach der dritten Stunde, also in der Mitte des Doppelstundenblocks, gibt es eine 20-minütige große Pause für das zweite Frühstück. In der Mittagszeit haben die Klassen der SI zeitversetzt ihre Mittagspause, in der sie die Cafeteria/Mensa besuchen können bzw. Angebote der Übermittagbetreuung wahrnehmen können. Die Oberstufe hat im Mittagsbereich eine 15-minütige Pause. Danach liegt oftmals Nachmittagsunterricht.

Bis zur Klasse 7 haben die Schüler auch einen **Langtag** bis einschließlich der 9. Stunde, ab Klasse 8 gibt es zwei Langtage. Diese Langtage werden unterbrochen durch eine Mittagspause, die je nach Stundenplan nach der 5. oder 6. Stunde liegt.

In der Mittagspause haben die Schüler die Möglichkeit, in der **Cafeteria/Mensa**⁵ zu essen. An allen Tagen zwischen 12.00 und 14.00 Uhr stehen als Mittagessen zwei Komplettgerichte (eines davon vegetarisch) und das Angebot einer Salat- und Nudelbar zur Wahl. Zusätzlich gibt es den ganzen Tag über – montags, dienstags und donnerstags bis 15.30 Uhr, mittwochs und freitags bis 14.00 Uhr – ein breites Angebot an belegten Brötchen, Obst, Joghurt und Gebäck sowie kalte und warme Getränke.

Langtage und Übermittagbetreuung⁶

In der Mittagspause ihrer jeweiligen **Langtage** steht allen Schülern der Unter- und Mittelstufe ein vielfältiges Angebot der **Übermittagbetreuung** offen – für die Klassen 5 und 6 also montags, für die Klassen 7 dienstags und für die Klassen 8 und 9 dienstags und donnerstags je nach Stundenplan in

³ Unser **Organigramm** zeigt die Struktur der Schulorganisation sowie die Zuständigkeiten (siehe Anhang S. 116).

⁴ Die Darstellung des **Doppelstundenmodells** visualisiert unsere Unterrichtstage (siehe Anhang S. 118).

⁵ Zur Regelungen während der Mensazeiten siehe unsere **Mensaregeln** (siehe Anhang S. 119).

⁶ Details siehe **Pädagogische Übermittagbetreuung** (siehe Anhang S. 56).



der 6. oder 7. Stunde. Darüber hinaus bestehen einzelne „Ümi-Angebote“ auch mittwochs in der 7. Stunde.

Die Möglichkeit des Mittagessens ist in die Übermittagbetreuung integriert. Ein für die Klassen vorgegebener Zeitplan zur Nutzung der Mensa soll dabei lange Wartezeiten verringern.

An den Tagen ohne Nachmittagsunterricht endet der Unterricht in der Regel um 13.00 Uhr, jedoch haben die Schüler bei Bedarf jeden Tag die Möglichkeit, auch nach dem Unterricht die Mensa zu besuchen und/oder an der Hausaufgabenbetreuung oder an Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen.

Vertretungen

An der Schule gibt es klare Vereinbarungen, wie **Vertretungen** für erkrankte oder abwesende Lehrer geregelt werden. Dabei geht es einerseits darum, die bestmögliche Lösung zu finden, um den Unterrichtsfortschritt zu gewährleisten, andererseits aber auch darum, Belastungen für Lehrer gleichmäßig zu verteilen.

Oberstufenschülern wird im kurzfristigen Krankheitsfall eines Lehrers mehr Eigenverantwortung zugetraut, so dass hier die selbstständige Bearbeitung von Arbeitsmaterialien als Grundprinzip gesehen wird.

Längerfristige Erkrankungen von Lehrern werden in allen Jahrgangsstufen durch Dauerververtretungsregelungen aufgefangen.⁷

⁷ Für Details verweisen wir auf unser **Vertretungskonzept** (siehe Anhang S. 58).



6. Schule gemeinsam gestalten

Ein attraktives und vielschichtig gestaltetes Schulleben zeichnet eine gute Schule aus. Hierbei steht die aktive Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern im Mittelpunkt.

Schülervertretung (SV)

Die zentralen Anliegen unserer **SV-Arbeit** sind: das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schülerschaft zu fördern, Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit der Schüler an verschiedensten Stellen des Schullebens aufzuzeigen und das Bewusstsein der Mitverantwortung jedes einzelnen für die Gemeinschaft zu stärken und dadurch Demokratie an unserer Schule erfahrbar zu machen und dafür zu arbeiten, demokratische Abläufe zu erlernen und einzuüben.

Diese Anliegen verfolgt die SV bisher, indem sie die Schüler in der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt und die Schüler im Schülerrat über die in den zentralen Gremien (Schulkonferenz und Fachkonferenzen) diskutierten Fragen informiert und in diesen Gremien die Interessen der Schülerschaft vertritt sowie die Gemeinschaft der Schüler durch klassen- und jahrgangsübergreifende Projekte und Veranstaltungen fördert und z.B. Sportwettkämpfe, Schülerpartys, Benefizkonzerte, Autorenlesungen und Zeltlager organisiert.

Besonders der Arbeitskreis „Soziales Leben“ engagiert sich im Bereich der Flüchtlingshilfe; daneben fördert der Arbeitskreis „Politik macht Schule“ den direkten Dialog und Austausch mit namhaften Politikern (unter anderem waren in der Schule Bundestagspräsident Norbert Lammert, EU-Kommissar Günter Verheugen, Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung, sowie die Landesminister für Schule, für Umwelt und für Universität und Forschung.

Darüber hinaus betreut die SV ein Patensystem, in dem ältere Schüler Ansprechpartner für Erprobungsstufenklassen sind und diesen helfen, sich in der Schulgemeinschaft zuhause zu fühlen und bietet eine Nachhilfebörse an. Täglich sind Schüler aus der SV als Ansprechpartner in einem zentral gelegenen offenen Raum für jeden Schüler in der Pause präsent.

Die Organisation, die Aufgaben- und Kompetenzverteilung werden in Details im „SV-Basics“⁸ und im Organigramm⁹ beschrieben, beides von Schülern verfasst und im Anhang dokumentiert.

⁸ Siehe unser **SV-Handbuch „SV-Basics“** (siehe Anhang S. 87).

⁹ Siehe Übersicht **Struktur der SV** (siehe Anhang S. 123).



Mitwirkung Eltern und Förderverein aus Elternperspektive

Mitwirkungsorgane der **Eltern** sind in erster Linie die Klassen- und Stufenpflegschaften, die Schulpflegschaft, die Fachkonferenzen sowie die Schulkonferenz. Höchstes Beschlussorgan der Schule ist die Schulkonferenz.

Hier haben Eltern, Lehrer und Schüler in den letzten Jahren entscheidende Weichenstellungen für die Schulentwicklung gestellt. Die Einführung der Fünftageswoche und des Konzepts der individuellen Förderung sowie die Umsetzung der Kernlehrpläne sind dafür nur einige Beispiele. Nach Bedarf werden hierfür über die institutionalisierten Gremien hinaus auch kleinere, schnell handlungsbereite Gremien einberufen.

Eltern beteiligen sich aktiv an den Informationsveranstaltungen für Grundschulkindern der vierten Klassen und deren Eltern. Insbesondere stellen sie den Eltern der Grundschulkindern die Elternarbeit am St. Ursula Gymnasium vor.

Im Komitee zur Organisation des Schulballs schließen sich Eltern zusammen, um gemeinsam mit Lehrern und Schülern den im zweijährigen Turnus stattfindenden Schulball zu organisieren und zu gestalten.

Das im jährlichen Wechsel mit dem Schulball stattfindende Schulfest zugunsten der Andheri-Hilfe Bonn wird ebenfalls von Eltern mitorganisiert und durch Unterstützung aller Klassen sowie einem eigenen Verkaufsstand der Schulpflegschaft unterstützt.

Die Schulbibliothek bietet den Schülern Raum zur Stillarbeit und zur Recherche für z.B. Facharbeiten. Die Unterstützung von Eltern gewährleistet eine umfassende zeitliche Öffnung der Bibliothek.

Der Mensarat gewährleistet einen stetigen Informationsaustausch zwischen dem Mensabetreiber, Eltern und Schülern zum Nutzerverhalten in der Mensa und zum Verkaufsangebot.

Im **Förderverein** des St. Ursula Gymnasiums engagieren sich über 600 Mitglieder, davon ein Großteil Eltern aktueller Schüler. Sie ermöglichen durch ihren Beitrag Sonderprojekte, technische Innovationen und die Förderung einkommensschwächerer Familien und tragen so zur integrativen Bildung bei.

Neben den vielfältigen institutionalisierten Mitwirkungsmöglichkeiten zeichnet sich Elternarbeit am St. Ursula-Gymnasium durch eine durchweg engagierte Elternschaft aus. So unterstützen Eltern durch Begleitung des St. Martinszuges in den 5. Klassen, durch Elternstammtische zu besonderen Themen oder einfach zum freundschaftlichen Austausch, durch aktive und zahlreiche Teilnahme an Schulfesten, Konzerten, Theateraufführungen, Schüleraustauschprogrammen oder Informationsveranstaltungen die Schulgemeinschaft.

Das Zusammenspiel aus kontinuierlicher Mitarbeit und punktueller Unterstützung – je nach individuellem Zeitbudget und passendem Berufs- oder Erfahrungshintergrund – ist weit über die üblichen Mitwirkungsmöglichkeiten hinaus wirksam.



Der stetige Besuch von diversen Schulveranstaltungen durch ehemalige Schüler ist eine der wertvollsten Auszeichnungen für erfolgreiche Schul- und Elternarbeit.

Wiederkehrende Termine

In jedem Schuljahr findet eine Vielzahl von **regelmäßigen Veranstaltungen**¹⁰ bei uns statt. Diese sind Veranstaltungen in der Schule wie z.B. Konzerte, Fahrten und Exkursionen oder Wettkämpfe. Religiöse Akzente setzen hier die Veranstaltungen der Schulseelsorge. Auch kulturelle Veranstaltungen sind im Rahmen des Faches Musik oder bei Theateraufführungen eine feste Größe in unserem Schulleben. Ihren kulturellen und sprachlichen Horizont erweitern können unsere Schüler bei der Teilnahme an Austauschfahrten. Besondere Veranstaltungen von Schülern für Schüler (wie z.B. Konzerte) werden von der SV initiiert und durchgeführt. Ebenso nehmen unsere Schüler an diversen Sportwettkämpfen teil und können sich im Rahmen der Berufsorientierung bereits während ihrer Schulzeit durch Beratungsangebote mit beruflichen Perspektiven auseinandersetzen.

¹⁰ Zur Verdeutlichung unserer **regelmäßigen Veranstaltungen** verweisen wir auf die **Termine** des **Schuljahres 2015/16** (siehe Anhang S. 120).



7. Begabungen fördern, mit Schwächen umgehen

Besondere Begabungen oder Schwächen werden zunächst von den jeweiligen Fachlehrern im Unterricht, bei den Hausaufgaben und ggf. bei Klassenarbeiten festgestellt. Darüber hinaus beobachten die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer genau die persönliche Entwicklung der Schüler und erkennen so wie auch durch viele Elterngespräche besondere Potentiale oder Verhaltensauffälligkeiten.

Im Unterricht reagieren die Lehrerinnen und Lehrer darauf zunächst durch Binnendifferenzierung, Lernpartnerschaften oder andere kooperative Arbeitsformen. Außerdem sprechen sie ggf. Förderempfehlungen aus, d.h. sie benennen entweder unterstützende oder weiterführende, begabungsorientierte Angebote im Bereich der Individuellen Förderung. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer können außerdem Schülern besondere Aufgaben in der Klasse übertragen.

Ein besonderes Instrument zur Erkennung von Förderbedarf stellt die Zentrale Lernstandserhebung in der Klasse 8 dar, und zwar sowohl für einzelne Schüler bzw. für Schülergruppen als auch für gesamte Klassen. Diese Ergebnisse werden von allen Beteiligten sehr ernst genommen. Nach erfolgter Auswertung der schulinternen Ergebnisse, also unmittelbar nach Abschluss der Dateneingabe, werden die Ergebnisse durch die Fachlehrer und die Mittelstufenkoordinatorin ausgewertet und unter Einbeziehung der jeweiligen Fachkonferenz werden bei Bedarf unterrichtliche Schwerpunkte bereits für das laufende Schuljahr verabredet. Gleichzeitig wird die Schulleitung informiert, so dass ggf. bereits in der Unterrichtsverteilung für das kommende Schuljahr spezielle Förderangebote eingeplant werden können.

Individuelle Förderung in der Mittelstufe (Klassen 7–9)

Die **individuelle Förderung**¹¹ an unserem Gymnasium stellt die stimmige Gestaltung individueller Lern- und Bildungsbiografien der Schüler in den Mittelpunkt, indem sie als ganzheitlich angelegte Förderung Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung entwickelt, die an individuellen Stärken, Interessen und Begabungen orientiert ist. Über die in der Mittelstufe angebotenen Grundlagenkurse (Selbstlernmodule) und Aufbaukurse sowie Arbeitsgemeinschaften wird eine Form der leistungsdifferenzierenden Förderung umgesetzt, welche jedem Schüler die Möglichkeit eröffnet, über die Selbstlernmodule (unterstützende Förderung) den Anschluss an den Leistungsstand in der Lerngruppe wiederherzustellen, fachliche Lerninhalte ergänzend zu festigen und das selbstgesteuerte Lernen anzuregen, aber auch über die Angebote der Aufbaukurse und AGs (interessengeleitete Förderung) seine besonderen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen optimal zu nutzen und zu

¹¹ Siehe **Konzept der Individuellen Förderung in der Mittelstufe** (siehe Anhang S. 59).



entfalten. Auf diese Weise können Phasen des Übens und Wiederholens mit besonderen Lernherausforderungen verbunden werden.

Als Form der äußeren Differenzierung haben wir uns für ein Förderband entschieden, um allen Schülern die Möglichkeit einzuräumen, diese Stunde für die individuelle Förderung zu nutzen. Von den fünf Ergänzungsstunden in der Mittelstufe sind zwei Stunden fakultativ; die übrigen drei obligatorischen Ergänzungsstunden der individuellen Förderung liegen gleichmäßig verteilt in den Jahrgängen 7–9, so dass die individuelle Förderung in der SI kontinuierlich weitergeführt wird.

Wahlpflichtbereich

Im Wahlpflichtbereich der Klasse 8 müssen die Schüler entscheiden, ob sie eine 3. Fremdsprache lernen wollen oder ob sie anstelle des sprachlichen Schwerpunktes einen Schwerpunkt im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich oder im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich setzen wollen. Die Wahl ist verbindlich bis zum Ende der Mittelstufe, also bis zum Ende der Klasse 9.

Wird die 3. Fremdsprache gewählt, so lernen diejenigen Schüler, die bisher Englisch und Latein gelernt haben, nun Französisch, und diejenigen, die Englisch und Französisch bereits kennen, lernen nun Latein. Die Schüler, die stärker mathematisch-naturwissenschaftlich begabt und interessiert sind, wählen alternativ das Kombinationsfach Chemie/Biologie oder das Kombinationsfach Mathematik/Physik. Als weiteres Angebot wird aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich das Kombinationsfach Erdkunde/Deutsch angeboten

Profile (Lateinklasse und Musikklasse)

Ab der Klasse 6 wählen die Schüler aus den Englischklassen sowie der Musikprofilklasse zwischen den zwei Fremdsprachen Latein oder Französisch im Rahmen von 5 Stunden pro Woche. Die Lateinklasse erhält nach den zwei Stunden Englisch in der Klasse 5 nun wöchentlich 4 Stunden Englischunterricht.

Als eine besondere Art der Förderung bieten wir den Schülern die Möglichkeit, bereits ab der **5. Klasse Latein als zweite Fremdsprache** zu erlernen. Dabei tritt die Fortführung des Spracherwerbs in Englisch erst einmal in den Hintergrund. Da hier natürlich zur allgemeinen Umstellung auf das Gymnasium noch die Umstellung im Hinblick auf die Sprache von den Kindern gefordert wird, empfehlen wir die Wahl der Lateinklasse für Schüler, die sich bereits in der Grundschule durch sehr gute Leistungen und eine strukturierte Arbeitsweise hervorgetan haben.

In der Lateinklasse wird in einem hohen Maße sprachanalytisch gearbeitet, wozu die Schüler gewisse Schlüsselqualifikationen benötigen, die wiederum durch den Lateinunterricht verstärkt werden. Zu diesen Schlüsselqualifikationen gehören Konzentrationsfähigkeit, selbstständiges Lernen, genau-



es Hinsehen, Kombinationsgabe und auch Ausdauer. Die im Lateinunterricht erlernten Arbeitstechniken und sprachlichen Strukturen erleichtern den Kindern später das Erlernen weiterer Fremdsprachen. Darüber hinaus vermittelt und vertieft der Lateinunterricht grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, die sich auch auf andere Fächer positiv auswirken.

Für das Erlernen der lateinischen Sprache in der Lateinklasse gilt zudem, dass der frühe Einsatz der Fremdsprache eine langsamere Progression ermöglicht, da das Latinum auch für Schüler der Lateinklasse in der Regel erst am Ende der Einführungsphase erworben wird. Damit aber auch unsere Schüler von der neuen, seit November 2015 bestehenden, Möglichkeit, das Latinum bereits nach der Klasse 9 zu erlangen, eröffnen wir im Rahmen der individuellen Förderung die dafür erforderliche Stundenzahl und die entsprechenden Kenntnisse über die Wahl eines zweistündigen Aufbaukurses in der Mittelstufe. Die insgesamt langsamere Progression sorgt zum einen für eine Entschleunigung des Schulalltags und ermöglicht zum anderen im höheren Maße Vertiefungsphasen, so dass Arbeitsschritte in dieser Weise verinnerlicht werden, dass sie auch außerhalb des Lateinunterrichts angewendet werden können.

Unabhängig von diesen Vorteilen in Bezug auf das Erlernen von Arbeitsweisen bekommen die Kinder im Rahmen des Lateinunterrichts einen Zugang zur Antike, und dies in einem Alter, in dem sich die Kinder in einem hohen Maße für fremde Welten wie die römische interessieren. Somit ist der Lateinunterricht in Klasse 5 nicht nur eine intellektuelle Herausforderung, er kommt auch der Interessenslage vieler Kinder entgegen.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 gibt es die **Musikprofilklassen** am St. Ursula-Gymnasium. Eine der Eingangsklassen erhält während der beiden Jahre in der Erprobungsstufe insgesamt fünf Stunden Musikunterricht pro Woche.

Die Voraussetzung für die Aufnahme interessierter Schüler in eine Musikklasse ist der Instrumentalunterricht in einem ensemblefähigen Instrument oder alternativ Gesangsunterricht. Dadurch entsteht ein bunt gemischtes Klassenorchester, bei dem es weniger auf möglichst weit entwickelte technisch-musikalische Fertigkeiten des Einzelnen ankommt – darum verzichten wir auch bewusst auf eine Aufnahmeprüfung –, sondern zunächst auf die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Der Ausgangspunkt für unsere Arbeit mit einer Musikklasse ist die Überzeugung, dass die praktische Beschäftigung mit Musik neben den musikalischen Fähigkeiten der Schüler vor allem die sozialen Kompetenzen stärkt. Beim gemeinsamen Musizieren entsteht durch die notwendige Aufmerksamkeit ein besonders intensives Bewusstsein für die Chancen und Grenzen innerhalb eines Klusenteams. Durch die komplexe Ansprache der verschiedensten Sinne beim Musizieren werden zudem die beiden Gehirnhälften in einer Weise gefördert, die den Schülern für die Arbeit in den anderen Fächern spürbar zugutekommt.

Darüber hinaus wird das Selbstbewusstsein der Schüler durch die Entdeckung der eigenen künstlerischen Potentiale bei gleichzeitiger Überwindung von Hemmungen durch den regelmäßigen Auftritt vor den Mitschülern gestärkt. Die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Instrument etwa beim gezielten Üben unterstützt Kernkompetenzen wie Geduld und Disziplin.



Eine besondere Chance liegt in der möglichen Binnendifferenzierung und damit der individuellen Förderung in einer Musikklassse. Anfänger und Fortgeschrittene werden an einem Instrument gezielt zusammengesetzt, die Arrangements ermöglichen das gemeinsame Musizieren von Instrumentalisten, die erst wenige Töne auf ihrem Instrument spielen können und Preisträgern eines Wettbewerbes wie „Jugend musiziert“.

Diesem Klassenmusizieren ist eine Doppelstunde pro Woche vorbehalten. Die musiktheoretischen und historischen Fachinhalte werden in zwei weiteren Musikstunden vor allem bei der Arbeit am Keyboard thematisiert. Auch hier steht der musikpraktische Aspekt des Begreifens im Vordergrund, jeder Schüler ist auf diese Weise nach zwei Jahren in der Lage, auf dem Keyboard einfache Melodien selbst zu begleiten.

In der verbleibenden Musikstunde bereichern die Schüler durch ihre musikalischen Fähigkeiten auch das Musikleben an St. Ursula: Sie proben in jeder Woche entweder im Unterstufenchor, der Jungen Bigband oder dem Jungen Orchester St. Ursula.

Sekundarstufe II (Beratung)

Ist die Möglichkeit der Schüler, auf ihre eigenen Interessen, Stärken und Schwächen einzugehen, in der Mittelstufe noch beschränkt und teilweise auf zusätzliche Angebote angewiesen, eröffnet die Oberstufe mit ihrem auf Wahlen fußendem Kurssystem den Schülern neue Möglichkeiten der Individualisierung.

Ein wichtiges Ziel der **gymnasialen Oberstufe** besteht darin, die Schüler so vorzubereiten, dass sie am Ende der Oberstufe das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife und damit die Studierfähigkeit erlangen. Weiterhin soll die gymnasiale Oberstufe dazu beitragen, dass die Schüler ihre Persönlichkeit entfalten können und sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst werden. Unser Leitbild zeigt, dass diese zuletzt genannten Erziehungsaufträge für uns zentrale Bedeutung haben.

In den drei Oberstufenjahrgängen ist der Klassenverband aufgelöst und die Schüler wählen nach bestimmten vorgegebenen Kriterien Fächer aus verschiedenen Aufgabenfeldern aus. Die wählbaren Fächer werden dem sprachlich-literarisch-künstlerischen, dem gesellschaftswissenschaftlichen und dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld zugeordnet. Der Unterricht in diesen Aufgabenfeldern sowie in den Fächern Religionslehre und Sport soll eine gemeinsame Grundbildung in angemessenem Umfang sicherstellen und eine vertiefte Bildung in individuellen Schwerpunktbereichen gewährleisten. Mit den beiden Leistungskursen, die entsprechend der Vorgaben fünfständig unterrichtet werden, können die Schüler ab der Jahrgangsstufe Q1 eine von ihnen favorisierte Schwerpunktsetzung vornehmen.

Für eine erfolgreiche und gleichzeitig die individuellen Begabungen berücksichtigende Schulzeit in der Oberstufe erfüllt das St. Ursula-Gymnasium zwei entscheidende Bedingungen: Alle Schüler können ohne schulinterne Einschränkungen aus einem größtmöglichen Fächerangebot auswählen. So



werden in der Oberstufe tatsächlich 20 verschiedene Fächer unterrichtet. Wie in der SI gibt es bei uns auch hier keinen fachspezifischen Lehrermangel.

Dieses breite Fächerangebot macht deutlich, dass unser Gymnasium für alle Begabungsprofile attraktiv ist. Es finden nicht nur sprachinteressierte Schüler mit den Leistungskursen in Englisch, Französisch und Latein, sondern auch Schüler mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Begabung in den Leistungskursen Mathematik, Biologie, Physik und Chemie ein gutes Angebot. Auch im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich bietet die Schule mit den Leistungskursen in Geschichte, Erdkunde und Erziehungswissenschaften attraktive Wahlmöglichkeiten.

Ein großes Fächerangebot und eine komplizierte Abiturprüfungsordnung können nur mit Hilfe einer guten **Beratung** überschaut und optimal ausgenutzt werden. Mit der beratenden und orientierenden Begleitung über alle drei Oberstufenjahre setzen wir einen Schwerpunkt unserer Oberstufenarbeit. Vor den Fächerwahlen zur Einführungs- bzw. Qualifikationsphase finden neben den allgemeinen Informationsveranstaltungen jeweils individuelle Beratungen durch unsere Jahrgangsstufenleiter statt. Das heißt, jede geplante Laufbahn wird gemeinsam mit dem Schüler besprochen und kontrolliert. In jeder Jahrgangsstufe stehen zwei Jahrgangsstufenleiter (sowie die Oberstufenkoordinatorin und die Schulleiterin) zur Verfügung, um jedem Schüler ganz individuell „seinen“ Weg zum Abitur aufzuzeigen und damit auf seine spezifischen Begabungen eingehen zu können.

Reformen innerhalb des Oberstufensystems benötigen jeweils über den neusten Stand informierte Kollegen, die diese Veränderungen umsetzen können. Die Mitglieder unserer Jahrgangsstufenleiterteams sind hier kompetente Ansprechpartner.

Die Beratung und Begleitung der einzelnen Schüler ist der Schule ein wichtiges Anliegen. Die Jahrgangsstufenleiter kontrollieren jeweils zum Quartalsende und zum Halbjahresende die Leistungen jedes einzelnen Schülers. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf den defizitären Leistungen in Klausuren und im Bereich der sonstigen Mitarbeit. Schüler, deren Leistungen in diesen Bereichen nicht ausreichen, werden zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Die Stufenleiter besprechen mit den Schülern die Leistungssituation ausführlich. Dabei wird auch jeweils die Auswirkung der Defizitleistung im Hinblick auf die Gesamtqualifikation und die Abiturprüfung in den Blick genommen.

Umfassende Betreuung einerseits, vielfältige Angebote andererseits und eine hervorragende Ausstattung unserer Schule durch das Erzbistum Köln charakterisieren so die unterrichtlichen Rahmenbedingungen in der Oberstufe. Nicht zuletzt vervollständigt eine Anzahl von außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Exkursionen, Studienfahrten, Besinnungstagen, unser Sozialpraktikum, Seminare zur Berufsinformation, Theateraufführungen u.Ä. das Schulleben unserer Schüler.

Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerbe

Wenn es um Begabungen oder Schwächen geht, ist also das Grundprinzip des Leitbilds, jeden Einzelnen in den Blick nehmen und ihn bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen, beson-



ders deutlich. Jedoch muss man gerade begabten Schülern auch die Möglichkeit geben, ihre erworbenen Kenntnisse und vorhandenen Begabungen zu zeigen und sich darin auch mit anderen zu messen.

Daher ist auch am St. Ursula-Gymnasium die Teilnahme an Schülerwettbewerben eine Selbstverständlichkeit, wobei es wichtig ist, möglichst vielen Arten der Begabung gerecht zu werden.

So nehmen die Schüler des St. Ursula-Gymnasiums nicht nur an mathematisch-naturwissenschaftlichen Wettbewerben, wie der Mathematikolympiade, dem Känguru-Wettbewerb und Roboter-Wettbewerben teil, sondern auch an Sportwettkämpfen in verschiedenen Sportarten bis hin zur Landesebene.

Auch sprachlich begabte Schüler finden die Möglichkeit, ihre Kenntnisse feststellen zu lassen, sei es beim Deutsch-Französischen-Vorlesewettbewerb der DFG in Köln oder durch den Erwerb von Sprachzertifikaten.

Integraler Bestandteil der Schulkultur ist es zusätzlich, die Anerkennung dieser Leistungen durch die Schulgemeinde sicher zu stellen. So ist nicht nur die Aushändigung von Urkunden durch die Schulleiterin selbstverständlicher Teil dieser Anerkennung, sondern auch die Veröffentlichung auf der schuleigenen Homepage.

Viele Schüler tragen jedoch auch schulintern durch ihre Talente im Rahmen von Aufführungen oder klasseneigenen Projekten zum Schulleben bei. Diese Schüler, deren Leistungen nicht öffentlich durch Urkunden und Zertifikate belohnt werden, zu loben und ihr Engagement so positiv zu verstärken, ist der Schule ein Anliegen.

Viele unserer Schüler möchten sich auch über den regulären Unterricht hinaus in verschiedenen Bereichen engagieren. Dazu bieten unsere **Arbeitsgemeinschaften** eine Reihe von Möglichkeiten. Die Mitarbeit in diesen dient oft auch der Vorbereitung von Wettbewerben oder Prüfungen. Hier unsere Angebote:

Musik: Schulchöre, Ursula Singers, Junge Bigband, Große Bigband, Junges Orchester, Sinfonieorchester

Kultur: Kunst, Theater

Fremdsprachen: Englisch (FCE), Französisch (DELF), Französisch-Austausch

Sport: Akrobatik/Turnen, Basketball, Fußball, Lindy-Hop (Tanz)

Technik: Beleuchtung, Beschallung, Computer, Foto, Roboter, Video

Sonstiges: Menschenrechte, Schach

Ergänzt wird unser AG-Angebot durch zahlreiche, jährliche wechselnde Kurse im Rahmen der interesselgeleiteten individuellen Förderung für die Klassen 7 bis 9.



In den verschiedenen Fachbereichen unserer Schule stellen **Wettbewerbe** die Möglichkeit dar, Unterrichtsinhalte zu vertiefen bzw. zu erweitern und sich mit anderen Schülern auf Kreis-, Landes- und Bundesebene zu messen.

Besonders im Fach **Mathematik** bietet der alljährliche Känguru-Wettbewerb hierzu eine hervorragende Möglichkeit. Nahezu ein Viertel unserer Schülerschaft nimmt hieran regelmäßig teil. Für die besonders begabten Mathematiker stellt die Teilnahme der Mathematik-Olympiade der Universität Bonn eine zusätzliche Herausforderung dar.

Seit mehreren Jahren existiert die **Roboter-AG** an unserem Gymnasium. Wir arbeiten mit dem LEGO-Mindstorms Roboter und nehmen regelmäßig im November an den Internationalen FLL-Wettbewerben und im Sommer an den 24-Stunden-Wettbewerben der FH Rhein-Sieg teil. Unsere Teams haben hierbei oft hervorragend abgeschnitten und in Teildisziplinen die begehrten Pokale errungen.

Im Fachbereich **Sport** nimmt unsere Schule regelmäßig sehr erfolgreich an den Schülermarathonläufen in Köln und Bonn teil. Auch gibt es stetige Teilnahmen an Kreismeister- bzw. Landesmeisterschaften im Schwimmen sowie in Mannschafts- und Ballsportarten und im Schach.

Die **französische Sprache** ist geprägt von melodiosen Elementen. Um diese deutlich hervorzubringen eignet sich das Vorlesen eines Textes besonders. Daher ist es für das St. Ursula-Gymnasium mittlerweile eine Tradition geworden, an dem Vorlesewettbewerb der Deutsch-Französischen-Gesellschaft in Köln teilzunehmen. Bei diesem alljährlich stattfindenden Wettbewerb messen sich Schüler zahlreicher Schulen aus Köln und dem Umland. Mittlerweile ist das Interesse so groß, dass die Teilnehmerzahl pro Schule auf maximal 3 Kandidaten begrenzt ist.

Dies macht es erforderlich, einen internen Wettbewerb vorzuschalten, um die so ermittelten Schulsieger für den Wettbewerb in Köln anzumelden. Dort lesen die Schüler, aufgeteilt in Leistungsgruppen gemäß ihren Sprachkenntnissen, vor einer dreiköpfigen Jury zunächst einen unbekanntem Text.

Bei der anschließenden Siegerehrung erhalten alle eine Teilnehmerurkunde und einen kleinen Preis. Die Preise der Sieger in den Leistungsgruppen fallen etwas größer aus und beinhalten für die Oberstufe auch Sprachkurse am Institut Français in Köln. Für die Gruppensieger, die es auch aus den Reihen des St. Ursula-Gymnasiums immer wieder gibt, bedeutet die erfolgreiche Teilnahme einen zusätzlichen Motivationsschub. Unabhängig von der eigenen Wettbewerbsleistung stehen jedoch auch die Begegnung und der Austausch mit Schülern anderer Schulen immer wieder im Mittelpunkt.

Fremdsprachenzertifikate

In den modernen Fremdsprachen haben unsere Schüler die Möglichkeit, Zertifikate zu erwerben, die ihnen nach objektiven Kriterien ihre Fremdsprachenkenntnisse attestieren.



Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

Wir bieten unseren Schülern sowohl das von der französischen Regierung verliehene *DELFDiplom* sowie das „*First Certificate in English*“ der *University of Cambridge*. Auf beide Prüfungen können sich die Teilnehmer im Rahmen einer AG vorbereiten.



8. Überforderung vermeiden

Bei allem Bemühen, Schüler dabei zu unterstützen, Selbstvertrauen im Umgang mit ihren Begabungen und Schwächen zu entwickeln, ist doch nicht immer gewährleistet, dass es nicht auch zu Überforderung kommt. Überforderung kann sowohl in sozialer als auch leistungsgebundener Hinsicht auftreten.

Daher wurden auch für diesen Bereich in beiderlei Hinsicht Konzepte entwickelt, um Überforderungen möglichst gar nicht erst entstehen zu lassen, gleichzeitig aber auch Erwartungen und Ansprüche transparent zu machen.

Übergang Klasse 5

Aufgabe der **Erprobungsstufe** (Klasse 5 und 6) ist es, Schüler aus verschiedenen Grundschulen mit ihren je eigenen Konzepten in fachlicher und pädagogischer Hinsicht an das Lernen und Arbeiten in einem Gymnasium heranzuführen. Neben Bestätigung, Zuspruch und Förderung, die gerade in dieser ersten Phase wichtig sind, spielt auch die Zeit, die Kinder benötigen, um sich einzugewöhnen, eine wesentliche Rolle. Aus diesem Grund bilden die beiden Klassen der Erprobungsstufe eine pädagogische Einheit, die der sorgfältigen Beobachtung der Entwicklung des einzelnen Kindes dient. Hierzu finden regelmäßig im Jahr Erprobungsstufenkonferenzen statt, in denen nicht primär die Einzelleistung, sondern die Entwicklung eines jeden Schülers im Vordergrund steht. Diese Konferenzen sind in zeitlicher Nähe zu Elternsprechtagen oder Zeugnisausgabe terminiert, um den Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus zu gewährleisten.

Zeigen sich im Einzelfall Schwierigkeiten, versuchen wir die Ursachen zu klären und im Gespräch mit den unterrichtenden Lehrern und in enger Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus Lösungen zu entwickeln. Auf Wunsch kann auch der Kontakt zu den Psychologen der Erziehungsberatungsstelle der Caritas hergestellt werden.

Die Klassenlehrer und Fachlehrer arbeiten in der Erprobungsstufe sehr eng zusammen, um sich über wichtige Aspekte dieser Übergangsphase auszutauschen. Dabei geht es neben konkreten Einzelfragen zu Schülern und Lerngruppen auch um methodische Überlegungen.

Schulisches Lernen ist nicht nur unterrichtsgebunden zu verstehen. Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung möchten wir unseren Schülern weitergehende Anregungen geben. Die Begegnung auch schon unserer jüngsten Schüler mit zeitgenössischen Schriftstellern in Autorenlesungen ist deshalb eine ebenso schöne Gewohnheit geworden wie etwa die Teilnahme am Unterstufenchor oder im Jungen Orchester oder der Jungen Bigband.



Aber auch Fahrten fördern die soziale Kompetenz unserer Neuankömmlinge, so die religiösen Wochenenden der Klassen 5 in Maria Laach wie auch die Klassenfahrt in der Jahrgangsstufe 6. Darüber hinaus bieten wir unseren Schülern immer wieder Gelegenheiten, vor einem Publikum aufzutreten, sei es durch den Lesewettbewerb, die Aufführung szenischer Musikstücke oder auch durch die Gestaltung eines Bunten Abends der gesamten Erprobungsstufe. An diesem Abend bringen die verschiedenen musikalischen Ensembles, das JOSU, die Junge Bigband, die beiden Unterstufenchöre, zusammen mit den Klassen 5 der Unterstufe ein Programm auf die Bühne, das Musik und Theater vereint. Über 300 Schüler arbeiten miteinander für einen Auftritt von etwa anderthalb Stunden. Dabei helfen auch größere Schüler und sorgen für die angemessene Beleuchtung und den Ton. Und so erwächst aus dieser Gemeinschaftsleistung eben nicht nur ein unterhaltsames Programm, sondern die Erfahrung, wie bedeutend jeder kleine Teil des gemeinsamen Tuns für das Gelingen des Ganzen ist.

Der **Unterricht in den Klassen 5 und 6** soll anknüpfen an die Arbeit der Grundschule, sich die dort erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zunutze machen, um allmählich zu Arbeitsweise und Bildungsziel des Gymnasiums hinzuführen. Die Zeit, die die einzelnen Kinder für diese Umstellung benötigen, ist erfahrungsgemäß sehr unterschiedlich. Daher gilt es, nicht nur für die Lehrer, sondern auch für die Eltern, die Entwicklung zu beobachten und den Kindern die angemessene Eingewöhnungsphase einzuräumen.

Zur Förderung der Kinder werden die Fremdsprache Englisch oder Latein je 5-stündig, statt wie vorgegeben 4-stündig, erteilt, um den Kindern für denselben Unterrichtsstoff mehr Zeit zu geben. Auch die Fächer Deutsch und Mathematik werden 5-stündig erteilt, wobei die 5. Stunde eine gezielte Förderstunde ist, in der individuell auf Probleme in der Rechtschreibung oder in den Rechenfertigkeiten eingegangen werden kann. Für die differenzierte Förderung in diesen Ergänzungsstunden steht sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils ein zusätzlicher Fachlehrer bereit, sodass im Hinblick auf unterschiedliche Schwerpunktssetzungen der einzelnen Grundschulen ein Ausgleich geschaffen werden kann.

Ein Prinzip unseres Leitbildes ist es, jeden Schüler gemäß seiner Fähigkeiten zu fördern und sowohl seine Stärken als auch seine Schwächen zu berücksichtigen. Der Ausbau der Fördermöglichkeiten ist uns daher ein großes Anliegen.

Da jedoch auch andere Fähigkeiten als die Leistungen in den Hauptfächern der Förderung würdig sind, erhalten die Kinder entweder eine Zusatzstunde in Sport in der Klasse 5 oder 6, oder, in der Musikprofilklasse, in Musik.

Ab Klasse 7 setzen wir auf eine noch stärkere Individualisierung durch zahlreiche individuell wählbare Förderangebote als unterstützende Fachförderung und als interessengeleitete Förderung.

Ergänzt werden unsere in der Stundentafel verankerten Fördermöglichkeiten durch die Hausaufgabenbetreuung, die wir von montags bis donnerstags im Anschluss an den regulären Unterricht anbieten.



Unabhängig von den individuellen Fördermöglichkeiten bekommen bei uns alle Kinder in allen Bereichen (Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Kunst, Musik, Religion und Sport) ein gutes Fundament.

Soziales Lernen

Eine wesentliche Aufgabe einer Schule ist es, ihren Schülern neben dem Fachunterricht Möglichkeiten zu offerieren und Freiräume anzubieten, in denen das **Soziale Lernen** in den Mittelpunkt rückt. Besonders beim Übergang von der Erprobungsstufe in die Mittelstufe setzen wir einen Schwerpunkt bei unseren Bemühungen, die Schüler hierzu anzuleiten.

Somit rückt die **Klasse 7** in den Fokus: Die Woche vor den Herbstferien wird dazu genutzt, im Rahmen einer **Projektwoche** vor allem den Wechsel von der Erprobungsstufe in die Mittelstufe zu thematisieren. Neben der pädagogischen Arbeit an der Klassengemeinschaft stehen auch Themen wie das „Erwachsen werden“ auf der Tagesordnung. Zur Steuerung von gruppendynamischen Prozessen innerhalb der Klasse arbeiten die Klassenlehrer mit Modulen aus dem *Lions Quest-Programm*. Auch der Spaß in Form von gemeinsamen Ausflügen soll nicht zu kurz kommen. Somit sind Theater- oder Museumsbesuche wie auch die Durchführung von sportlichen Aktivitäten möglich.

Für die weitere Umsetzung unserer Maßnahmen in diesem Bereich verweisen wir auf unser bisheriges Konzept zum Sozialen Lernen¹².

Beratungskonzept

Unser Leitgedanke

Schule ist nicht nur ein Ort des Lernens im fachlichen Sinn, sondern Schule ist ein wichtiger Ort, in dem die Schüler sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Erwachsen werden ist ein komplizierter Prozess – Lehrer begegnen Schüler im Wissen, dass jeder Heranwachsende „ein Päckchen zu tragen hat“.

Deshalb ist es Aufgabe der Lehrer, auf jeden einzelnen zu achten, ihn in seinen individuellen Stärken und Schwächen kennen zu lernen, ihn auf seinem Weg zu bestärken und ihm ggf. Unterstützung oder Hilfe zu geben.

Unsere Kommunikationswege (vgl. Übersicht¹³)

Für Schüler, Eltern und Lehrer ist es wichtig zu wissen, wie die Kommunikationswege im Bereich der Beratung sind.

¹² Siehe unser **Konzept Soziales Lernen** (siehe Anhang S. 90)

¹³ Siehe Übersicht zur **Organisation der Beratungstätigkeit** (siehe Anhang S. 124)



Beratung in der Schule

An unserer Schule sind die Klassenlehrer bzw. Jahrgangsstufenleiter für Schüler und Eltern immer der erste Ansprechpartner. Sie beraten, wenn es um Fragen zur schulischen Laufbahn geht. Klassenlehrer und Jahrgangsstufenleiter sehen es aber auch als ihre besondere Aufgabe an, jeden Schüler in seiner Entwicklung zu unterstützen, für persönliche Probleme ansprechbar zu sein. Darüber hinaus gehört Beratung zu den zentralen Aufgaben jedes Lehrers.

Der **Fachlehrer** berät Schüler beim fachbezogenen Lernprozess. Dies tut er im Unterricht bei Bedarf und in Einzelgesprächen. Institutionalisiert ist das Gespräch zwischen Fachlehrern und Eltern durch einen Elternsprechtag in jedem Halbjahr. Aus aktuellem Anlass können Schüler und Eltern jederzeit ein Beratungsgespräch vereinbaren.

Jeder Lehrer ist darüber hinaus aufmerksam für Signale, die auf Besonderheiten der Lern- und Lebenssituation der Schüler hinweisen, wie z.B. besondere Begabungen, Unterforderung/Überforderung, Fehlzeiten, auffallendes Verhalten. Dies ist besonders in der SII notwendig, weil die Jahrgangsstufenleiter nicht alle Schüler aus dem Unterricht kennen.

Selbstverständlich kann ein Schüler jeden Lehrer ansprechen, wenn er zu diesem besonderes Vertrauen hat und mit ihm persönliche Fragen besprechen möchte. Ein Fachlehrer informiert bei Besonderheiten, die er wahrnimmt, den Klassenlehrer bzw. die Jahrgangsstufenleiter, die dann im Weiteren entscheiden welche Schritte erforderlich sind, bzw. welche Hilfsstrukturen greifen können.

Die **Klassenlehrer** bzw. **Jahrgangsstufenleiter** sind erste Ansprechpartner für Eltern und Schüler bei Fragen zur Schullaufbahn und bei auftretenden Besonderheiten in der persönlichen Entwicklung.

Sie sind zuständig für die Begleitung der schulischen Laufbahn; darüber hinaus unterstützen sie Schüler aber auch durch eine allgemeine Lernberatung (Arbeitsverhalten) und im persönlichen Entwicklungsprozess.

Neben seinen eigenen Wahrnehmungen steht der Klassenlehrer bzw. Jahrgangsstufenleiter in einem intensiven Gespräch mit dem Klassenkollegium bzw. Jahrgangsstufenkollegium, um sein Bild von den Schülern ständig zu erweitern, zu modifizieren, zu überprüfen und geeignete Wege zur Unterstützung des Schülers abzusprechen.

Neben dem informellen Austausch gibt es die Möglichkeit, in Absprache mit den Koordinatoren das Klassenkollegium bzw. Jahrgangsstufenkollegium zu einer Dienstbesprechung einzuladen, um für die weitere Beratung Absprachen zu treffen.

Der Klassenlehrer/Jahrgangsstufenleiter spricht von sich aus Eltern und Schüler an, wenn er dies für notwendig erachtet, um ggf. die notwendige Unterstützung zu geben.

Institutionalisiert ist das Gespräch zwischen Klassenlehrer/Jahrgangsstufenleiter und Eltern durch einen Elternsprechtag in jedem Halbjahr. Wenn beim Zeugnisternin zum Halbjahr Probleme erkennbar werden, vereinbart der Klassenlehrer ein Elterngespräch. Die Jahrgangsstufenleiter beraten die Schüler zu jedem Quartal, wenn sich Besonderheiten zeigen. Eltern werden hinzugezogen, wenn dies notwendig ist.



Daneben steht der Klassenlehrer/Jahrgangsstufenleiter natürlich bereit, weitere Gespräche aus aktuellem Anlass zu führen, wenn Schüler und/oder Eltern dies wünschen.

In seiner Arbeit wird der Klassenlehrer/Jahrgangsstufenleiter unterstützt von **Koordinatoren**:

Klassen 5/6: Frau Heinen
Klassen 7 - 9: Frau Mittelstedt
SII: Frau Legutke

Sie sind für ihn die ersten Ansprechpartner, er informiert sie über alles Relevante bzw. bespricht mit ihnen Laufbahnfragen oder Besonderheiten in der Entwicklung einzelner Schüler.

Ist ein Fall z.B. sehr komplex oder juristisch problematisch unterstützt die **Schulleitung** die an der Beratung beteiligten Kollegen.

Wichtig ist anzumerken, dass die Weitergabe von relevanten Informationen gewährleistet ist, unabhängig davon, welche am Beratungsprozess beteiligten Personen diese zuerst erhalten. Somit ist in jedem Fall sichergestellt, dass Beratungsbedarf erkannt wird und eine Beratung aufgenommen werden kann.

Weitere Unterstützungsangebote in der Schule

Ansprechbar für alle außerunterrichtlichen Fragen ist Pater Carlin **als Schulseelsorger**.

Beratungslehrer (nicht zu verwechseln mit Jahrgangsstufenleitern) sind als Beratungslehrer ausgebildet oder haben sich für Beratungssituationen zusätzlich fortgebildet (systemische Beratung). Frau Berens und Frau Morell stehen als Gesprächspartner für Kollegen zur Verfügung, sind bereit, zeitaufwendigere Begleitung von einzelnen Schülern zu übernehmen, bilden sich kontinuierlich weiter (z.B. Fallbesprechung), aktualisieren einen Adressenpool (abrufbar für Lehrer, Eltern und Schüler) mit außerschulischen Institutionen, die für spezielle Probleme zuständig sind.

Ansprechpartner bei allen Fragen zur **Prävention** gegen sexualisierte Gewalt sind Herr Klesse, Frau Oster und Herr Stamm.

Die Schule sieht es als ihre Aufgabe an, auch Kindern mit **Autismus** bzw. dem Asperger-Syndrom den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen, wenn sie sich intellektuell den Anforderungen stellen können. Dies bezieht sich sowohl auf Kinder, bei denen schon zu Beginn ihrer Schullaufbahn eine Autismus-Störung festgestellt wurde als auch auf Kinder, bei denen sie sich erst im Laufe der Erprobungsstufe zeigt.



In diesem Bereich legt die Schule ihr besonderes Augenmerk auf die Fort- und Weiterbildung der Lehrer, um sie zu befähigen, mögliche Anzeichen von Autismus zu erkennen und in Zusammenarbeit mit den Eltern mögliche Hilfen anzubieten. Erst nach einer fachärztlichen Diagnose können – ausgehend vom Klassenlehrer in Zusammenarbeit mit dem gesamten Klassenkollegium – individuelle Unterstützungs- und Förderprogramme entwickelt werden, die eine Integration des Schülers mit Autismus in die jeweilige Lerngruppe erleichtern.

Fachkundige Unterstützung erfahren die Lehrer gegebenenfalls von externen Förderlehrern, soweit ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde und die sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht erfolgen kann.

Bei Fragen im Zusammenhang mit Autismus steht Frau Schneider als Ansprechpartnerin für Klassenlehrer/Jahrgangsstufenleiter, Eltern und Schüler zur Verfügung.

Prävention Missbrauch – Hinschauen und Handeln

Der Bereich Prävention (gegen sexualisierte Gewalt) ist an unserer Schule in enger Vernetzung mit der Gesamtkonzeption „Beratung“ und „Soziales Lernen“ zu sehen.

Vor dem Hintergrund der „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen (Präventionsordnung)“ des Erzbistums Köln sind mit Beginn des Schuljahre 2011/ 12 eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, die im Folgenden kurz skizziert werden:

Durch die Schulleitung wurden eine Lehrerin und ein Lehrer als direkte Ansprechpartner im Fall von sexuellem Missbrauch benannt, das gesamte Kollegium u.a. über Inhalte von Dienstanweisungen und Ausführungsbestimmungen seitens der Hauptabteilung Schule/Hochschule fortlaufend informiert. Im Oktober 2012 fand eine Fortbildung des Kollegiums „Kinder und Jugendliche schützen – Unser Auftrag“ durch Referenten der Stabsstelle Präventionsbeauftragter des Erzbistums Köln statt. Reflexionen über konkrete Realisierungsmöglichkeiten vor Ort führten zur Erstellung eines (vorläufigen) grundsätzlichen Präventionskonzeptes¹⁴ zur Umsetzung in Mitwirkungsorganen und im Unterricht.

¹⁴ Siehe **Präventionskonzept** (siehe Anhang S. 71)



Hausaufgabenkonzept¹⁵

Das Hausaufgabenkonzept basiert auf den Vorgaben des Landes und regelt die generelle Verteilung der Hausaufgaben in Kern- und Nebenfächern, um eine Überforderung der Schüler zu vermeiden.

Lagen die Hausaufgabenzeiten bislang unter den Vorgaben, wird das Konzept z.Z. nach neueren, engeren Vorgaben noch einmal überarbeitet.

Leistungskonzept¹⁶

Auch das allgemeine Leistungskonzept dient letztendlich dazu, die Schüler vor Überforderung zu schützen, allerdings nicht ohne ihnen Erwartungen und Anforderungen zu verdeutlichen. Dabei legt das Konzept in allgemeiner Weise auf Basis der Vorgaben die Grundsätze fest. Deren fachspezifische Ausformungen werden von den Fachschaften im Schuljahr 2015/16 weiter spezifiziert.

Evaluation

An unserer Schule ist **Evaluation** Teil unseres täglichen Handelns. Dies geschieht sowohl nach innen hin als auch durch äußere Mechanismen.

Innerhalb der Individuellen Förderung legen wir Wert darauf, dass die Schüler nach der Arbeit mit den Modulen der Grundlagenkurse die Beschaffenheit der Aufgaben evaluieren, um somit diese Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Materialien in den Fachschaften der Kernfächer nutzen zu können.

Besonders die Arbeit der Fachschaften ist in diesem Zusammenhang wichtig. Durch den intensiven Austausch von Unterrichtsmaterial sowie die Diskussion von Unterrichtsmethoden gewährleisten wir eine stetige Entwicklung der Unterrichtsqualität. Hinzu kommt an dieser Stelle auch die kontinuierliche Arbeit an der Ausgestaltung und den notwendigen Veränderungen unserer Curricula in der SI und SII.

Zusätzlich zu diesen obligatorischen Abläufen gibt es zur Evaluation des Unterrichts einen Evaluationsbogen¹⁷, welcher als Rückmeldeinstrument sowohl in der Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe durch die jeweilige Lehrkraft eingesetzt werden kann. Solch eine Auswertung von Unterricht bietet die Möglichkeit, den Unterricht an unserer Schule fachlich und methodisch weiterzuentwickeln.

Von außen erfolgt die Evaluation unserer Arbeit durch die vom Land NRW gesetzten standardisierten zentralen Klausuren und Leistungsüberprüfungen. In der Klasse 8 gibt es die Lernstandsüberprüfungen in Deutsch, Mathematik und Englisch, in der Einführungsphase die zentralen Abschlussklausuren in Deutsch und Mathematik und schließlich im Zentralabitur landesweit vereinheitlichte Klausuren in allen Fächern.

¹⁵ Siehe unser **Hausaufgabenkonzept** (siehe Anhang S. 72).

¹⁶ Siehe unser **Leistungskonzept** (siehe Anhang S. 78).

¹⁷ Der **Evaluationsbogen** für Unterricht im Detail (siehe Anhang S. 125).



Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

In Ergänzung hierzu überprüft die Bezirksregierung Köln in Kooperation mit unserem Schulträger, dem Erzbistum Köln, im Rahmen der Qualitätsanalyse (QA) unsere Schule.

Die derzeit in den Fachschaften laufenden Absprachen zur Leistungsbewertung ebnen den Weg hin zu einer stärkeren Vergleichbarkeit und können dann durch interne Vergleichsarbeiten, parallele Klassenarbeiten und/oder Kreuzkorrekturen evaluiert werden.



9. Gemeinschaft über den Unterricht hinaus

Unsere Schulgemeinde lebt von den Gemeinschaftserlebnissen, die neben unserem Unterricht für wichtige Akzente sorgen. Gemeinsame Feiern, Aufführungen, Wettkämpfe oder Fahrten stärken unseren Zusammenhalt und lassen uns mit Freude Gemeinschaft erleben.

Feste

Helfen macht Spaß: Dies können alle an unserem im Zweijahresrhythmus stattfindenden **Schulfest** zu Gunsten der Andheri-Hilfe Bonn (bekannt auch als „Andheri-Basar“) Beteiligten erfahren. Im Anschluss an die Schulgemeindemesse öffnet das St. Ursula-Gymnasium in der Regel am letzten Samstag im November seine Tore zum Schulfest mit einem bunten Programm für Groß und Klein. Ein umfangreiches Angebot von A (wie „Adventsgestecke“) über F (wie „Flohmarkt“), G (wie „Geisterbahn“) und W (wie „Wachsfiguren-Kabinett“) sowie vielfältige kulinarische Spezialitäten locken zahlreiche Besucher an. Die Aktivitäten und Aktionen werden in wochenlanger Vorbereitung durch alle Klassen und viele Oberstufenkurse und Eltern mit großer Begeisterung und Engagement durchgeführt. Auch unsere ehemaligen Schüler und Lehrer feiern immer wieder gern mit. Der Reinerlös der 6-stündigen Feier, der seit Jahren konstant über 20.000 Euro liegt, geht an unser jeweiliges Projekt in Indien oder Bangladesch. So unterstützt unsere Schule seit fast 50 Jahren die Andheri-Hilfe Bonn u.a. durch dieses beeindruckende Schulgemeindefest.

Der seit den 1970er Jahren im 2-Jahre-Turnus veranstaltete **Schulball** entspricht unseren Interessen an einer Tanzveranstaltung mit einem vielfältigen rhythmischen Repertoire und am gemeinsamen Feiern im Rahmen eines vielfältigen Programms mit tänzerischen, musikalischen, magiehaften und sportlich-akrobatischen Darbietungen und Aktivitäten, das jeweils von einem Schülerteam moderiert wird.

Der Schulball stellt ein Forum dar, auf dem Attraktionen sowie beeindruckende Leistungen unserer talentierten Schüler der Schulgemeinde präsentiert werden und dort auch eine entsprechende Würdigung durch Eltern und Lehrern erfahren.

Die fünfte Jahreszeit im Rheinland geht auch an St. Ursula nicht spurlos vorüber. Im Gegenteil. Wie es schon seit vielen Jahren Tradition ist, feiern die Klassen 5–8 zusammen **Wiewerfastelovend**. Zu diesem Zweck – und auch das hat sich bewährt – besetzen die besagten Klassen das Oberstufenzentrum, vollziehen also quasi eine Rathausstürmung, um so richtig zu feiern. Die Veranstaltung steht jedes Jahr unter einem anderen Motto, so dass bei der Anfertigung der Kostüme der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Schüler und Lehrer beteiligen sich an der Programmgestaltung mit musikalischen, akrobatischen und karnevalistischen Beiträgen. Brauchtumspflege ist uns eben ein großes Anliegen. Das Ergebnis ist jedes Jahr ein wunderschönes, buntes Bild von fröhlichen, gutge-launten Jecken. In diesem Sinne: *Ursulalaaf!*



Das alljährlich nach den Sommerferien stattfindende **Sportfest** besteht aus drei leichtathletischen Disziplinen (Sprung/Wurf/Lauf) sowie einer Pendelstaffel, die grundsätzlich für besonders stimmungreiche Momente sorgt. Bei der Staffel kommt es unter lauten Anfeuerungsrufen in allen Jahrgangsstufen zum direkten Vergleich der Klassen und Kurse. An dem Leichtathletik-Wettkampf nehmen alle Schüler der Klassen 6 bis einschließlich der Jahrgangsstufe Q1 aktiv teil.

Die Schüler der Jahrgangsstufe Q2 fungieren hierbei als Helfer an diesem Tag, indem sie entweder eine Riege führen (jede Klasse/Kurs wird in je eine Jungen- und Mädchenriege unterteilt) oder an den jeweiligen Stationen eingeteilt sind. Alle inaktiven Schüler sind ebenfalls als Stationshelfer eingeteilt (EF und Q1) oder begleiten ihre Klasse an diesem Tag (Unter- und Mittelstufe).

Nicht unerwähnt soll das für die Klassen 5 mittlerweile bewährte Völkerballturnier bleiben, das zeitgleich im Stadion stattfindet und offensichtlich nicht nur für große Freude und Spaß sorgt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl untereinander stärkt und den Einstieg der neuen Schüler an ihrer neuen Schule erleichtert.

Neben den Kollegen der Fachschaft Sport, die das Sportfest organisieren, sind auch alle anderen Kollegen an diesem Tag im Schlossparkstadion und helfen bei der Durchführung dieses Events an den jeweiligen Stationen tatkräftig mit. Die Klassenlehrer begleiten ihre Klasse durch den Wettkampf zusammen mit den Riegenführern aus der Q2.

Bei unserem Sportfest steht nicht nur die persönliche sportliche Leistung im Mittelpunkt. Jeder einzelne Sportler bringt seine erkämpften Punkte (diese werden anhand von offiziellen Tabellen ermittelt) auch in die Wertung der gesamten Klasse ein, um am Ende vor den Parallelklassen des Jahrgangs möglichst die Nase vorn zu haben.

Die Ergebnisse, sowie die bzw. der Klassen/Jahrgangsstufen beste Schüler werden durch Aushänge an der Wartekasse und auf der Homepage unserer Schule geehrt.

Engagement

Seit 1968 leistet die Schule Entwicklungshilfe mit dem Schwerpunkt Indien und Bangladesch. Was mit der Unterstützung des Waisenhauses Andheri (Indien) durch persönliche Patenschaften begann, hat sich in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der **Andheri-Hilfe Bonn** als Engagement von reinen Spendensammlungen schnell hin zu eigenen Projekten gewandelt, die über die Schülerratsvollversammlung von allen Schülern in Mehrheitsbeschlüssen gewählt werden. Beispielhaft seien nur genannt die Unterstützung eines Lepra-Zentrums in Nayabazar, der Einsatz für die Befreiung von in Schuldknechtschaft befindlichen Kindern in Coimbatore, die Verbesserung der Einkommens- Bildungs- und Gesundheitssituation der ärmsten Bevölkerungsgruppen in Moulibazar/Bangladesch. Es gibt in Indien sogar ein *“St. Ursula New Life Centre for Physically Handicapped Children”* - ganz allein



durch Spenden von Schülern, Eltern und Lehrern unserer Schule gebaut und bis hin zur Selbstständigkeit unterstützt. Über einen Koordinator aus dem Lehrerkollegium steht das Gymnasium in direktem Kontakt mit den jeweiligen indischen und bengalischen Trägern. Die Projekte werden vollständig von der Schule getragen und finanziert. Bei größeren vernetzten Projekten übernimmt die Schule ein klar abgrenzbares, ihr konkret zugeordnetes Teilprojekt, das manchmal auch durch Zuschüsse (z.B. durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) ergänzt werden kann. Die notwendigen Mittel werden seit nun beinahe 50 Jahren zuverlässig von der ganzen Schulgemeinschaft eingebracht. Aber es gibt auch immer wieder Einzelspenden und eigene „unabhängige“ Klassenprojekte. Klassen führen größere oder kleinere Aktionen durch, Eltern und Ehemalige übernehmen Projektpartnerschaften. Von besonderer Bedeutung ist das schon erwähnte Schulfest (Andheri-Bazar), dessen Einnahmen vollständig dem jeweiligen Projekt zu Gute kommen. So hat der Spendenstand des Gymnasiums inzwischen die beachtliche Höhe von weit über einer halben Million Euro erreicht! Die Zusammenarbeit mit der vielfach ausgezeichneten Andheri-Hilfe Bonn e.V., der persönliche und enge Kontakt der Schule mit deren Gründerin Rosi Gollmann und der jetzigen 1. Vorsitzenden Elvira Greiner garantiert eine sorgsame, sinnvolle und nachhaltige Verwendung der Mittel.

Neben dem finanziellen Engagement ist die Schule durch Schüler und Lehrer bei verschiedenen Veranstaltungen mit ihrem Projekt vertreten, so z.B. regelmäßig beim „Fest der Weltkirche“ oder dem ökumenischen Kirchentag in Brühl.

Das **Sozialpraktikum** wird an unserer Schule seit 2001 durchgeführt. Die Teilnahme an diesem Praktikum ist für alle Schüler der Jahrgangsstufe 11/Q1 verpflichtend. Die konzeptionelle Ausrichtung dieser außerunterrichtlichen Maßnahme geht auf das sogenannte „Compassion“-Projekt zurück – ein Projekt sozialen Lernens.

Ziel des Sozialpraktikums ist die Entwicklung sozial-verpflichteter Haltungen, wie Solidarität, Kooperation, Kommunikation und Engagement für Menschen, die aus welchen Gründen auch immer auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind. Zu diesem Zweck gehen die Schüler während des Schuljahres für den Zeitraum von zwei Wochen (vor den Herbstferien) in eine soziale Einrichtung, in Altenheime, Krankenhäuser, Obdachlosenheime und ähnliche Institutionen, wo sie schwachen und schutzbedürftigen Menschen unserer Gesellschaft begegnen, um diesen durch eigenes praktisches Handeln unmittelbar zu helfen. - Dieses ist gelebte soziale Verantwortung vor Gott und den Menschen, ist praktizierte Achtsamkeit und Achtung des Nächsten (vgl. Leitbild unserer Schule).

Die individuellen Erfahrungen der Schüler werden beim sog. Reflexionstag (erster Tag nach den Herbstferien) aufgegriffen und in einem ökumenischen Gottesdienst und anschließender eingehender Arbeit in Gruppen, jeweils von einer Lehrkraft der Jahrgangsstufe betreut und geleitet, thematisiert. Dies kann und soll zu tiefgründigen Gesprächen und zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Glauben beitragen (vgl. Pastoralkonzept unserer Schule).



Ein berufsorientierender Effekt kann sich außerdem einstellen, ist hier aber nicht in erster Linie intendiert. Die Schüler kehren nach ihrem Sozialpraktikum mit einem neuen Erfahrungshorizont in die Schule zurück, der eine bewusstere, reifere Haltung gegenüber ethischen Fragestellungen und sozialem Handeln und der oft eine gestärkte Empathie und eine positivere Einstellung zum Lernen, Leben und Glauben zur Folge hat.

Einmal im Jahr findet ein ca. 5 Kilometer langer **Lauf um den Heiderbergsee** statt. Alle Klassen und Jahrgangsstufen nehmen daran teil sowie auch einige Lehrer.

Die Zeiten sind bei diesem sportlichen Event allerdings eher zweitrangig. Jeder sollte sein Bestes geben und genießen, dass er sich frei und schnell bewegen kann. Diese Möglichkeiten haben Leukämie-Erkrankte leider nicht. Um das Leben von Leukämie-Erkrankten und ihren Angehörigen erträglicher zu machen, hat das St. Ursula-Gymnasium Brühl 2001 den Heiderbergseelauf ins Leben gerufen. Aufmerksam auf die Leukämie Initiative Bonn e.V. ist die Schule durch eine Schülerin geworden, welche an Leukämie erkrankte. Seitdem konnte die Schule dank des Einsatzes der Schüler, Eltern und des Fördervereins 50 000 € für die Leukämie-Hilfe überweisen.

Die Leukämie Initiative Bonn e.V. konnte dadurch z.B. Flachbildschirme für die Isolierzimmer, E-Reader, Bettfahrräder, Fitnessgeräte, Bücher, Spiele usw. anschaffen. Auf der Homepage der Leukämie Initiative Bonn e.V. finden sich hierzu viele Informationen. Zudem konnten Musik- und Kunsttherapeuten finanziert werden. Eine wichtige Hilfe für die Patienten und ihre Angehörigen ist auch das angemietete Haus, in dem Familienmitglieder und Freunde der Erkrankten zu einem geringen Preis übernachten können.

Die Patienten und Angestellten der Leukämie Initiative Bonn e.V. sind unseren Schülern für ihren Einsatz sehr dankbar.

Veranstaltungen (Konzerte und Theater)

Öffentliche Musikveranstaltungen bilden einen festen Bestandteil des Schullebens am St. Ursula-Gymnasium.

Das St. Ursula-Gymnasium bietet allen Schülern die Möglichkeit, vom Beginn der 5. Klasse an bis zum Abschluss ihrer Schullaufbahn durchgehend in den Sparten Chor, Sinfonieorchester und Bigband musikalisch aktiv zu sein. Dazu existieren in jeder Sparte jeweils ein Ensemble für die jüngeren (Unterstufenchor, Junges Orchester, Junge Bigband) und eines für die älteren Schüler (Schulchor, Sinfonieorchester, Bigband), die wöchentlich an im Stundenplan fest verankerten Terminen proben. Zusätzlich wird die Chorarbeit durch den Kammerchor „Ursula-Singers“ ergänzt. Schüler der Klassen



7–9 können sich die Teilnahme an den Musik-Ensembles im Rahmen der individuellen Förderung anrechnen lassen. Für Neu-Anfänger besteht die Möglichkeit, am St. Ursula-Gymnasium ein Instrument auszuleihen und ersten Unterricht bei fortgeschrittenen Schülern der Oberstufe zu nehmen. Bei weiter bestehendem Interesse kann der Unterricht an den Musikschulen der Region fortgesetzt werden.

In jedem Schuljahr werden zwei komplette Konzertprogramme einstudiert. Das Programm des ersten Halbjahrs wird in drei Adventskonzerten aufgeführt, die in festlichem Rahmen das Kalenderjahr beschließen. Zur besonderen Vorbereitung dieser Konzerte fahren Chor, Sinfonieorchester und Bigband etwa drei Wochen vor den Konzerten auf eine Probenfahrt (vgl. gesonderten Beitrag).

Zum Ende des zweiten Halbjahrs gestalten die Ensembles der Unterstufe zusammen mit den 5. Klassen den Abend der Erprobungsstufe, in dem sich musikalische mit szenischen Beiträgen abwechseln. Die älteren Schüler präsentieren die Ergebnisse ihrer Probenarbeit im Sommerkonzert. Der Chor tritt ferner in der Abiturmesse auf, das Sinfonieorchester und der Unterstufenchor umrahmen die Verabschiedung der Abiturienten und die Bigband begleitet den Jahresabschlussgottesdienst am letzten Schultag. Auch bei sonstigen größeren Schulveranstaltungen und Schulgottesdiensten werden die Ensembles der Schule eingesetzt.

Im Sinne der wichtigen Verbindung zur Außenwelt unserer Schule treten Musikgruppen von St. Ursula auch beim Martinszug oder auf dem Weihnachtsmarkt der Stadt Brühl auf, ebenso bei Liederfestivals in Brühl und Köln und bei Veranstaltungen des Westdeutschen Rundfunks (WDR) in Köln.

Mit dem WDR pflegt das St. Ursula-Gymnasium eine besondere Zusammenarbeit. So nehmen jährlich 60–80 Schüler am Jugendabonnement des WDR teil. In diesem Rahmen bereiten einzelne Klassen oder Ensembles Konzertbeiträge vor, werden für Radiosendungen interviewt und führen im WDR selbst Musik auf. Umgekehrt kommen die Klangkörper des WDR, wie Bigband oder Kammermusiker des Sinfonieorchesters, in die Schule und unterrichten dort in Workshops oder geben Konzerte.

Weitere musikalische Begegnungen und Erfahrungen erhalten unsere Schüler durch regelmäßige Exkursionen in die Konzert- und Opernhäuser der umliegenden Städte Köln, Bonn, Düsseldorf und Duisburg. Nahezu jährlich besucht der Musikkurs der Q2 Proben und Konzerte bei den Berliner Philharmonikern.

Ein herausragender Moment und ein Beleg für das hohe Niveau der musikalischen Arbeit am St.-Ursula-Gymnasium war der Auftritt von Chor, Sinfonieorchester und Bigband im August 2012 in der Kölner Philharmonie.



Warum sollen Schüler **Theater** machen? Szenisches Interpretieren und Darstellen gehört sicher in den modernen Klassenraum, viel wichtiger scheint uns jedoch folgender Aspekt: Sich selbst mit anderen in theatraler Präsenz auf der Bühne zu erleben, verändert die Sicht auf alles: auf Inhalte, auf Themen, auf Konflikte, auf die anderen und vor allem auf die eigene Person.

So führen wir unsere Schüler in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen von Klasse 5 bis 9 sukzessiv an das (schau)spielerische Inszenieren von Texten, Darstellen von Inhalten und Arbeiten mit/auf der Bühne heran.

Vor allem im Deutschunterricht und im Fremdsprachenunterricht ist es den unterrichtenden Lehrern ein Anliegen, themenabhängig bisweilen mit Methoden des darstellenden Spiels und mit Inszenierungstechniken im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts zu arbeiten. Derlei Methoden sollen analytisch orientierte Unterrichtspraktiken ergänzen, einen neuen Zugang zu Themen und Interpretationen ermöglichen und die sprachliche Progression vorantreiben.

In der 5. und 6. Klasse machen die Schüler anlässlich des ‚Bunten Abends der Unterstufe‘ erste konkrete Erfahrung mit Darstellungsmöglichkeiten auf der Bühne im Atrium. Innerhalb von Klassenprojekten entwickeln sie Spielszenen etc. zu einem Oberthema, die sie in mehreren Vorführungen Eltern und Mitschülern präsentieren. Hier prägt sich meist bei einzelnen schon eine Affinität für das Theatermachen aus, die in der 7. bis 9. Jahrgangsstufe ausgebaut werden kann.

Für die 7. bis zur 9. Jahrgangsstufe bietet das St. Ursula-Gymnasium außerunterrichtliche Angebote für Theaterinteressierte: Seit mehr als 20 Jahren erarbeitet die Theater-AG im Rahmen jeweils eines Schuljahres ein Stück, das zwischen Juli und September zur Aufführung kommt. Neben einem Schauspielkurs erhalten die Schüler hier die Möglichkeit, ein Stück selbst zu kreieren und zu inszenieren, so dass in der Theater-AG die diversen Aufgaben am Theater eingeführt und besetzt werden. Als besonders wichtig und originell erweist sich der Vorsatz, kein Stück aus dem breiten Angebot an Stücken für das Schülertheater zu kaufen, sondern von einer Idee ausgehend selbst dramaturgisch tätig zu werden. Die Identifikation mit der Aufgabe wirkt sich enorm motivierend aus und stärkt die Gemeinschaft. Darüber hinaus sind so schon viele erfolgreiche und originelle Aufführungen entstanden; beispielsweise das Stück „Bis(s)geschick“ (2011). Viele Schüler wirken über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren in der Theater-AG mit und können sowohl ihr schauspielerisches Talent als auch ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein besonders entwickeln. In Einzelfällen können diese Schüler ihr Engagement in der Theater-AG auch in der Einführungsphase fortsetzen.

Eine sehr wichtige Ergänzung des Angebots bieten hierzu auch Schauspielworkshops, die für ein Halbjahr innerhalb des individuellen Förderkonzepts (8. und 9. Jahrgangsstufe), zu welchem auch die Theater-AG gehört, Schüler ohne Aufführungsverpflichtung an Bausteine des darstellenden Spiels heranführen (z.B. Improvisationstheater).

In der Q1 haben die Schüler die Möglichkeit, innerhalb des Literaturkursangebots zu inszenieren. Auch hier wird nach einer Workshop-Phase auf eine Aufführung hingearbeitet. Die Schüler arbeiten selbständiger und mit anspruchsvolleren Methoden, Themen und Vorlagen. Im Sommer des Schuljahres erfolgt nach einer Intensivphase (Wochenendproben) die Aufführung auf der Bühne im Atrium.



Das Atrium, in dem aufgeführt wird, hat eine für theatrale Zwecke nicht optimale Akustik, so dass Sprechtheater auch von der PA (Public Address/Beschallung) begleitet wird. Die Arbeit mit PA und Licht bietet wiederum einer weiteren Gruppe von Schülern die Möglichkeit, sich mit der technischen Seite der Arbeit am Theater zu befassen und erweist sich so als weiterer Baustein dieses Zweiges. Da der Aluminiumaufbau und die Traversen die Möglichkeiten ausgefallener Bühnenbildideen einschränken, hat der Förderverein eine multifunktional einsetzbare mobile Bühnenrampe angeschafft, die vom Jungen Theater Bonn entwickelt und gebaut worden ist und die für unterschiedliche Zwecke genutzt werden kann.

Die konkrete Theaterarbeit wird im Wesentlichen von vier bis sechs Deutschlehrern geleistet, die sich kontinuierlich fortbilden und von denen zwei zertifizierte Literaturlehrer sind. Komplettiert wird dieser Bereich durch zwei Lehrerinnen, die das ‚Dramatische Schminken‘ beherrschen, sowie die PA-AG und die Licht-AG.

Somit gelingt es uns, unsere Schüler im Laufe ihrer Schulzeit bei uns mittels verschiedener Kanäle für das Theatermachen zu interessieren und ihnen individuelle Möglichkeiten in diesem Bereich zu eröffnen.

Künstlerische Gestaltung

Das Kompetenzspektrum des Faches KUNST beinhaltet die Präsentation von Bildern und kreative Aktionen, die sowohl das besondere Erscheinungsbild und Events der Schule als auch punktuell den Charakter öffentlicher Ereignisse ausmachen bzw. akzentuieren.

Ergebnisse des Kunstunterrichts und der kreativen Arbeitsgemeinschaften (z.B. Aquarell-, Architektur-, digitale Bild- und Schmink-AGs) werden hauptsächlich und im ständigen Wechsel in den Atrium-Vitrinen ausgestellt, einzelne Schülerarbeiten befinden sich als Exponate im Oberstufenzentrum, in der Mensa, in Klassenräumen und auf Fluren (z.B. abstrakte Aquarelle als Ergebnisse einer besonderen Lernleistung im Atrium).

Schulinterne visuelle Akzente als Ergebnisse kreativer Teamarbeit bilden beispielsweise das Logo über der Bank zum Papstbesuch in Deutschland 2011, die Mosaik-Tafeln in der Wartekasse, die Bilder der Schullounge, die Illustration der Mensa-Regeln und großformatige Gemälde (z.B. Chagalls „Geiger“ im Hörsaal-Foyer); zu den kirchlich gebundenen Gestaltungsaktionen gehören Ausstellungen zum Weltjugendtag, zum Jahr der Bibel und zum Domjubiläum sowie das Projekt „Kirchenzeitung“. Mitunter wird der Schulalltag durch gemeinschaftliche Ausstellungen (z.B. Tag des Comics), durch themengebundene Vernissagen (z.B. Architekturmodelle, Nonsense-Maschinen), durch Exkursionen und durch schulexterne Aktionen (z.B. Action-painting auf der Freizeitwiese, Fußballmodelle im Foyer der AOK-Hürth) belebt.

Einzelne Schüler sowie ganze Lerngruppen haben erfolgreich an Kunst-Wettbewerben und an interdisziplinären Unterrichtsprojekten (z.B. Kunst/Philosophie) teilgenommen, in denen Kompetenzen des Faches KUNST und anderer Fächer miteinander vernetzt (z.B. „Melancholie“, „Labyrinth“) und



deren Prozesse und Ergebnisse im Rahmen besonderer Veranstaltungen und Ausstellungen der ganzen Schule vorgestellt werden.

Das Fach KUNST führt regelmäßig kreative Projekte an den „Tagen religiöser Orientierung“ durch (z.B. Gemäldemontage „Pfingsten“), beteiligt sich gestalterisch an der kirchlichen und kulturellen Brauchtumpflege, hauptsächlich durch Anfertigung der Martinslaternen in den Klassen 5 und der Karnevalsdekorationen für die Klassen 5–8, fertigt Tannenbaumgestaltungen und Adventskränze an, trägt mit Bühnenbildern, Raumgestaltungen und Workshops zum besonderen Charakter von Schulfesten bei, ist maßgeblich an der Gestaltung von Schulbällen beteiligt und macht mit eigenen Grafiken (z.B. Schilder, Plakate, illustrierende Zeichen) auf aktuelle Ereignisse aufmerksam.

Fahrten¹⁸

Alle Schulfahrten, die am St. Ursula-Gymnasium durchgeführt werden, haben das übergeordnete Ziel, den Schülern über den Unterricht hinaus die Möglichkeit zu geben, sich als Gemeinschaft zu erleben, neue Erfahrungen zu sammeln und im Unterricht erarbeitetes Wissen in der Realität zu verifizieren und zu vertiefen.

Als **Regelfahrten** in der **SI** finden in den Klassen 6 und 8 Klassenfahrten statt. Gemeinsam mit dem Klassenlehrer fahren die Klassen für drei bzw. fünf Tage in Jugendherbergen. Neben dem Erleben von Gemeinschaft, sportlichen oder erlebnispädagogischen Aktivitäten steht vor allem die Stärkung der Klassengemeinschaft im Mittelpunkt der Fahrt.

In der Klasse 9 findet eine dreitägige Fahrt im Rahmen der Berufsorientierung in der SI statt. Ziel ist hier das Seminarhaus auf dem Bonner Venusberg.

Die **Studienfahrten** in der **Q2** finden immer in der Woche vor den Herbstferien statt und umfassen 5 Tage bzw. können auf bis zu 7 Tage ausgeweitet werden. Die Fahrten sind an die Leistungskurse gebunden, so dass eine LK-Schiene im Idealfall gemeinsam mit den jeweiligen LK-Lehrern gemeinsam auf Studienfahrt geht. Dazu werden mehrere Kurse zu jeweils einer Fahrtgruppe zusammgelegt. Durch die LK-Bindung ergeben sich attraktive Fahrtziele, welche die unterrichtliche Arbeit durch Erkundungen und Begegnungen „vor Ort“ ergänzen. Die Ziele der Fahrten liegen in Deutschland bzw. im europäischen Ausland. Die Studienfahrt ist eine Regelfahrt.

Einmal im Jahr, Anfang Dezember, gehen wir mit Big Band, Sinfonieorchester, Schulchor und Ursula Singers auf große **Probenfahrt**. Die rund 200 Schülern aus der SI und SII werden von den Ensembleleitern begleitet, unterstützt von weiteren Kollegen, die die Ensembles auch musikalisch bereichern. Das Reiseziel war in den vergangenen Jahren immer das Haus Altenberg in Odenthal. Bis die Um-

¹⁸ Siehe unser **Fahrtenkonzept** (siehe Anhang S. 93).



bauarbeiten dort abgeschlossen sind, haben wir in der Jugendherberge Oberwesel ein gutes Ausweichquartier gefunden, wo uns vergleichbar große Probenräume zur Verfügung stehen.

Wir nutzen die Fahrt vor allem zur Vorbereitung unserer drei Adventskonzerte. Das ausdauernde Proben am Vormittag, Nachmittag und Abend ist für die meisten Schüler ungewohnt und anstrengend – macht aber auch viel Spaß. In den dreieinhalb Tagen erleben wir alle einen immer wieder überraschenden Entwicklungssprung. Wir verbessern in kurzer Zeit nicht nur unsere musikalischen Fähigkeiten im Einzel- wie im Zusammenspiel, sondern lernen auch viel in der gemeinsamen Arbeit und der persönlichen Begegnung.

Die Fahrt ist für die Jugendlichen zudem eine attraktive Gelegenheit, mit Schülern anderer Stufen und Klassen eine intensive gemeinsame Zeit zu verbringen. Auch während der Arbeitsphasen werden die Ensembles immer wieder zusammengeführt. So wird der Chor beispielsweise von einer Bläser- oder Streichergruppe begleitet oder Orchester und Bigband leihen sich bei Bedarf auch einmal untereinander Spieler aus. Beim Abschlusskonzert am letzten Abend präsentieren sich die Ensembles gegenseitig die Ergebnisse ihrer Probenarbeit – und nach getaner Arbeit wird gemeinsam gefeiert.

Die **Skifahrt**¹⁹ findet jährlich in der Karnevalswoche mit 40 Schülern der SII statt. Ziel der Fahrt ist der Ort Obertauern im Salzburger Land, Österreich. Es handelt sich um ein Skigebiet von 100 Pistenkilometern.

Unterkunft vor Ort ist das Jugendsporthotel „Felseralm“, ein Betrieb der Familie Steiner. Diese Unterkunft wird in besonderem Maße den Ansprüchen der Fahrt gerecht, da Familie Steiner einen Großteil der Lebensmittel vom eigenen Bauernhof in Radstadt bezieht und somit dem Anspruch einer nachhaltigen Landwirtschaft gerecht wird.

Die Fahrt findet unter einer sportpädagogischen und einer umweltpädagogischen Ausrichtung statt. Aus sportpädagogischer Sicht gelingt es durch die Fahrt, den Inhaltsbereich 8: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/Bootsport/Wintersport der Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW (1999) abzudecken. Nach dem Frühstück werden die Schüler im Skigebiet in „Könnensstufen“ eingeteilt und sie erhalten qualifizierten Skiunterricht.

Fortgeschrittene Schüler haben die Möglichkeit, Lehrproben in der Vermittlung skitechnischer Grundfertigkeiten im Skigebiet abzuhalten.

Aus umweltpädagogischer Sicht bietet die Fahrt eine besondere Möglichkeit, Schülern einzigartige Primärerfahrungen im Naturraum der Alpen zu vermitteln und sie vor Ort zu einem reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur anzuleiten. Dazu werden abends von den Teilnehmern Vorträge zu Umweltaspekten des Skifahrens gehalten. Darüber hinaus kooperiert die Skifahrt mit der Bergrettung Salzburg, welche die umweltpädagogische Ausrichtung der Fahrt durch Vorträge und Workshops zur Lawinenrettung unterstützt.

Zusätzlich zu diesen pädagogischen Schwerpunkten bilden die gemeinsamen Hüttenabende und die obligatorische Karnevalsparty weitere Höhepunkte der Fahrt.

¹⁹ Siehe das Konzept der **Skifahrt Obertauern** (siehe Anhang S. 96).



Exkursionen

Als zusätzliches Angebot für unsere Oberstufenschüler bieten die Leistungskurslehrer oder Fremdsprachenlehrer **Wochenendexkursionen** an. Zumeist finden diese zum Halbjahreswechsel von Q2/1 zu Q2/2 statt. Durch diese Fahrten ergeben sich für die Schüler konkrete Möglichkeiten Fremdsprachenkenntnisse unter „realen Bedingungen“ zu überprüfen oder auch Unterrichtswissen an historischen Orten oder Museen zu erweitern. Häufige Ziele sind Berlin (Geschichte), London (Englisch), Paris (Französisch) oder Venedig (Italienisch). Solche Exkursionen sind freiwillige Fahrten und der Kostenrahmen ist ebenso variabel.

Austausch

Zur Förderung der fremdsprachlichen sowie kulturellen Kompetenzen unserer Schüler bieten einzelne Lehrer seit zum Teil vielen Jahren **Austauschfahrten** zu Partnerschulen an. Auch der beste Fremdsprachenunterricht in der Schule kann nicht die Begegnung vor Ort, den Kontakt mit Muttersprachlern und die authentische Sprechsituation ersetzen. Schüleraustausch ist soziales Lernen vor Ort mit der Notwendigkeit zur Anpassung an das Alltagsleben einer fremden Familie, mit fremder Sprache und mit fremden Verhaltensweisen. So fördert der Austausch nicht nur die Motivation für das Lernen von Fremdsprachen, er regt im unmittelbaren Erleben von Unterschieden in familiären Lebensformen und im Schulleben zu einer Relativierung der eigenen Lebenswirklichkeit an, aus der Vorurteile abgebaut werden und Toleranz erwachsen kann.

Bromley – Unsere Partnerschule in England

Seit mehr als 30 Jahren unterhält unsere Schule ein Austauschprogramm mit der Bromley High School, einem privaten Mädchengymnasium, das 1883 gegründet wurde. Bromley und die umliegenden Ortschaften, in denen unsere Schülerinnen untergebracht sind, liegen unweit von London. Im Durchschnitt besuchen 530 Mädchen die Senior School (ab Klasse 6). Der Lehrplan für die ersten fünf Jahre umfasst neben den klassischen Fächern wie Sprachen, Mathematik, Natur- und Gesellschaftswissenschaften auch Informatik sowie kreative und praktische Fächer wie z.B. Keramik und Fotografie. Fast alle Absolventinnen der Bromley High School nehmen ein Studium an einer Universität oder Technischen Hochschule auf.



Lorient – Unsere Partnerschule in Frankreich

Schon seit 1973 steht das St. Ursula-Gymnasium im Kontakt mit einer französischen Partnerschule, dem „Collège de la Retraite“ in Lorient. Lorient liegt in der südlichen Bretagne am Meer, nicht weit entfernt von Guidel, wo sich die Feriensiedlung des Erftkreises befindet.

Das „Collège Saint Louis“, wie die Schule seit der Zusammenlegung mit einer anderen Schule heißt, ist eine 3-zügige katholische Privatschule für Jungen und Mädchen, die die Jahrgangsstufen 5–9 umfasst. Sie wurde im Jahr 1856 als private Erziehungsanstalt für Mädchen von der „Congrégation de la Retraite“ gegründet. Für die Oberstufenschüler der Einführungsphase besteht die Möglichkeit des Austauschs mit dem „Lycée Saint Joseph“. Die Besuche an den beiden französischen Partnerschulen erfolgen jeweils zeitgleich. Während der nunmehr 40-jährigen Freundschaft, deren Jubiläum wir am 16. Mai 2014 gefeiert haben, haben weit mehr als 1000 Schüler das Gastland kennen-, meist auch lieben gelernt und auf ihre Weise die deutsch - französischen Beziehungen intensiviert.

Olgiate Comasco – Unsere Partnerschule in Italien

Seit dem Schuljahr 2012/13 bietet die Fachschaft Italienisch unseren Schülern, die die Sprache ab der Einführungsphase (Stufe 10) lernen, die Möglichkeit an, in der Qualifikationsphase (Stufe 11) am Austausch mit dem Gymnasium „Liceo scientifico Giuseppe Terragni“ teilzunehmen.

Dabei handelt es sich um eine staatliche Sekundarschule mit etwa 950 Schülern der Klassen 9–13. Im sprachlichen Zweig wird Deutsch als dritte Fremdsprache 3- bis 4-stündig unterrichtet, sodass der Austausch auch in sprachlicher Hinsicht erfolgversprechend ist. Die Schule liegt in unmittelbarer Nähe zum Zentrum der kleinen Stadt Olgiate Comasco, nicht weit entfernt vom Comer See in Norditalien (Lombardei). Interessante Städte wie Como, Mailand und Verona sind von dort relativ schnell zu erreichen.

Sowohl der Aufenthalt der italienischen Partnerschüler in Brühl als auch der Gegenbesuch der deutschen Schüler in Italien dauern ca. eine Woche, wobei die Jugendlichen in Gastfamilien die Sprache, Mentalität und Lebenswirklichkeit genauer kennen lernen, am Schulalltag teilnehmen, aber auch interessante Ausflüge unternehmen.

Szeged – Unsere Partnerschule in Ungarn

Im November 2006 besuchten uns Pater Attila und Zoltan Dekany als Vertreter des „Dugonics András Piarista Gimnázium“ in Szeged, um die Möglichkeiten eines Schüleraustauschs zu erkunden, der dann schon im März 2007 durch einen ersten Besuch von zwei Lehrern und sechs Schülern aus Ungarn konkret wurde. In der Zwischenzeit hat sich die Partnerschaft durch beiderseitige Besuche verfestigt. Unsere Zielgruppe sind die Schüler der Einführungsphase, Stufe 10. Die Verständigung unter den Schülern ist deshalb relativ leicht möglich, weil die ungarischen Lehrer perfekt Deutsch sprechen und auch die ungarischen Schüler in aller Regel bis zu vier Jahre Deutsch gelernt haben. Die ersten positiven Erfahrungen sind bislang in allen Jahren wieder bestätigt worden.



10. *Öffnung von Schule*

Eine Schule, die sich nur mit sich selbst beschäftigt, kann kein Ort sein, an dem junge Menschen neben Bildung auch Offenheit und Neugierde begegnen können. Daher ist es für uns von großer Bedeutung, dass unsere Schüler schon frühzeitig mit Institutionen in Kontakt treten, die unsere schulische Arbeit im Hinblick auf eine perspektivische Auseinandersetzung mit der individuellen Zukunft unterstützen oder auch fachliche Inhalte an authentischen Orten präsentieren und vertiefen.

Berufsorientierung

*Kein Abschluss ohne Anschluss: Übergang Schule – Beruf in Nordrhein-Westfalen neu gestalten*²⁰

Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW verfolgt das Anliegen, den Übergang Jugendlicher aus der Schule in den Beruf neu zu gestalten. Hierzu legte dieses ein Programm auf, welches auch für die Berufsorientierungsmaßnahmen an unserem Gymnasium Bedeutung hat. Hiermit haben wir uns ausführlich befasst.

Maßnahmen zur Berufsorientierung in der Mittelstufe

Die Wahl von Berufsziel und Studienrichtung ist sicher eine der wichtigsten Entscheidungen am Ende der Schulzeit. Die hierzu notwendigen Entscheidungen und Weichenstellungen sollten im Laufe mehrerer Jahre reifen und durchaus auch Einfluss auf den konkreten schulischen Werdegang haben. Unser Beratungssystem versteht sich als langfristige Begleitung eines differenzierten Prozesses der Berufsfindung, in dem auch möglicherweise frühzeitige Entscheidungen wie die zwischen „Ausbildung“ und „Abitur“ von Bedeutung sind. Daher setzt es bereits relativ früh in der Jahrgangsstufe 9 ein.

Der Schwerpunkt unseres Konzeptes für die Stufe 9 dient der Einstimmung und Vorbereitung auf ein Bewerbungsverfahren für Ausbildungsberufe, um die man sich in der Regel mit dem Abschluss der Fachoberschulreife bewerben kann.

Die Schüler sollen die notwendigen Überlegungen und Kenntnisse im Zusammenhang mit dem Berufsfindungsprozess in Form eines Rollenspiels durchlaufen, das in der Schule im Deutschunterricht in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Ausbildungsbetrieben vorbereitet (Betriebserkundung) und durchgeführt wird (Bewerbungsgespräch). Ergänzend erfolgt eine eintägige Schulung in der Computerschule der Kreissparkasse Köln.

²⁰ Siehe den **Kommentar** zu „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ (siehe Anhang S. 104) sowie **Übersicht mit Abgleich der Standardelemente** (siehe Anhang S. 127).



Das Rollenspiel beginnt mit der bewussten Wahrnehmung der eigenen Stärken und Wünsche und ersten Überlegungen, in welche Richtung eine mögliche Berufsausbildung gehen könnte. In diesem Zusammenhang führen die Schüler im Deutschunterricht Recherchen zu den verschiedenen Bereichen der Arbeitswelt durch und lernen die Breite der heute möglichen Ausbildungsberufe kennen.

Anschließend erfolgt eine Betriebserkundung in einem von etwa 15 Betrieben, dessen Ausbildungsprofil den Wünschen der Schüler nahekommt.

Die Unterrichtsphase zur Berufsorientierung schließt mit einem dreitägigen Seminar zum Bewerbungstraining und einer simulierten Bewerbung für einen Ausbildungsplatz des besuchten Betriebes ab, die durch die jeweiligen Personalvertreter (nicht durch Lehrer) durchgeführt wird.

Im Vorfeld zu den oben genannten Maßnahmen ermöglichen wir den Schülern in Klasse 8 die kostenlose Teilnahme am *Potentialcheck des Rhein-Erft-Kreises*. Die Durchführung erfolgt im Rahmen einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft (Rhein-Erft-Kreis und Agentur für Arbeit) unter Beteiligung weiterer Partner. Die Schüler haben Gelegenheit, an einem ca. sechsstündigen Testverfahren teilzunehmen, das vor allem die Leistungsstärken und Leistungsschwerpunkte überprüft, aber auch Hinweise auf weitere mögliche Entwicklungspotentiale geben kann. Basierend auf unseren Maßnahmen soll es zudem weitere Überlegungen zu Berufsinteressen und Berufseignung initiieren. Der Potentialcheck vervollständigt und ergänzt also die eigenen Reflexionen und Überlegungen der Schüler.

Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe

Die Maßnahmen in der Jahrgangsstufe 9 dienen als Basis für unsere späteren Angebote in der Oberstufe. Die einzelnen Module werden dann altersgerecht fortgeführt bzw. intensiviert und ergänzt. Dabei stehen vor allem drei Aspekte im Vordergrund: die Analyse der Wünsche und Stärken, Informationen zu Studium und Ausbildungsberufen und schließlich die Optimierung der eigenen Bewerbungen. Ziel ist es, die Eigeninitiative und Selbständigkeit der Schüler bewusst zu fördern.

Viele der von uns angebotenen Veranstaltungen sind daher bewusst fakultativ, aber jeder Schüler hat die Möglichkeit, sich zu allen der angebotenen Themenbereiche umfassend zu informieren: durch Studierfähigkeitstests, Training zu Bewerbungsschreiben und Bewerbungsgespräch, Assessmentcenter-Übungen, Einzelberatungen durch den Berufsberater und vieles andere mehr.

Zudem organisieren wir u.a. eine für die Oberstufenschüler „maßgeschneiderte“ Studien- und Ausbildungsinformationsbörse, in der interessierten Schülern zwischen 45 und 50 Studiengänge und Ausbildungsberufe durch Berufsvertreter und Studenten vorgestellt werden. Ergänzend bieten Studienberatungen differenzierte Informationen zu unterschiedlichen Studien- und Ausbildungsgängen (z.B. Studium an Universität oder Fachhochschulen, Studium im Ausland, Duale Ausbildungsgänge).



Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Besonders die enge **Zusammenarbeit** mit **außerschulischen Partnern** in der Region verdeutlicht unseren Anspruch, dass wir unseren Schülern neben fachlichen Inhalten auch immer die Möglichkeit einer Anbindung an ihre eigene Lebenswelt ermöglichen wollen.

Verschiedene öffentliche und kirchliche Institutionen sind daher unsere langjährigen Partner. Im Bereich der Berufsorientierung besuchen die Schüler der Klasse 9 die Computerschule der **Kreis-sparkasse Köln** und lernen im Rahmen eines eintägigen Workshops den Umgang mit gängigen Computerprogrammen insbesondere mit einem Präsentationsprogramm.

Ebenso können unsere Schüler frühzeitig Kontakt knüpfen mit der Berufsberatung der **Agentur für Arbeit** in Brühl. Im Rahmen der Maßnahmen für die Schüler der SII führt ein Berufsberater Informationsveranstaltungen durch.

Auch die Unterstützung unserer Übermittagbetreuung durch die Mitarbeiter der **Caritas** zeigt die Kooperation zwischen unseren Lehrern und außerschulischen pädagogischen Mitarbeitern.

Beispielhaft für die Verankerung solch einer Zusammenarbeit im Rahmen von Unterricht sei das folgende Projekt näher erläutert:

Seit dem Schuljahr 2011/12 beteiligt sich das St. Ursula-Gymnasium gemeinsam mit anderen Schulen aus der Umgebung von Köln an einem Kooperationsprojekt mit der Abteilung *Fachdidaktik der Biologie* der **Universität Köln**.

Im Rahmen dieses Projektes erhalten Studenten des Bachelor- bzw. Masterstudienganges die Möglichkeit, mit Schülern der SI bzw. SII an interessanten außerschulischen Lernorten (z.B. Ökologische Rheinstation, Flora Köln, Genlabor Köln-PUB, Waldschule, Max-Planck-Institut u.a.) ihre geplanten Unterrichtseinheiten durchzuführen und zu evaluieren. Unsere Schule hat bereits mehrfach solche Veranstaltungen besucht und alle teilnehmenden Kollegen, Schüler und Kooperationspartner waren stets sehr zufrieden mit den Ergebnissen. Diese werden auf einer einmal im Jahr stattfindenden Kooperationskonferenz präsentiert und hier werden auch die weiteren Planungen besprochen.

Das ebenfalls von der Abteilung „Fachdidaktik der Biologie“ initiierte „Forum Fachdidaktik Biologie“, auf dem einmal im Jahr hochrangige Wissenschaftler einen Vortrag halten, steht allen Kooperationspartnern vorrangig offen.



11. Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften²¹

Neben unseren Schülern fühlen wir uns auch gegenüber unseren Lehramtsanwärtern und Praktikanten stark verpflichtet für eine fundierte Ausbildung zu sorgen. Die Investition in die Ausbildung von zukünftigen Lehrern ist ein wesentlicher Beitrag für eine nachhaltige Professionalisierung von Lehrkräften.

Unser Gymnasium ist mit Zustimmung des Erzbistums Köln auch Ausbildungsschule. Zum einen übernimmt die Schule damit ihren Teil der allgemeinen schulischen Verantwortung für die Ausbildung neuer Lehrer; gleichzeitig ist es ihr Anliegen, Studierenden und Lehramtsanwärtern die Möglichkeit zu geben, das Besondere einer erzbischöflichen Schule kennen zu lernen.

²¹ Siehe unser **Konzept Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften** (siehe Anhang S. 108)



ANHANG

Teil 1: Schriftliche Konzepte

Pastoralkonzept

Wir sind eine **katholische Schule** in Trägerschaft des Erzbistums Köln. Mit diesem Konzept wollen wir darlegen, welches Verständnis wir von *katholischer* Schule haben, und uns zugleich ein Instrument zur Orientierung unseres schulischen Handelns geben.

Die Schule ist für alle Beteiligten (Lernende und ihre Familien, Lehrende und sonstige Mitarbeiter) ein wichtiger Lebensraum, den sie mit ihrem Glauben prägen und formen. Die pastorale Gestaltung des schulischen Lebens ist deswegen gemeinsame Aufgabe aller Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern. Der Schulseelsorger und die Lehrkräfte geben, ihrer eigenen Berufung entsprechend, gemeinsam Zeugnis ihres Glaubens durch die Ausübung ihrer eigenen Aufgaben. Die Schulleitung fördert die Entwicklung der Schulpastoral und steht in regelmäßigem Austausch mit dem Schulseelsorger. Die Lehrer berücksichtigen im Unterricht schulpastorale Anliegen.

Der Glaube an Christus ist Glaube an den menschengewordenen Gott, der zu uns gekommen ist, um „dem Menschen den Menschen zu offenbaren“ (*Gaudium et spes*, 22). Das Christentum ist deswegen ein Leben und die Erfahrung des Wirkens Gottes in der (persönlichen) Geschichte. Für einen Christen können Glaube und Leben und somit persönliches Handeln nicht getrennt werden.

Dies kommt zum Ausdruck in den drei grundlegenden Dimensionen des christlichen Lebens: Kultur, Caritas und Mission.

I. Kultur

Der Glaube ist Teilhabe an einem Leben, am neuen Leben, das mit Jesus Christus' Erscheinung in der Welt begonnen hat. Um den Glauben tiefer verstehen zu können, muss der Christ sich mit allen Dimensionen des Lebens auseinandersetzen, denn die Person bildet eine Einheit. Alle Angebote der Schulpastoral dienen dazu, der Person in ihrer konkreten Lebenssituation zu helfen, diese Einheit im Glauben zu deuten und somit den eigenen Glauben zu vertiefen und die Kriterien für das menschliche Handeln, die aus diesem Glauben entstehen und die in der Lehre der Kirche konkretisiert wurden, zu prüfen. Die Schule fördert diesen Prozess, indem sie ein Ort der Erfahrung der Kirche ist, den Glauben im Alltag feiert, die Sicht von Mensch und Welt, wie sie im Evangelium zum Ausdruck kommt in allen Unterrichtsfächern unter Berücksichtigung der fachspezifischen Inhalte und Methoden thematisiert, die kritische Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Einstellungen anregt, die Reflexion des eigenen Tuns unterstützt, zu verantwortungsbewusstem Handeln im Sinne der Ehrfurcht vor Gott sowie der Achtung vor der Würde eines jeden Menschen, vor allem Leben und vor der gesamten Schöpfung befähigt und bei der Übernahme von Verantwortung für sich selbst sowie für andere in Familie, Kirche und Gesellschaft unterstützt.



Konkretisierungen in unserer Schule

Liturgisches Leben in der Schule

Der Schultag beginnt mit dem Gebet in der Klassengemeinschaft. Die Klassen- bzw. die Religionslehrer bereiten mit den Schülern eine Gebetsmappe vor, damit die Schüler ihre eigene Gebetspraxis einbringen können, in der Sorge, dass das Gebet sonst auf eine formelle „Morgenverpflichtung“ reduziert wird. Im Schulgebet können alle unsere Erfahrungen, Erlebnisse, Freuden und Sorgen zur Sprache gebracht werden. Auch das Singen geistlicher Lieder ist eine Form von in unserer Schule praktiziertem Gebet. Mittwochs findet ein Mittagsgebet für die Schüler der Oberstufe statt.

Im zweiwöchigen Rhythmus feiern die einzelnen Jahrgangstufen Eucharistie. Das Kirchenjahr wird in der Schulgemeinschaft gefeiert. Von besonderer Bedeutung für uns sind z.B. die vorweihnachtlichen Gottesdienste, die Wortgottesdienste am Aschermittwoch und der Abschlussgottesdienst als „Wiesenmesse“. Auch ökumenische Gottesdienste haben ihren festen Platz in unserem Schulalltag. In der Adventszeit werden wöchentlich Frührschichten angeboten.

Die Schüler werden in die Feier der Sakramente und des Kirchenjahres ihrem Alter entsprechend eingeführt, damit sie diese auch für sich verinnerlichen können. Besonders in der Jgst. 5 und 6 wird dieses Anliegen unterstützt, auch durch eine entsprechende Gestaltung des Klassenraumes.

Zu besonderen Anlässen (Schuljahresanfang und -ende, Schulfest, vor den Weihnachtsferien und am Aschermittwoch, bei der Abiturfeier) sind, je nach Anlass, auch die Familien der Schüler und das Lehrerkollegium zu den Gottesdiensten eingeladen.

Die Klassen der Jgst. 6 nehmen an der Wallfahrt nach Altenberg und die Klassen der Jgst. 9 an der Domwallfahrt teil.

Es wird eine feste, wöchentliche Zeit zum Empfang des Bußsakramentes festgelegt.

Unsere Schulkapelle ist ein Raum der Stille und des Gebetes, der auch eine Rückzugsmöglichkeit anbietet. Sie bleibt tagsüber offen.

Den evangelischen Schülern steht die evangelische Gemeindepfarrerin zur Verfügung, die in regelmäßigen Abständen Schulgottesdienste für unsere Schüler anbietet.

Religionsunterricht

In unserer Schule ist die Teilnahme am Religionsunterricht bis zum Abitur verpflichtend. Der Religionsunterricht dient nicht nur einer Aneignung der Glaubensinhalte der christlich-katholischen Tradition, sondern ermöglicht eine Auseinandersetzung mit dem Glauben der Kirche. Dies ist die Voraussetzung für die persönliche Lebensentscheidung und befähigt die Schüler zum Dialog in der Gesellschaft und mit Menschen anderen Glaubens.

Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen

Unsere Schule fördert eine Atmosphäre der Offenheit und des Dialogs zwischen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Dieses Anliegen wird sowohl im Unterricht wie auch durch punktuelle Akti-



onen und Initiativen (z.B. durch die Teilnahme am Schweigegang am 9. November oder durch die Einladung zur Teilnahme an der Brühler Initiative "Christen begegnen Muslimen") unterstützt.

Tage religiöser Orientierung (TRO)

Die TRO sind Bestandteil unseres Schulkonzeptes. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, sich mit Fragen ihrer persönlichen Sinnsuche und Lebensorientierung auseinanderzusetzen. TRO wollen Auszeiten sein, die Schülern die Möglichkeit geben, sich unter anderen Bedingungen, als der Schulalltag sie diktiert, mit Fachreferenten (auch außerschulisch) auszutauschen. Hier können sie die Bedeutung von Religion, Glaube und Kirche erfahren und reflektieren.

Die TRO werden den Schülern in der Einführungsphase der Oberstufe angeboten. Sie sollen die unterschiedliche Entwicklung in Glaubensfragen und die unterschiedliche Bereitschaft, sich persönlich einzubringen, berücksichtigen. Deswegen können die Schüler unter einem differenzierten Spektrum von Angeboten wählen.

Unterstützung in Fragen der Lebensgestaltung

Der Schulseelsorger, die Klassenlehrer und Stufenleiter, die Fachlehrer und Beratungslehrer sind in ihrer eigenen Funktion auch außerhalb des Unterrichts für die Anliegen der Schüler offen, um sie in ihrer persönlichen Entwicklung beratend und begleitend zu unterstützen (vgl. Beratungskonzept der Schule).

Für die Eltern werden Kurse, Veranstaltungen zu aktuellen Themen (z.B. „Verantwortlicher Umgang mit Neuen Medien“) angeboten.

Schülern, Eltern und Lehrern stehen die Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Trägerschaft der Caritas und die regionale Schulberatungsstelle des Rhein-Erft-Kreises zur Verfügung.

Ganzheitliche Angebote

Wir wollen unsere Schüler ganzheitlich wahrnehmen. Uns ist nicht nur die Leistung wichtig, sondern auch die Vermittlung von Werten, auf denen das Miteinander in unserer Schule beruht. Daher gibt es zahlreiche Angebote, bei denen es deutlich und erfahrbar werden soll, dass alles im Licht unseres Glaubens gelebt werden kann: gemeinsam spielen und singen, sich sportlich betätigen, einen Film gemeinsam anschauen oder ein literarisches Werk vorstellen, der Gottesdienst und das Gebet – alles gehört zusammen und hat mit dem Leben und Glauben zu tun. Es handelt sich um freiwillige Angebote.

In der letzten Schulwoche wird eine Radwallfahrt nach Trier angeboten, an der Schüler ab der Jgst. 9 teilnehmen können.

Für die Jgst. 5 werden gemeinsame Wochenenden in Maria Laach angeboten, zu denen jeweils die Schüler einer Klasse eingeladen sind. Für die Klassen der Jahrgangsstufe 6 und 7 findet ein Wochenende in Manderscheid bzw. in Gemen statt. Diese Wochenenden werden thematisch zusammen mit älteren Schülern der Oberstufe vorbereitet und geleitet.

In den Ferien werden Freizeiten angeboten: für die jüngeren über Karneval, für die älteren Schüler in den Winter- und Sommerferien.



Weiterhin können die unterschiedlichen Interessen und Begabungen unserer Schüler durch eine Fülle von Arbeitsgemeinschaften angesprochen werden, die die Bereiche Musik und Kunst, Mathematik und Naturwissenschaften, Sport und Sprachen erfassen. Nicht nur in der allgemeinen Schulbildung, sondern auch in unserem schulpastoralen Verständnis spielen diese Angebote eine besondere Rolle. Denn: Die Kunst und die Musik sind die höchste Ausdrucksform des Menschen und somit von dem, was ihn ausmacht, und von allem, was ihn bewegt und ihm wichtig ist. Sie sind fester Bestandteil unseres Schullebens und berücksichtigen in besonderer Weise die individuelle Kreativität und die christliche Tradition.

Durch die Naturwissenschaft und die Mathematik werden die Schüler zu einer Auseinandersetzung mit den Hintergründen der natürlichen Wirklichkeit aufgefordert. Sie haben die Möglichkeit, sie experimentell zu erfahren, sie zu erforschen und ihre Hintergründe theoretisch zu erfassen.

Durch die sportlichen Angebote erfahren sich Schüler in ihrem Potenzial, aber auch in ihren Grenzen; sie erfahren sich als Team und dadurch übernehmen sie Verantwortung füreinander und miteinander.

Das Erlernen der und die vertiefte Beschäftigung mit den Sprachen, sowohl der eigenen als auch der Fremdsprachen, ermöglicht es den Schülern, sich in einer zunehmend globalisierten Welt zu orientieren. Der Sprache als unmittelbares Mittel der Kommunikation kommt hier eine besondere Bedeutung zu: Durch sie ist es möglich, sich anderen Menschen zu öffnen, sich über verschiedene Weltansichten auszutauschen und andere Kulturen zu erfahren.

Weitere Arbeitsgemeinschaften greifen spezielle Fragestellungen und Themen auf, um sie fachspezifisch auch unter Berücksichtigung der eigenen Glaubenserfahrung zu vertiefen.

Engagement der Schülervertretung

Unsere Schule fördert das Engagement der Schüler über die vom Schulgesetz vorgesehene Vertretung in den schulischen Gremien hinaus. Die Erziehung zur Mitverantwortung in der Gesellschaft, der Einsatz für das Gemeinwohl, die Mitgestaltung des Schullebens durch verschiedene Initiativen und Projekte (wie z.B. das Projekt „Politik macht Schule“, das Benefizkonzert „Rising Stars“, die Autorenlesungen, die Organisation von Fußballturnieren, die Lebensmittelsammlung für die Tafel) sind ebenfalls wichtiger Bestandteil nicht nur unseres Schullebens, sondern auch unseres pastoralen Handelns.

II. Caritas

„Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4, 16). Jeder Mensch muss die Erfahrung machen können, bedingungslos geliebt und angenommen zu werden. Dies gilt auch für den Lebensraum Schule und soll unseren Umgang in der Schulgemeinschaft bestimmen. Jeder Mensch lernt zu lieben, indem er geliebt wird, aber auch indem er das teilt, was er ungeschuldet bekommen hat: seine Fähigkeiten und Begabungen, seine Zeit, seine materiellen Möglichkeiten.



Konkretisierungen

Sozialpraktikum

Seit 2001 ist das Sozialpraktikum ein integraler Bestandteil unseres Schullebens. Die Schüler der Jgst. 11 leisten zwei Wochen Dienst in Seniorenheimen, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern und anderen Sozialeinrichtungen. Die Schüler werden darauf vorbereitet und erhalten die Möglichkeit, ihre Arbeit in einem persönlichen Gespräch mit einem begleitenden Lehrer während des Praktikums und in einem gemeinsamen Reflexionstag nach Beendigung des Praktikums zu reflektieren. Ziel des Sozialpraktikums ist es, den Blick für Menschen am Rande unserer Gesellschaft zu öffnen und die Schüler aktiv an gelebte Solidarität und Mitmenschlichkeit heranzuführen. Solche Erfahrungen sind wesentlich für die generelle Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und fördern deren Bereitschaft zur christlich motivierten Übernahme sozialer Verantwortung in unserer Gesellschaft.

Schulprojekt und Zusammenarbeit mit der Andheri Hilfe

Die Schule leistet seit 1968 Entwicklungshilfe mit dem Schwerpunkt Indien und Bangladesch. In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Andheri-Hilfe Bonn hat sich das Engagement von reinen Spendensammlungen schnell hin zu eigenen Projekten gewandelt, die über den Schülerrat von allen Schülern in Mehrheitsbeschlüssen ausgewählt werden. Über eine Koordinatorin aus dem Lehrerkollegium steht die Schule in direktem Kontakt mit den jeweiligen indischen und bengalischen Trägern. Die Projekte werden vollständig von der Schule aufgebaut und finanziert. Bei größeren vernetzten Projekten übernimmt die Schule ein klar abgrenzbares, konkret der Schule zugeordnetes Teilprojekt, das manchmal auch durch Zuschüsse (z.B. durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) ergänzend unterstützt werden kann. Die notwendigen Mittel werden seit über 40 Jahren zuverlässig von der ganzen Schulgemeinschaft eingebracht. Klassen führen größere oder kleinere Aktionen durch, Eltern und Ehemalige übernehmen Projektpartnerschaften. Von besonderer Bedeutung ist das alle zwei Jahre stattfindende Schulfest (auch bekannt als Andheri-Bazar), dessen Einnahmen vollständig dem Projekt zugutekommen. Das Schulfest wird von allen Klassen und Kursen, den Lehrern und der Elternschaft gestaltet und verantwortet. Es ist ebenfalls ein beliebter Treffpunkt für die Ehemaligen.

Andere Projekte und Initiativen

In der Adventszeit ist die Schulgemeinschaft aufgerufen, durch Lebensmittelspenden für die örtliche Tafel ihre Solidarität mit den Mitmenschen aus der näheren Umgebung zu zeigen.

Die Initiative „Ursula läuft“ verbindet einen Sporttag mit der Solidarität mit den Kindern aus der Leukämienstation in Bonn.

Durch verschiedene Aktionen machen wir auf die Lage der Flüchtlinge in unserem Land aufmerksam, mit dem Ziel, zu einer Willkommenskultur zu erziehen und ein solidarisches Handeln zu fördern.

Die Schule ist grundsätzlich offen für Initiativen zur Durchführung caritativer und sozialer Projekte.



Der Kontakt zu älteren Menschen wird durch einzelne Projekte oder punktuelle Aktionen gefördert (z.B. Computerkurse, Besuche im Altenheim). Der Austausch mit Senioren stellt eine Bereicherung für beide Seiten dar: Die älteren Mitbürger helfen Schülern durch ihre Lebenserfahrung, und unsere Schüler unterstützen die Senioren bei der Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen, z.B. im Bereich Medien. Ältere Schüler unterstützen jüngere Schüler z.B. in altersübergreifende Arbeitsgemeinschaften, durch die Organisation sportlicher Veranstaltungen und im Bereich der individuellen Förderung im Fach Deutsch oder durch die Übernahme einer „Klassenpatenschaft“ (jeweils zwei Schüler einer Kl. 9 übernehmen die Patenschaft für eine Kl. 5).

III. Mission

Zur Mission ist jeder Getaufte berufen. Denn jeder ist berufen, über die Gründe des eigenen Glaubens und der eigenen Hoffnung Rechenschaft zu geben und aus der Liebe zu Gott und dem Nächsten zu leben. Die Mission ist nichts anderes als die Mitteilung dieser Hoffnung, das persönliche Zeugnis des eigenen Glaubens und das Richten des eigenen Handelns nach der Liebe Christi. Zugleich ist der Glaube von der Zugehörigkeit zur einen (Welt-)Kirche nicht zu trennen und deswegen die Verbindung zu ihr von entscheidender Bedeutung in der Glaubenserziehung.

Konkretisierungen in unserer Schule

Die Verbindung mit der Weltkirche

Das Projekt in Zusammenarbeit mit der „Andheri Hilfe“ wurde bereits erwähnt.

Unsere Schule pflegt eine Partnerschaft mit einer katholischen Schule in der Bretagne (Frankreich) und in Ungarn.

Die Themen der Weltkirche werden im Unterricht berücksichtigt.

Vor Ort beteiligt sich die Schule am alle zwei Jahre stattfindenden „Fest der Weltkirche“ in Brühl (in Verbindung mit dem Weltmissionssonntag) durch eine Aktion im Rahmen unseres Andheri-Projektes.

Unsere Schule ermöglicht den Schülern die Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen, die das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur einen Kirche stärken, wie Weltjugendtage und Katholikentage. Im Rahmen ihrer Möglichkeit helfen die Schüler auch bei der Vorbereitung auf die Teilnahme. Wie auch schon 2005 und 2011 wird z.B. in der Ferienzeit 2016 eine Gruppe von Schülern mit dem Schulseelsorger zum Weltjugendtag nach Krakau fahren.

Wochenenden von Schülern für Schüler

Die Wochenenden in Maria Laach für die Jgst. 5 und in Manderscheid für die Jgst. 6 werden von älteren Schülern mit dem Schulseelsorger vorbereitet und geleitet. Die älteren Schüler werden damit aufgefordert, ihre Glaubenserfahrung mit den jüngeren zu teilen.



Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Stellen und Gruppen

Unsere Schule ist gegenüber einer Zusammenarbeit mit außerschulischen kirchlichen Gruppen und Initiativen offen und praktiziert sie. Insbesondere ist uns eine lebendige Beziehung mit dem Erzbistum und der Pfarrgemeinde wichtig.

Für Angebote der kirchlichen Jugendarbeit von kirchlichen Verbänden, Einrichtungen oder Vereinen ist unsere Schule grundsätzlich offen und sie vermittelt Angebote kirchlicher Einrichtungen.



Konzept Pädagogische Übermittagbetreuung

Die Angebote der Übermittagbetreuung sind freiwillig. Sie werden von Lehrerinnen und Lehrern sowie einem Betreuer-Team der Caritas, die als externer Träger fungiert, geleitet.

Ziel der Übermittagbetreuung ist es, Schülern Räume zu eröffnen, in denen sie sich vom strukturierten Lernen erholen können. Dabei ist es wichtig, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden: die einen brauchen Ruhe, andere Bewegung, wieder andere möchten sich kreativ beschäftigen. Wer mehr Aktivität wünscht, findet im Spielraum eine Auswahl an Gesellschaftsspielen und den eifrig umlagerten Kicker. Zusätzlich bieten wir in einzelnen Stunden ein pädagogisch betreutes Computerangebot in einem unserer IT-Räume.

Noch mehr Möglichkeiten zur Aktivität haben die Schüler der Klassen 5 und 6 im Rahmen der beaufsichtigten Bewegungs-, Sport- und Spielmöglichkeiten in der Turnhalle oder bei schönem Wetter auch auf dem Schulhof.

Auch für Schüler, die gerne malen oder basteln, haben wir ein entsprechendes Angebot. Wer die Mittagspause oder die Zeit nach dem Vormittagsunterricht zum Arbeiten nutzen möchte, findet in der montags bis donnerstags angebotenen Hausaufgabenbetreuung den richtigen Rahmen. In den dafür vorgesehenen Räumen führen Lehrerinnen oder Lehrer die Aufsicht und helfen bei kleineren Verständnisschwierigkeiten.

Mit unserer „Oase“ im Untergeschoss stellen wir unseren Schülern einen wohnlichen Pausenraum zur Verfügung, in dem sie in der Mittagszeit Ruhe finden können. Dieses Angebot trägt der Tatsache Rechnung, dass es auch für Schüler anstrengend sein kann, über viele Stunden in großen Gruppen zu sein. Wir bieten ihnen deshalb einen Rückzugsort zum Lesen, zum Schweigen, zur stillen Beschäftigung.

Immer das Gleiche zu tun, wird auf die Dauer langweilig. Daher entscheiden die Schüler der Klassen 5 und 6 jeden Montag neu, an welchem Betreuungsangebot sie teilnehmen möchten, wobei niemand zur Teilnahme verpflichtet ist. Die Schüler ordnen sich selbst den unterschiedlichen Gruppen zu. Dazu findet für alle Schüler direkt zu Beginn ihrer jeweiligen Mittagspause im bzw. vor dem Atrium eine Einteilung in die verschiedenen Gruppen statt. Anschließend geht es für die Schüler entsprechend des Mensaplans entweder erst zum Mittagessen oder direkt zum gewählten Ümi-Angebot. Etwa zur Hälfte der Zeit findet ein Wechsel statt. Der jeweilige Betreuer schickt die erste Gruppe zum Mittagessen und erwartet die zweite Gruppe im Angebot.

Für die Schüler der Klassen 7–9 ist das Angebot der Übermittagbetreuung grundsätzlich offen. Hier findet also keine Gruppeneinteilung zu Beginn der Pause statt. Die Schüler entscheiden selbst, ob und wann (d.h. vor, nach oder statt eines Mittagessens) sie ein Ümi-Angebot wahrnehmen möchten. Der Betreuer vor Ort entscheidet situationsabhängig über die Platzkapazitäten in seinem Angebot.



Für die Schüler der Klassen 7–9 gibt es zudem in begrenztem Umfang die Möglichkeit, sich Angebote in der Mittagspause als Ergänzungsstunde im Rahmen der individuellen Förderung anerkennen zu lassen.

An den Tagen ohne Nachmittagsunterricht endet der Unterricht in der Regel um 13.00 Uhr, jedoch haben die Schüler bei Bedarf jeden Tag die Möglichkeit, auch nach dem Unterricht die Mensa zu besuchen und/oder an der Hausaufgabenbetreuung oder an Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen.



Vertretungskonzept

Oberste Regel für alle Vertretungen ist die Bemühung sinnvolle Lösungen zu finden. Dabei sind das Wohl und die Möglichkeit des Lernfortschritts der Schüler zu berücksichtigen. Andererseits dürfen auch Kollegen durch Vertretungen nicht so stark belastet werden, dass sie auf Grund der Belastung auch ihrem eigenen Unterricht gesundheitlich nicht mehr gewachsen sind

1. Dauervertretungen

Fällt ein Kollege oder eine Kollegin längerfristig aus, so wird der Unterricht in allen Stufen möglichst durch Fachkollegen vertreten. Dafür werden zunächst die Stundenpläne verglichen und nötigenfalls in Details abgeändert, um die veränderte Unterrichtsverteilung umzusetzen.

Bei der Abänderung der UV wird darauf geachtet, dass den betroffenen Kollegen so wenig Mehrarbeit wie möglich zugemutet wird:

- Zunächst werden zusätzliche Unterrichtsangebote, die in der UV der Vertretungskollegen vorhanden sind, so weit wie möglich zurückgefahren (z.B. im AG-Bereich)
- Gerade bei der Vertretung von SII-Unterricht wird versucht, Kollegen einzusetzen, die in parallelen Lerngruppen unterrichten, um den Aufwand für die Unterrichtsvorbereitung zu minimieren.
- Bei Korrekturfächern wird die bereits vorhandene Korrekturbelastung der Kollegen berücksichtigt. Im Bedarfsfall werden den Kollegen, die Dauervertretungen in Korrekturfächern leisten und die durch die Korrekturen in den Vertretungsgruppen über das Maß hinaus belastet werden, Korrekturtag gewährt.
- Ist es im Falle einer Dauervertretung, die mitten im Schuljahr auftritt, nicht möglich, alle Unterrichtsstunden in der gleichen Unterrichtsgruppe durch den gleichen Kollegen vertreten zu lassen, findet eine enge Absprache unter den zur Vertretung eingesetzten Kollegen statt. Sollte sich die Dauervertretung über eine solche Dauer erstrecken, dass die Benotung von Schülerleistungen für die Zeugniserstellung erforderlich ist, sprechen sich die zur Vertretung eingesetzten Kollegen ab und setzen gemeinsam eine Note.
- Spätestens zum nächsten Halbjahres- bzw. Stundenplanwechsel wird die UV dahingehend abgeändert, dass die Schüler wieder regelmäßig von einem Kollegen unterrichtet werden.

2. Kurzzeitvertretungen und Ad-hoc Vertretungen

Fehlt ein Kollege auf Grund von Krankheit, der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Klassenfahrten etc., wird sein Unterricht in den Lerngruppen der SI durch andere Kollegen vertreten, um möglichst eine inhaltliche Fortführung des Unterrichts zu gewährleisten.

In den Lerngruppen der SII gibt es in diesem Fall keine Vertretung, jedoch werden die Schüler zu eigenverantwortlichen Arbeiten aufgefordert und erhalten dazu i.d.R. Aufgaben, soweit der Ausfall des Unterrichts im Vorfeld bekannt ist bzw. ein erkrankter Kollege gesundheitlich in der Lage ist, Aufgaben z.B. per E-Mail zu schicken. Die Oberstufenschüler werden über die jeweilige Situation über den Vertretungsplan informiert, der dann z.B. folgende Zusatzinformationen enthalten kann:

- Aufgabe im Kursraum (die Anwesenheit der Schüler wird überprüft, die Aufgabe ausgehändigt)



- Aufgabe vor dem/im Sekretariat (die Schüler erhalten die Aufgabe und können sie individuell bearbeiten; bei Bedarf kontrollieren die Sekretärinnen anhand einer Namensliste, ob alle Kursteilnehmer die Aufgabe abgeholt haben)
- Aufgabe per E-Mail (der Kollege versorgt die Schüler selbstständig mit zu bearbeitenden Aufgaben)
- Bearbeitung erteilter Aufgaben (das Fehlen des Kollegen war im Vorfeld bekannt, er hat die Schüler bereits vor seiner Abwesenheit mit Aufgaben versorgt)

In den Lerngruppen der SI wird nach sinnvollen Vertretungsregelungen gesucht, d.h. wenn der fehlende Kollege keine Aufgabe für seine Lerngruppe stellen kann, wird nach Möglichkeit ein Kollege mit dem gleichen Fach oder ein Kollege, der selber in der Klasse unterrichtet, eingesetzt. Dies gilt ebenfalls für den Nachmittagsunterricht. Kollegen, denen auf Grund von Abwesenheit einer Klasse Unterricht entfällt, werden dabei bevorzugt. Jedoch ist der Ausgleich von ausfallendem Unterricht nicht die höchste Priorität bei der Auswahl eines Vertretungslehrers.

Folgende Einschränkungen bei der Auswahl des Vertreters gelten:

- 7-Stunden-Tage werden nach Möglichkeit vermieden; ansonsten Rücksprache mit dem Kollegen.
- Der Einsatz vor dem eigenen Unterricht erfolgt nur nach Rücksprache mit dem Kollegen. Die Kollegen sind verpflichtet zu überprüfen, ob sie im Anschluss an ihren Unterricht eingesetzt sind.
- Kollegen mit Dauerververtretungen werden nicht (ohne Rücksprache) für ad-hoc Vertretungen eingesetzt.
- Soweit bekannt, wird die schulische aber auch die außerschulische Belastung der Kollegen berücksichtigt.
- Die gesetzlichen Vorgaben bezüglich des Einsatzes von Schwerbehinderten und Schwangeren werden berücksichtigt.

Um akut auftretenden Vertretungsbedarf in den ersten Stunden zu decken, übernimmt jeder Kollege abhängig von seiner Stundenzahl Bereitschaften in der 1. Stunde.

Ansonsten werden Bereitschaften nur eingetragen, wenn ein Kollege über wenig oder keine Springstunden verfügt. Grundsätzlich gilt jede Springstunde im Stundenplan eines Kollegen als Möglichkeit, zur Vertretung eingesetzt zu werden. Auf diese Weise ist es möglich, unabhängig von Bereitschaften auf Kollegen verschiedener Fachgruppen zurückzugreifen, um nach Möglichkeit die Vertretungsstunden durch Fachunterricht abzudecken. Kollegen, die ihre Springstunden anderweitig verplanen (z.B. für Elterngespräche etc.) müssen sich für die betroffene Stunde sperren lassen. Diese Sperrungen werden im Rahmen der Möglichkeiten respektiert.



3. Pausenaufsichten

Je nach Brutto-Stundenzahl (inkl. Entlastungsstunden, Punkte etc.) leisten die Kollegen Pausenaufsichten.

Die Kollegen, die die Klassen zum Gottesdienst begleiten, übernehmen die Frühaufsicht auf dem Kirchplatz im wöchentlichen Wechsel.

Die SV-Lehrer sind von Aufsichten befreit; die Kollegen mit Sportunterricht übernehmen Aufsichten, sofern sie diese nicht in der Neuen Halle wahrnehmen.

4. Übermittagbetreuung

Fällt ein Kollege aus, der mit Aufgaben im Rahmen der Übermittagbetreuung beauftragt ist, wird auch dessen Fehlen durch einen anderen Kollegen aufgefangen, um die anderen Angebote nicht zu überfordern und die Aufsichtspflicht zu gewährleisten.

5. Klausuren

Schreiben mehr als 50% der Schüler eines Kurses Klausur (im Kurs selber oder zeitgleich in einem anderen Kurs durch über den Block hinausgehende Klausurdauer) entfällt der Unterricht dieses Kurses und der Kollege wird für die Klausuraufsicht eingesetzt.

Die Raumzuteilung bei Klausuren berücksichtigt die Bedürfnisse der Fächer (Verfügbarkeit von Wörterbüchern und Atlanten, die Notwendigkeit eines Fachraums für Versuche, Medien etc.).

Während der Mittagspause der Unter- bzw. Mittelstufe wird nach Möglichkeit keine Klausur in einen Raum im Atrium gelegt.

6. Räume

Die Raumzuteilung gerade in Klausurphasen erfordert eine Reihe von Raumänderungen. Dabei gilt Folgendes:

- Die Räume der Klassen 5 werden nicht für andere Lerngruppen genutzt.
- Unterricht im Klassenverband hat Vorrang vor Unterricht in Oberstufenkursen. Dies bedeutet konkret, dass keine Klasse aus ihrem Klassenraum für Unterricht in Oberstufenkursen verdrängt wird. Oberstufengruppen sind kleiner und ihre Schüler selbstständiger, daher können sie auch für Klassen nicht geeignete Räume nutzen.



Konzept der Individuellen Förderung in der Mittelstufe (Jgst. 7–9)

Schuljahr 2015/2016 (Stand: August 2015)

1. Vorüberlegungen

Individuelle Förderung nimmt die gesamte Persönlichkeit der Schülerin und des Schülers in den Blick und entwickelt als ganzheitlich angelegte Förderung Möglichkeiten der inneren und äußeren Differenzierung, die an individuellen Stärken, Interessen und Begabungen orientiert ist.²²

Das Förderkonzept des St. Ursula-Gymnasiums setzt sich daher zum Ziel, die in diesem Entwurf dargelegten Maßnahmen der **äußeren Differenzierung** sowohl konzeptionell zu begründen und Fördermaßnahmen für Schüler der Jgst. 7–9 koordiniert anzubieten als auch im Bereich der **inneren Differenzierung** Angebote zu schaffen, welche auf der Grundlage eines gemeinsamen Verständnisses von Lernförderung Schüler dabei unterstützen, mit Lernschwierigkeiten im fachlichen Bereich angemessen umzugehen und auf der Basis individueller Stärken und besonderer Interessen Lernherausforderungen anzunehmen. Über die angebotenen Grundlagenkurse (Selbstlernmodule) und Aufbaukurse sowie Arbeitsgemeinschaften wird eine Form der **leistungsdifferenzierenden Förderung** (unterstützende Förderung: G-Kurse/interessengeleitete Förderung: A-Kurse und AGs) umgesetzt, welche jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit eröffnet, sowohl über die **Selbstlernmodule** den Anschluss an den Leistungsstand in der Lerngruppe wiederherzustellen, fachliche Lerninhalte ergänzend zu festigen und das selbstgesteuerte Lernen anzuregen bzw. zu entwickeln als auch über die **Angebote der Aufbaukurse und AGs** ihre/seine Potentiale und besonderen Begabungen und Stärken zu entfalten. Auf diese Weise können Phasen des Übens und Wiederholens mit besonderen Lernherausforderungen verbunden werden.

2. Individuelle Förderung (Schuljahr 2012/2013 – Schuljahr 2014/2015)

2.1. Rechtliche Grundlagen

Gemäß der verbindlichen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die SI am Gymnasium (APO – SI) besteht der Pflichtunterricht aus Kernstunden (153 Wochenstunden) und Ergänzungsstunden (10 Wochenstunden). In den Kernstunden findet der normale Fachunterricht statt (verbindlicher Unterricht für alle und Wahlpflichtunterricht wie 2. FS und Diff; vgl. dazu § 3, Abs. 1 und 2).

Die Ergänzungsstunden sollen vorrangig verwendet werden für:

1. die Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik, in den Fremdsprachen oder im Lernbereich Naturwissenschaften,
2. ergänzende oder vertiefende Angebote im musisch-kulturellen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich sowie für erweiterte Angebote in den Fächern der Stundentafel (vgl. § 17, Abs. 4).

²² Vgl. MSW NRW (Hg): Die Initiative „Gütesiegel Individuelle Förderung“, S. 4f.



Die Angebote für die individuelle Förderung können klassen- und jahrgangsübergreifend (Lernstudios) sowie für eine begrenzte Zeit eingerichtet werden (vgl. § 3, Abs. 3).

Jede Schule muss ein schulisches Förderkonzept erarbeiten, das Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung umfasst. Die innere Differenzierung ist insbesondere im Fachunterricht durch Binnendifferenzierung zu leisten. Die Maßnahmen der äußeren Differenzierung lassen einen größeren Spielraum zu, in dem sich sowohl unterstützende Angebote zur Überwindung von Schwächen als auch ergänzende Angebote zur Weiterentwicklung von Interessen oder Begabungen finden sollen (vgl. § 3, Abs. 4).

Die Grundsätze des Förderkonzepts müssen der Schulkonferenz vorgestellt werden (vgl. § 17, Abs. 4).

2.2. Verfahren vor Einführung des Förderkonzepts im Schuljahr 2012/2013

Alle Ergänzungsstunden wurden vor Einführung des Förderkonzepts einzelnen Fächern als Plus-Stunden zugeordnet. In diesen Stunden fand häufig normaler Fachunterricht statt. Einzelne Fachschaften nutzen/nutzen diese Stunden allerdings gezielt für die individuelle Förderung ohne direkte Anbindung an den Fachunterricht, wofür die jeweiligen Fachschaften Materialien entwickelt haben. Dies geschieht in den Klassen 5 und 9 im Fach Mathematik und seit 2008 in Klasse 5 im Fach Deutsch. In den Klassen der Jgst. 5 liegen diese „Förderstunden“ in allen Parallelklassen in der gleichen Stunde, so dass der Unterricht nicht im Klassenverband, sondern im Sinne einer inneren Differenzierung in neu eingeteilten Gruppen stattfinden kann.

2.3. Grundsätze des Förderkonzepts

Der Arbeitskreis ‚Diagnostizieren, Fördern, Fordern‘ (Schuljahr 2010/2011 – Schuljahr 2011/2012) hatte die Aufgabe, ein Förderkonzept für das St. Ursula-Gymnasium zu erarbeiten. Im Sinne des Leitbildes des St. Ursula-Gymnasiums entwickelte der Arbeitskreis ein ganzheitliches Förderkonzept, welches jedem Schüler die Möglichkeit gibt, seine Stärken, Begabungen und Interessen zu entfalten und vorhandene Schwächen auszugleichen.

2.4. Ergänzungsstunden in der Erprobungsstufe

In der Erprobungsstufe sind insgesamt fünf Plus-Stunden in der Stundentafel ausgewiesen, davon jeweils eine in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Englisch und in der zweiten Fremdsprache; außerdem eine im Fach Sport. Damit werden vier Ergänzungsstunden für die Förderung in den Kernfächern verwendet.



Die Kopplung der Ergänzungsstunden an die Kernfächer erscheint für die Erprobungsstufe angemessen. Es sollte aber sichergestellt werden, dass die Schüler in diesen Ergänzungsstunden individuell nach ihrem Tempo und Bedarf gefördert werden. Deshalb empfiehlt es sich, dass die Schüler auch in der Erprobungsstufe selbstständig mit entsprechenden Fördereinheiten arbeiten; darüber hinaus kann das eigenständige „ehrliche“ Überprüfen der Ergebnisse hier ebenfalls gelernt werden. - Neben Aufgaben zur Übung und Vertiefung grundlegender Kompetenzen werden zusätzlich erweiterte Angebote für begabte Schüler bereitgestellt. Die Lerngruppen können im Klassenunterricht oder klassenübergreifend arbeiten. In einem vertrauten Rahmen sollen die Schüler so neben der fachlichen Förderung auch Methoden des eigenverantwortlichen Arbeitens, welche sie bereits aus der Grundschule kennen, fortführen und vertiefen. Die Fachschaften Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen konzipierten für diese Ergänzungsstunden in der Erprobungsstufe zusätzliche Übungseinheiten und Förder-materialien.

2.5. Individuelle Förderung in der Mittelstufe

In der Mittelstufe waren die Schüler bisher verpflichtet, Angebote im Umfang von fünf Ergänzungsstunden belegen. Diese konnten von den Schülern so individuell wie möglich für die unterstützende oder die interessen- und begabungsgeladete Förderung genutzt werden. Dies ist bei einer Anbindung an ein bestimmtes Fach in einer bestimmten Jahrgangsstufe nicht zu realisieren. Der Arbeitskreis schlug daher vor, die Ergänzungsstunden separat zu führen. Um den Vorrang der Kernfächer zu sichern, sollten mindestens zwei dieser fünf Ergänzungsstunden durch unterstützende oder erweiterte Angebote mit Bezug zu den Kernfächern oder Naturwissenschaften abgedeckt werden. Die übrigen Ergänzungsstunden konnten individuell genutzt werden. Hierbei wurden auch Angebote aus dem umfangreichen AG-Angebot der Schule miteingebracht.

Der Arbeitskreis entschied sich für die im Folgenden beschriebene (immer noch aktuelle) Vorgehensweise:

Eine Förderstunde (das „**Förderband**“) liegt für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 parallel in einer Unterrichtsstunde am Vormittag oder frühen Nachmittag. In dieser Stunde werden sowohl die unterstützende Förderung in allen Kernfächern (Grundlagenkurse) als auch ergänzende Kurse (Aufbaukurse und Arbeitsgemeinschaften) angeboten, damit möglichst viele/alle Schüler die Möglichkeit haben, diese Stunde zu nutzen.

Bei der **unterstützenden Förderung** arbeiten die Schüler jahrgangs-übergreifend unter der Aufsicht eines Fachlehrers mit unterschiedlichen Selbstlernmodulen, die sie aus dem vorhandenen Bestand je nach Bedarf oder nach Empfehlung durch ihren Fachlehrer auswählen. D.h. es gibt beispielsweise eine Gruppe von Schüler aus den Klassen 7 bis 9, die unter der Aufsicht eines Englischlehrers verschiedene Selbstlernmodule im Fach Englisch bearbeiten. Die Module beinhalten eine Einführung in die Thematik und/oder Beispielaufgaben, anschließend Übungsaufgaben und ausführliche Lösungen zu den Übungsaufgaben, damit die Schüler die Module in der Regel selbstständig und eigenverantwortlich bearbeiten

können. Der Umfang der Module ist so gestaltet, dass sie in einem Quartal (ca. 8 Unterrichtsstunden) zu bewältigen sind. So besteht die Möglichkeit, in einem Halbjahr zwei verschiedene Module in ggf. zwei verschiedenen Fächern zu bearbeiten.

Grundlagenkurse im Schuljahr 2015/2016:

Selbstlernmodule im Fach D (Jgst.)	Selbstlernmodule im Fach M (Jgst.)	Selbstlernmodule im Fach E (Jgst.)
<ul style="list-style-type: none"> - Satzglieder, Wortarten, Zeichensetzung (7) - Texte verstehen: erzählende Texte (7, 8) - Texte verstehen: Sachtexte (7, 8) - Methodentraining (7, 8) - Argumentieren: Argumente entfalten (8, 9) - Texte verstehen: epische Texte (8) - rhetorische Mittel erkennen (8) - Adverbialsätze / Zeichensetzung (8) - Inhaltsangabe (8, 9) - Analyse epischer Texte (9) - Analyse Sachtexte (9) - Analyse dramatischer Texte (9) - Analyse lyrischer Texte (9) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bruchrechnung (7, 8) - Rationale Zahlen (7, 8) - Prozent-/Zinsrechnung (7, 8, 9) - Terme (8, 9) - Gleichungen und lin. Gleichungssysteme (8, 9) - Stochastik (8, 9) - Geometrie (9) - Funktionen (9) - Versetzungstraining (9) 	<ul style="list-style-type: none"> - Grammatik 1: Wiederholung 5/6 (7) - Grammatik 2: Stufe 7 (7) - Wortschatzarbeit (7, 8, 9) - Textverständnis (7, 8, 9) - Grammatik 1: Wiederholung 7 (8) - Grammatik 2: Stufe 8 (8) - Grammatik 3: Stufe 8 (8) - Textproduktion (8, 9) - Grammatik 1: Wiederholung 8 (9) - Grammatik 2: Wiederholung 8 (9) - Grammatik 3: Wiederholung 8 (9) - Versetzungstraining (9)
Selbstlernmodule im Fach L (Jgst.)	Selbstlernmodule im Fach F (Jgst.)	
<ul style="list-style-type: none"> - Vokabelkunde bis Lektion 12 (7) / bis Lektion 24 (8) / bis Lektion 36 (9) - Formenkunde bis Lektion 12 (7) / bis Lektion 24 (8) / bis Lektion 36 (9) - Übersetzen bis Lektion 12 (7) / bis Lektion 24 (8) / bis Lektion 36 (9) - satzwertige Konstruktionen bis Lektion 36 (8, 9) - Analysieren und Übersetzen komplexer 	<ul style="list-style-type: none"> - Découvertes 1/2/3: alle Lektionen (7, 8, 9) - Découvertes 2: L 1-3 (7, 8, 9) - Découvertes 2/3: L 4-5 (7, 8, 9) - Découvertes 2: L 6-7 (8, 9) - Découvertes 3/4: L 1-2 (8, 9) - Découvertes 3/4: L 3-4 (8, 9) - Découvertes 3: L5 + M1 (9) 	



lateinischer Texte (9)	- Découvertes 3: M 2+3 (9)
.....	- Découvertes 4: L5+ M1-3 (9)
- Sonderregelung für d-Klassen	- Grammatik – Wiederholung Bd. 1-4 (9)
- L ab Kl. 5, 5/6, 6	- Cours intensif 1: L1-3 / 4-6 / 7-9 (8, 9)
	- Cours intensif 1: alle Lektionen (9)
	- Cours intensif 2: L 1-3 / 4-5 / 6-8 (9)

	- F ab Kl. 6, 8

Parallel dazu werden weitere Kurse, die sogenannten **Aufbaukurse**, angeboten, die einstündig stattfinden. Die Themen dieser Kurse oder Projekte können eine **Ergänzung** zu den Unterrichtsinhalten eines Kernfachs oder eines anderen Fachs der Stundentafel darstellen, oder sie sind **sinnvolle Erweiterungen** für interessierte Schüler. Wünschenswert ist ein Gesamtangebot, das für jeden Schüler Möglichkeiten zum Entdecken Fördern seiner Begabungen, Interessen und Stärken beinhaltet. Die Arbeitsweise in diesen Kursen entspricht der Arbeitsweise in AGs. Um eine möglichst große Flexibilität zu erreichen, können die Angebote für diese Interessens- bzw. Begabungsförderung für ein Quartal, ein Halbjahr oder ein Schuljahr angeboten werden. Außerdem können sie speziell für eine oder mehrere Jahrgangsstufen, nur für Mädchen oder Jungen, nur für eine bestimmte Teilnehmerzahl oder in anderer Weise eingeschränkt angeboten werden. Sie müssen selbstverständlich regelmäßig besucht werden, damit sie auf das ‚Ergänzungsstunden-Konto‘ angerechnet werden.²³

Als dritter Bereich sind auch **AGs** (z.B. Sport-AGs, Musik-Ensembles, Theater-AG etc.), die nachmittags und teilweise doppelstündig stattfinden, in einem vorgegebenen Umfang auf das ‚Ergänzungsstunden-Konto‘ anrechenbar. Dies betrifft zudem Schüler, welche in ihrer Freizeit nachweislich Leistungssport betreiben oder den **Konfirmandenunterricht** besuchen. Beides kann auf ausdrücklichen Wunsch der jeweiligen Schüler und deren Eltern im Rahmen der individuellen Förderung angerechnet werden.²⁴

Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung sollen die Schüler, welche an Grundlagenkursen teilnehmen, ermutigt werden, weitere Aufbaukurse und/oder Arbeitsgemeinschaften zu besuchen, in denen sie ihre

²³ Jeder Fachlehrer führt eine **Kursmappe (bzw. einen Kursprotokollbogen)** für seinen Grundlagenkurs, Aufbaukurs und/oder seine AG. Die **regelmäßige Teilnahme der des Schülers** an dem gewählten Kurs/der gewählten AG wird durch den Fachlehrer überprüft und gegen Ende des Halbjahres/Schuljahres in der ausliegenden Liste durch eine **Paraphe** bestätigt (Der Ordner mit der o.g. Liste steht im kleinen Computerraum des Lehrerzimmers.).

²⁴ **Anträge zur Anrechnung von Leistungssport und des Konfirmandenunterrichts** sind mit Abgabe der Wahlbögen bei Herrn Dr. Hoverath einzureichen. Dem Antrag muss ein entsprechender **Nachweis** des Sportvereins/Trainers und/oder des Pfarrers/der Gemeinde beigelegt werden. Anträge ohne beigelegten Nachweis können leider nicht berücksichtigt werden.



Stärken und Begabungen zeigen und entfalten können. Aus diesem Grund besteht die Möglichkeit, neben dem Förderband, welches in diesem Schuljahr dienstags in der 9. Stunde liegt, auch an den übrigen Schultagen (Schuljahr 2015/2016: montags Aufbaukurs mit Anbindung an das Kernfach Deutsch, mittwochs AGs Orchester und Chor, donnerstags Aufbaukurse mit Anbindung an das Fach Sport, freitags Aufbaukurs mit Anbindung an das Kernfach Französisch, AG Fotografie, AG Roboter) Angebote zu nutzen. So können die Schüler in einer Stunde mit Selbstlernmodulen Schwächen ausgleichen und in der anderen Stunde Stärken fördern.

Wie sieht die Organisation für dieses Förderkonzept aus?

Die Fachschaften der Kernfächer haben **Selbstlernmodule** für die unterstützende Förderung der Klassen 7, 8 und 9 erarbeitet. Außerdem nennen sie - wie auch alle übrigen Fachschaften – mögliche **Kursthemata für die Interessens- bzw. Begabungsförderung**. Zu diesen Kursangeboten soll außerdem angegeben werden, für welche Schüler sie gedacht sind, welcher Zeitrahmen benötigt wird, welche Kollegin / welcher Kollege diesen Kurs anbietet und ggf. welche Einschränkungen bezüglich der Teilnehmerzahl gemacht werden müssen.²⁵ Auf der Grundlage der Angebote aus den Fachschaften können die Schüler individuell ihre Angebote für die Ergänzungsstunden wählen. Sie erhalten dazu jedes Halbjahr einen Wahlbogen, der einen Überblick über die Angebote im Ergänzungsbereich gibt. Enthalten sind zudem Informationen zu Zeit, Umfang, Dauer und Inhalt des jeweiligen Kurses. Die Schüler füllen den Wahlbogen aus und geben dabei auch ihre Zweit- und Drittwünsche an. Schüler mit Lerndefiziten werden vom jeweiligen Fachlehrer beraten. Er empfiehlt die Teilnahme an der unterstützenden Förderung und benennt das bzw. die geeignete(n) Modul(e).²⁶ **Diese Empfehlungen sind ab Schuljahr 2015/2016 verbindlich.** Die Teilnahme an den Kursen zur unterstützenden Förderung steht prinzipiell allen Schülern offen, die leistungsschwächeren Schüler haben aber selbstverständlich Vorrang.

²⁵ - Der **Aushang des Kursangebots der individuellen Förderung** erfolgt, sobald das Kollegium die Stundenverteilung (Unterrichtstafel)/ den Stundenplan für das kommende Halbjahr erhalten hat.

- Die jeweiligen Kollegen, welchen die Schulleitung einen **Aufbaukurs und/oder eine AG** zugeteilt hat, sind gebeten, die **Aushänge** so schnell wie möglich anzufertigen, weil erst dann der Wahlbogen für die Klassen 7–9 erstellt werden kann.

- Die jeweiligen Kollegen bringen den Aushang (Aufbaukurs/AG) für das kommende Schuljahr am Tag der **einleitenden Konferenz** mit oder mailen diesen Frau Hundenborn (SyHu@gmx.de) / Herrn Dr. Hoverath (helmut.hoverath@gmx.de).

²⁶ - Der Fachlehrer D, E, M, L, F der Jgst. 6 (für Jgst. 7), 7, 8, 9 erstellt gegen Ende des Halbjahres und gegen Ende des Schuljahres eine **tabellarische Übersicht mit den Schülern**, welchen zu Beginn des neuen Halbjahres und des neuen Schuljahres eine **Förderempfehlung** ausgesprochen wird.

- Eine **Kopie der tabellarischen Übersicht** erhält **Herr Dr. Hoverath**, so dass G-Kurse bereits zugeteilt werden können.

- Wenn die **Klassenleitung** ihren Lerngruppen zu **Beginn des neuen Halbjahres und des neuen Schuljahres** den **Wahlbogen für die individuelle Förderung** aushändigt, teilt auch der jeweilige Fachlehrer seinen Schülern die **Förderempfehlung** für sein Kernfach aus.

- Die **Klassenleitung** sammelt die von den Eltern **unterschiedenen Förderempfehlungen der betroffenen Schüler** ein und übergibt die **Formulare gesammelt Herrn Dr. Hoverath**.

- Aufgrund des **Lehrerwechsels in der Jgst. 7** übergeben nur die Fachlehrer der Jgst. 6 die Förderempfehlungen den jeweiligen Schülern bereits gegen Ende des vergangenen Schuljahres.



Die Teilnahme an einem Förderkurs wird den Schüler auf dem Zeugnis im Bereich ‚Ergänzungsstunden‘ bestätigt. Selbstverständlich können die Schüler über den verpflichtenden Teil hinaus weitere Förderkurse oder AGs belegen.

3. Individuelle Förderung (ab Schuljahr 2015/2016)

3.1. Rechtliche Grundlagen / veränderte Vorgaben des Landes

Die Verordnung zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der SI (Juni 2015) besagt, dass die Ausbildungs- und Prüfungsordnung SI vom 2. November 2012 (GV.NRW.S. 488) im Bereich der individuellen Förderung wie folgt geändert wird: Die Ergänzungsstunden werden vorrangig für die Intensivierung der individuellen Förderung der Kompetenzen in Deutsch, Mathematik, den Fremdsprachen oder in den Naturwissenschaften verwendet, insbesondere, wenn damit eine Klassenwiederholung oder ein Schulformwechsel vermieden werden kann. Darüber hinaus können Ergänzungsstunden zur Profilbildung verwendet werden. **Von den in der Studentafel vorgesehenen Ergänzungsstunden sind fünf Stunden nicht für alle Schüler verpflichtend.** Die Schulkonferenz beschließt ein Konzept für die Verwendung der Ergänzungsstunden auf Vorschlag der Schulleiterin (vgl. § 8 Abs. 1 und 2 / § 14 Abs. 5, Satz 1 / § 15 Abs. 3 und 4 / § 17 Abs. 3 und 4 / § 19 Abs. 3, Satz 1 / § 20 Abs. 3, Satz 1). Insbesondere die Änderung von § 17 Abs. 4 der APO-S I (hier fett markiert) eröffnet nach Konzeptionierung durch die Schulkonferenz einen Entscheidungsspielraum.

3.2. Vorgaben durch den Schulträger

Der Schulträger interpretiert die genannte Vorschrift dahingehend, dass

- die einzelnen Schulen begründet entscheiden, wie viele der fünf Ergänzungsstunden als fakultativ vorgesehen werden;
- die Schüler über die obligatorischen Ergänzungsstunden hinaus weitere (fakultative) Angebote der individuellen Förderung in Anspruch nehmen können – ggf. unter Inkaufnahme eines zusätzlichen Nachmittags.

Wenn die fakultativen Ergänzungsstunden in den Nachmittag gelegt werden, handelt es sich nicht um „verpflichtenden Nachmittagsunterricht“; beschränkt auf diese Stunden kann es also einen zusätzlichen Langtag geben, der über die neuen Vorgaben (max. ein Langtag in Klasse 5–7 und zwei Langtage in Klasse 8 und 9) hinausgeht, weil er von der neuen Obergrenze für „verpflichtenden Nachmittagsunterricht“ nicht umfasst ist.

Die Neuregelung gilt demgemäß ungeschmälert für die Erzbischöflichen Schulen, einschließlich der Zuweisung der konzeptionellen Entscheidungszuständigkeit an die Schulkonferenz.



3.3. Konzeptionelle Weiterentwicklung des Förderkonzepts aufgrund der veränderten Vorgaben (1. Fassung)

Gemäß den neuen Vorgaben des Landes NRW sind nicht mehr alle der zehn vorgesehenen Ergänzungsstunden für alle Schüler verpflichtend. Diese Regelung ist auch für Schulen des Erzbistums Köln bindend.

Fünf dieser insgesamt zehn Ergänzungsstunden²⁷ sind am St. Ursula-Gymnasium in der Stundentafel der Klassen 5 und 6 fest verankert. Von den weiteren fünf Ergänzungsstunden werden **ab dem Schuljahr 2015/2016 zwei fakultativ** sein, d.h. diese zwei fakultativen Ergänzungsstunden der individuellen Förderung müssen nicht wie bisher von jeder Schülerin / jedem Schüler abgeleistet werden. Die übrigen **drei verpflichtenden (obligatorischen) Ergänzungsstunden** werden auf die Jahrgänge 7–9 gleichmäßig verteilt.

Schüler, die darüber hinaus weitere Angebote der individuellen Förderung wahrnehmen möchten, können dies je nach Verfügbarkeit tun. In diesem Fall kann die Teilnahme an zwei weiteren Angeboten im Laufe der drei Jahre (Jgst. 7–9) auf dem Zeugnis als Ergänzungsstunde im Rahmen der individuellen Förderung vermerkt werden. Da die Gesamtwochenstundenanzahl von insgesamt 158–163 Stunden nicht überschritten werden darf, ist im Rahmen der individuellen Förderung ein Ausweis von insgesamt max. fünf Angeboten innerhalb der drei Schuljahre auf dem Zeugnis möglich.

Jgst.	obligatorische Angebote der individuellen Förderung (verpflichtend)	fakultative Angebote der individuellen Förderung (auf Wunsch der SuS)
7	1	(1) ⇕
8	1	(1) ⇕
9	1	- ⇕

Die **verpflichtenden Ergänzungsstunden (obligatorisches Angebot)** können grundsätzlich **dienstags in der 9. Stunde** durch die Wahl eines dort vorhandenen Angebots abgeleistet werden.

Selbstverständlich können auch Angebote (AGs, Aufbaukurse, Grundlagenkurse), die zu anderen Zeiten liegen, als obligatorische Ergänzungsstunden anerkannt werden. Die Verpflichtung, dienstags in der 9. Stunde ein Angebot der individuellen Förderung wahrzunehmen, entfällt unter diesen Umständen. Wenn Schüler diese Möglichkeit wählen, muss ihnen allerdings bewusst sein, dass dadurch (aufgrund der freien Wählbarkeit) kein weiterer Langtag entsteht, welcher den neuen Vorgaben (max. 1 Langtag in Kl. 5–7

²⁷ Vgl. dazu die Stundentafel für die Sekundarstufe I (Entwurf AVO APO-S I 2015/Stand: 22.04.2015). Ergänzungsstunden ,Gesamt SÍ': 10–12. Für die Ergänzungsstunden gilt § 17 Absatz 4. Fünf Ergänzungsstunden sind nicht verbindlich für alle Schüler.



und 2 Langtage in Kl. 8 und 9) widerspricht – unabhängig von dem Zeitpunkt, an dem das als obligatorische Ergänzungsstunde anzuerkennende Angebot der individuellen Förderung liegt.

Da das Konzept nur noch drei verpflichtende Ergänzungsstunden beinhaltet, **entfällt die Kernfachbindung**. Die Schüler sollen nach wie vor die Möglichkeit haben, über das Angebot der individuellen Förderung ihre Begabungen und Interessen frei zu entfalten (erweitertes und vertieftes Lernen) und Lernherausforderungen anzunehmen.²⁸

Jedoch werden Ergänzungsstunden vorrangig für die Intensivierung der individuellen Förderung der Kompetenzen in Deutsch, Mathematik, den Fremdsprachen oder in den Naturwissenschaften verwendet, wenn damit eine Klassenwiederholung oder ein Schulformwechsel vermieden werden kann. Aus diesem Grund sind die von der jeweiligen Fachlehrerin / dem jeweiligen Fachlehrer ausgesprochenen **Förderempfehlungen für ein Quartal bindend**.²⁹ Die entsprechenden Grundlagenkurse werden nach Vorschlag der Fachlehrerin / des Fachlehrers zugeteilt, so dass die Empfehlung ein größeres Gewicht erhält und der ÄVO APO-S I 2015 §17, Abs. 4 Rechnung getragen werden kann.

Alle anderen unter Punkt 2.5 des vorliegenden Konzepts aufgeführten Erläuterungen gelten auch weiterhin. **Leistungssport** und **Konfirmandenunterricht** können wie bisher auf Antrag angerechnet werden.

4. Schlussbetrachtung

Das modifizierte Konzept der Ergänzungsstunden wird der Schulkonferenz zur Entscheidung vorgelegt. Die Schulkonferenz beschließt ein Konzept für die Verwendung der Ergänzungsstunden auf Vorschlag der Schulleiterin.

Die ausgeführten Erläuterungen sind daher als konzeptioneller Vorschlag und Diskussionsgrundlage für die Entscheidungsfindung und konzeptionelle Weiterentwicklung der individuellen Förderung gedacht.

²⁸ Vgl. Heiner Ullrich, Susanne Strunck: Begabtenförderung am Gymnasium, S. 14.

²⁹ Die unterrichtenden Fachlehrer der Grundlagenkurse informieren umgehend Frau Hundenborn/Herrn Dr. Hoverath, wenn SuS, die eine Förderempfehlung von ihrem Fachlehrer erhalten haben, im Unterricht (G-Kurs) fehlen.



5. Literaturverzeichnis:

- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): die Initiative „Gütesiegel Individueller Förderung“. Ein Leitfaden für Schulen. Neuss: Meinke Print Media Partner 2010.
- Mittelstedt, Ingrid: Zusammenfassung des Arbeitskreises ‚Diagnostizieren, Fördern, Fordern‘. Brühl 2012.
- Mittelstedt, Ingrid/Pickartz, Claire: Unterlagen zur Weiterentwicklung des Konzepts der individuellen Förderung. Brühl 2015.
- Studentafel für die Sekundarstufe I – Gymnasium (Entwurf ÄVO APO-S I 2015/Stand: 22.04.2015).
- Ullrich, Heiner/Strunck, Susanne (Hg.): Begabtenförderung am Gymnasien. Entwicklungen, Befunde, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008.
- Verordnung zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I (Juni 2015).
- EBK: Umsetzungen der Empfehlungen des Runden Tisches zu G8



Präventionskonzept

Schule als Institution: Durchführung von: Infoveranstaltungen, Fortbildungsmaßnahmen, Projekten - u.a. Theateraufführung, Erstellung eines Netzwerkes von Informations-, Anlauf- und Beratungsstellen, Integration in den Fachunterricht, Benennung eines ausgebildeten Ansprechpartners

Schüler: Infoveranstaltungen, Projekte: Theaterstück mit Workshop, Thematisierung in der SV Mitarbeit in Mitbestimmungsgremien: Schulkonferenz, Integration in den Fachunterricht (Deutsch, Biologie, Pädagogik)

Eltern: Infoveranstaltung für Eltern, Info an Elternabenden (durch außerschulische Fachkräfte), Information/Thematisierung in den Mitbestimmungsgremien: Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Bereitstellung eines Netzwerkes von Anlauf-, Informations- und Beratungsstellen

Lehrkräfte: Fortbildungsmaßnahmen, Integration in den Unterricht Deutsch/Biologie/Pädagogik (Jugendliteratur, Aufklärung, Sexualpädagogik und Prävention)

Erzbistum Köln: Bewerbungsverfahren: polizeiliches Führungszeugnis, Informationen über Standards, Bewerbungsgespräch, Dienstanweisungen, Präventionsbeauftragter, Einrichtung einer „Hotline“

Im September 2013 wurde – organisiert und koordiniert durch die Präventionsbeauftragten der Schule – ein konkretes Präventionsprojekt *Grenzgebiete – Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen* als Theaterprojekt „Ein Tritt ins Glück“ für die 9. Jahrgangsstufe durchgeführt (Projektorganisation durch die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz, Projektpartner: theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück). Eingebunden war das Projekt in detaillierte Schüler- und Elterninformationsveranstaltungen sowie eine begleitende Fortbildung für Klassen-, Fachlehrer (Religion, Biologie) der 9. Klassen und Beratungslehrer sowie den Schulseelsorger.

Vom 29.09. bis 02.10.2014 fand im Kontext der Woche „Soziales Lernen“ für die Schüler der fünften Klassen die Themenwoche „Augen auf! An unserer Schule hat Gewalt keine Chance!“ statt (als „Pilotprojekt“ in enger Abstimmung mit der Hauptabteilung Schule/Hochschule entwickelt und in direktem Zusammenhang mit der „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen (Präventionsordnung)“ des Erzbistums Köln stehend). Thematisch wurde das Anliegen zudem in einem Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch dieser Jahrgangsstufe aufgegriffen.

Ausblick: In anstehenden Fortbildungsveranstaltungen seitens des Erzbistums Köln werden sich die Präventionsbeauftragten der Schule für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben weiterbilden. Ab November 2015 werden Schulleitung, Lehrer-, Eltern- und Schülervertreter unseres Gymnasiums in einer Arbeitsgruppe des Schulträgers zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzeptes für die Erzbischöflichen Schulen bis Juni 2016 mitarbeiten.



Hausaufgabenkonzept

Hausaufgabenkonzept des St. Ursula-Gymnasiums in der S I

Ziel des Hausaufgaben-Konzepts (HA-Konzept) ist es, Vereinbarungen zum Umgang mit Hausaufgaben bzw. sonstigen außerunterrichtlichen Aufgaben (z.B. das Anfertigen von Protokollen und Referaten, die Vorbereitung auf Klassenarbeiten oder die Aufarbeitung von Gruppenarbeiten) zu formulieren, so dass die Belastung der Schülerinnen und Schüler (SuS) im außerunterrichtlichen Bereich reduziert wird, gleichzeitig aber auch Sinn, Ziel, Gestaltung und die Notwendigkeit von Hausaufgaben für den weiteren schulischen Erfolg transparent werden.

Das HA-Konzept des St.-Ursula-Gymnasiums ist in Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern auf der Basis des schulischen Leitbildes und unter Berücksichtigung der Verflechtung mit zusätzlichen Aspekten der Schulentwicklung (z.B. Doppelstundenmodell, individuelle Förderung, Hausaufgabenbetreuung) erarbeitet worden.

Rechtliche Grundlage für Überlegungen zum HA-Konzept ist der Hausaufgabenerlass (vormals BASS 12-31 Nr.1; jetzt der Erlass 12-63 Nr. 3, Ziffer 4), der die Hausaufgaben in der Primarstufe und in der S I (Stand 05.05.15) regelt, sowie das Schul- und Bildungsgesetz des Landes (§ 42).

Darüber hinaus betont der Maßnahmenkatalog des Schulministeriums (Herausforderung Schulzeitverkürzung – Gymnasiale Bildung der Zukunft sichern vom 12.12.2010), dass wegen der Schulzeitverkürzung an den Gymnasien (G8) und der damit verbundenen Erhöhung der Pflichtstundenzahl auch im Handlungsfeld des „neuen Gleichgewichts zwischen Hausaufgaben und Schulaufgaben“ eine Modifizierung der Regelungen im oben genannten Erlass notwendig sei, um so „Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihren Tag so auszugestalten, dass sie dabei schulische Angelegenheiten mit ihren privaten Angelegenheiten in Familie und Freizeit verlässlich und verbindlich vereinbaren können“.

Sinn und Zweck von Hausaufgaben

Hausaufgaben und sonstige außerunterrichtliche Aufgaben (HA) ergänzen die schulische Arbeit an Schulen, die keinen Ganztagsbetrieb haben. Sie erwachsen aus dem Unterricht und fließen wieder in diesen zurück. Sie dienen dazu

- sich das im Unterricht Erlernte einzuprägen, einzuüben und anzuwenden,
- sich auf neue Aufgaben, die im Unterricht gelöst werden, vorzubereiten,
- sich selbstständig mit einer begrenzten Aufgabe auseinanderzusetzen und dafür den Lernvorgang selbst zu organisieren bzw. Arbeitstechniken und Arbeitsmittel selbst zu wählen und einzusetzen und so auch Eigenverantwortung in der täglichen Arbeitsorganisation zu erlernen,
- Selbstsicherheit durch Erfolge bei der selbstständigen Bearbeitung zu gewinnen,
- Zuverlässigkeit durch die regelmäßige Erledigung der Hausaufgaben zu zeigen.



Erläuterung

Hausaufgaben haben in allen Fächern die Aufgabe, dass sich SuS das im Unterricht Erlernte einprägen. Dazu genügt es in der Regel, das im Unterricht Erarbeitete zu wiederholen, um ggf. Nachfragen im Unterricht stellen zu können. Ein weiteres wichtiges Ziel der HA liegt darin, dass SuS sich darin üben, den eigenen Lernprozess zu organisieren, die eigene Arbeitszeit vernünftig einzuteilen.

Mit dem Doppelstundenmodell ist es in allen Fächern möglich, einige Ziele, die bisher durch HA erreicht wurden, auch im Unterricht zu erreichen. Doppelstunden bieten zudem Gelegenheiten, dass SuS sich selbstständig mit einer begrenzten Aufgabe auseinandersetzen. Der Fachlehrer kann ihnen darüber hinaus einmal im Schuljahr Gelegenheit geben, im jeweiligen Fach über einen längeren Zeitraum eine Projektarbeit zu erstellen, in diesem Fall muss über eine Terminierung eine Absprache erfolgen.

Qualitätskriterien für Hausaufgaben

Hausaufgaben müssen

- aus dem Unterricht erwachsen und zu diesem zurückführen. Hausaufgaben, die diese Bedingung nicht erfüllen, sind unzulässig. Sie dürfen kein Ersatz für fehlende Unterrichtszeit, Zeitverlust durch Unterrichtsstörungen und keine Disziplinarmaßnahme sein.
- in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit der SuS berücksichtigen und von diesen selbstständig, d.h. ohne fremde Hilfe und in angemessener Zeit gelöst werden können.
- eindeutig und klar, ggf. schriftlich formuliert werden; entsprechend der Altersstufe geben die Lehrer Ratschläge für die Durchführung der Arbeit und machen die SuS mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln und Arbeitstechniken vertraut.
- Empfohlen wird zu prüfen, wann Hausaufgaben nach der Leistungsfähigkeit, der Belastbarkeit und den Neigungen der SuS differenziert gestellt werden können.

Konkretisierung

Angesichts des knappen Zeitbudgets sollen Hausaufgaben nur gestellt werden, wenn sie aus lernpsychologischer Sicht sinnvoll sind, z.B. zur Sicherung des Gelernten, zum Üben des selbstständigen Arbeitens.

Gestaltung der Hausaufgaben

- Der Bezug zum behandelten Unterrichtsstoff muss erkennbar sein.
- Sinn und Ziel der Hausaufgabe müssen den SuSn verständlich sein.
- Der erwartete zeitliche Aufwand muss für die SuS bekannt sein.
- Die zeitlichen Rahmenvorgaben für alle Fächer müssen beachtet werden.
- Hausaufgaben sollen vor dem Hintergrund des Erlernten selbstständig lösbar und damit erfolgsorientiert und motivierend sein.



- Alter und Entwicklungsstand der SuS müssen berücksichtigt werden.
- Abwechslungsreiche Aufgaben sollen die SuS in unterschiedlicher Weise fordern.

Erläuterung

Damit SuS zunehmend lernen, Aufgaben in einer ihrem Alter und ihrem Lernniveau entsprechenden Zeit zu erledigen, soll ihnen der vorgesehene zeitliche Rahmen für die Hausaufgabe als Orientierung genannt werden. Diese Zeitvorgabe orientiert sich am durchschnittlichen Lerntempo der Lerngruppe.

So kann die Lerngruppe zurückmelden, wenn die Aufgabe in der angegebenen Zeit nicht zu lösen war, und der Lehrer erhält so eine klare Auskunft zum tatsächlichen Lerntempo der Gruppe. Gleichzeitig sind Angaben zur Dauer der HA-Zeit eine Feedbackmöglichkeit für die SuS über ihr Arbeitstempo, was auch bei Klassenarbeiten eine notwendige Kompetenz darstellt.

Arbeitet ein Schüler deutlich langsamer als der Durchschnitt der Klasse, kann er die Erlaubnis erhalten, nach der angegebenen Zeit die Arbeit zu beenden, auch wenn diese nicht fertig ist. Die Unterschrift der Eltern bestätigt, dass ihnen bekannt ist, dass der Schüler die HA nicht vollständig bearbeitet hat. So wird sichergestellt, dass die tägliche Arbeitszeit für diesen Schüler altersangemessen bleibt.

Hausaufgaben, die binnendifferenziert sind, bieten eine gute Möglichkeit zur individuellen Förderung: Individuelle Begabungen können durch spezifische Hausaufgaben unterstützt werden, aber auch bei individuellen Lernschwierigkeiten können leistungsdifferenzierte Hausaufgaben helfen, diese zu überwinden. Darüber entscheidet der Fachlehrer.

Zeitlicher Umfang von Hausaufgaben

Von Freitag auf Montag dürfen nur dann keine Hausaufgaben gestellt werden, wenn mehr als zwei Stunden Nachmittagsunterricht erteilt werden.

Für die einzelnen Klassenstufen gelten – abweichend vom Erlass – folgende Arbeitszeiten für einen Tag:

Klasse 5 bis 7 60 Minuten

Klasse 8 und 9 90 Minuten

Konkretisierung

In den schriftlichen Fächern übersteigt die Zeit für Hausaufgaben in der Regel einen Wochenumfang von 45 Minuten pro schriftlichem Fach nicht. Pro Woche hat der Schüler 60 Minuten zusätzlich zur Vorbereitung von Klassenarbeiten in den schriftlichen Fächern.

In den mündlichen Fächern der Fächergruppe II dürfen die Hausaufgaben einen Umfang von 105 Minuten (Klassen 5), 65 Minuten (Klassen 6 und 7) bzw. 165 Minuten (Klassen 8 und 9) pro Woche nicht über-



steigen. Jedes mündliche Fach darf in den Klassen 5 – 7 maximal Hausaufgaben im Umfang von 10 Minuten pro Woche stellen; in den Klassen 8 und 9 stehen wöchentlich 15 Minuten Hausaufgabenzeit zur Verfügung.

Ausnahme: Im Rahmen von Projektunterricht dürfen die Hausaufgaben in einem Fach in einem Zeitraum von 3–4 Wochen 30 Minuten pro Woche nicht übersteigen. Jedes Fach der Fächergruppe II darf pro Schuljahr maximal einen solchen Projektunterricht in dieser Form durchführen. Hierzu müssen sich die Fachkollegen untereinander dahingehend absprechen, dass in einer Klasse nie mehrere Projektarbeiten parallel durchgeführt werden.

Zudem sollen Fächer verbindende Hausaufgaben (z.B. Erdkunde/Mathematik: Maßstäbe; Biologie/Deutsch: Haustiere, Fachterminologie) unter den Fachschaften abgesprochen werden.

Erläuterung

Um den zeitlichen Rahmen für Hausaufgaben nicht zu überschreiten, muss bei der Verteilung der Arbeitszeit zwischen Fächern, in denen Klassenarbeiten geschrieben werden (Kernfächer und schriftliche Fächer in der Fächergruppe II), und Fächern, in denen keine Klassenarbeiten geschrieben werden, unterschieden werden. Schriftliche Fächer benötigen mehr Hausaufgabenzeit.

Klassenarbeiten

Alle SuS in der Sek I benötigen Arbeitszeit zuhause, um sich auf Klassenarbeiten vorzubereiten. Sie müssen vor jeder Klassenarbeit Gelegenheit haben, sich selbstständig mit einer begrenzten Aufgabe auseinanderzusetzen und dafür den Lernvorgang selbst zu organisieren bzw. Arbeitstechniken und Arbeitsmittel selbst zu wählen und einzusetzen, so wie es in einer Klassenarbeit von ihnen verlangt wird.

Wöchentliche Arbeitszeit in schriftlichen Fächern

In Deutsch benötigen alle SuS Zeit für umfangreichere Lektüren, die im Unterricht besprochen werden.

In Mathematik ist es sinnvoll, dass die SuS sich durch regelmäßige Hausaufgaben wöchentlich mit neu erlernten Aufgabenformaten auseinandersetzen.

In Fremdsprachen benötigen alle SuS Zeit, um Vokabeln und Grammatik zu lernen.



Kontrolle bzw. Bewertung von Hausaufgaben

Hausaufgaben müssen regelmäßig überprüft und für die weitere Arbeit im Unterricht ausgewertet werden. Sie werden in der Regel nicht zensiert, sollten jedoch unter pädagogischen Aspekten Anerkennung finden.

Erläuterung

Hausaufgaben sollen vom Lehrer grundsätzlich kontrolliert und besprochen werden

- um zu signalisieren, dass eine regelmäßige und vollständige Erledigung erwartet wird,
- um hilfreiche und motivierende Rückmeldungen zu Ergebnissen zu formulieren,
- um Probleme zu erkennen und darauf im Unterricht eingehen zu können.

Die Hausaufgaben werden im Unterricht in geeigneten Lernphasen in unterschiedlicher Form kontrolliert. Durch eine abwechslungsreiche Überprüfung kann vermieden werden, dass die Besprechung der Hausaufgaben zu einer dominierenden Routinephase der Unterrichtsstunde wird.

Unterschiedliche Formen zur Ergebnisbesprechung bzw. Ergebniskontrolle sind z.B. Besprechung

- mit der ganzen Klasse,
- in Partnerarbeit,
- mit Hilfe von Lösungsblättern,
- im Einzelgespräch mit dem Lehrer.

Wie schon angesprochen werden Hausaufgaben in der Regel nicht zensiert. Sie sind Teil des Lernprozesses und in der Regel keine Leistungsüberprüfung. Nicht gemachte Hausaufgaben sind aber ein wesentlicher Indikator für die Bewertung des Arbeitsverhaltens. Gelungene Hausaufgaben (Eigeninitiative, Kreativität, Fleiß) sollen ausdrücklich anerkannt werden.

Nicht gemachte Hausaufgaben bzw. unvollständig gemachte Hausaufgaben gefährden den schulischen Erfolg. SuS sind verpflichtet, diese nachzuarbeiten. Bei mehrfach nicht erledigten Hausaufgaben werden die Eltern in der Sek I schriftlich informiert – in der Regel nach dem dritten Mal – so dass sie z.B. mit ihrem Kind Gründe und Hilfestellungen besprechen können.

Hausaufgaben in der täglichen Praxis

Die Lehrer achten darauf, dass Hausaufgaben möglichst viele der folgenden Kriterien erfüllen:

- Die Hausaufgabe ist für den Lernprozess unentbehrlich.
- Sie besitzt einen angemessenen Schwierigkeitsgrad.
- Sie ist in angemessener Zeit zu besprechen.
- Sie arbeitet dem Unterricht zu.
- Sie ist nach individuellen Stärken und Schwächen ausgerichtet.



Die Lehrer

- beachten die zeitlichen Rahmenvorgaben im Blick auf alle Fächer,
- stellen Hausaufgaben rechtzeitig vor dem Stundenende,
- geben Gelegenheit, Nachfragen zu stellen,
- tragen die Hausaufgaben im Klassenbuch zu der Stunde ein, zu der sie aufgegeben werden,
- formulieren die Arbeitsaufträge eindeutig,
- teilen in der Regel den intendierten Zeitumfang zur Orientierung mit,
- kontrollieren die Erledigung der Hausaufgaben quantitativ und qualitativ (z.B. kommentierte Schülerlösung, Beispiellösung) und geben den SuSn Rückmeldung,
- informieren die Eltern bei mehrfachem Nichterledigen der Hausaufgaben. Weitere schulische Maßnahmen können sein: Nacharbeit unter Aufsicht, Elterngespräch u.a.

Die SuS

- räumen der Erledigung von Hausaufgaben einen angemessenen Zeitraum in ihrer unterrichts-freien Zeit ein,
- erledigen die Hausaufgaben sorgfältig,
- informieren sich im Krankheitsfall zeitnah über die gestellten Hausaufgaben und arbeiten diese nach Möglichkeit nach,
- melden sich unaufgefordert zu Beginn der Stunde bei nicht erledigten Hausaufgaben und reichen diese unaufgefordert in der nächsten Stunde nach,
- formulieren die Schwierigkeiten bzw. Probleme bei nicht vollständig gelösten Hausaufgaben,
- melden zurück, wenn sie für die Erledigung der Hausaufgaben deutlich mehr Zeit benötigen.

Die **Eltern** unterstützen die Selbstständigkeit der SuS, indem sie

- keine inhaltliche Korrektur der Hausaufgaben vornehmen, sondern helfen herauszufinden, worin die Schwierigkeiten liegen,
- eine angemessene Lernumgebung zur Verfügung stellen,
- je nach Selbstständigkeitsgrad des Schülers die formale Erledigung der Hausaufgaben kontrollieren,
- Interesse zeigen und sich z.B. die Hausaufgaben erklären lassen,
- ggf. Hilfe beim Zeitmanagement leisten,
- bei anhaltenden Schwierigkeiten die Rücksprache mit den Lehrern suchen.



Leistungskonzept

1. Leitziel guter Unterricht:

Guter Unterricht bemisst sich daran, dass mit Freude, Engagement, Interesse und Erfolg anstrengungsbe-
reit gelernt wird.

Gestaltung von Unterricht

Jeder Unterricht hat die Aufgabe, die Fähigkeit und den Willen zum Lernen und Weiterlernen, zu wecken und auszubilden als zentrale Kompetenz in einer Arbeitswelt, die lebenslanges Lernen und selbst organi-
siertes Lernen fordert, da Wissen, das nicht aktualisiert wird, an Wert verliert. Dazu vermittelt er fachli-
che, methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen.

Dabei ist es einerseits wichtig, Rücksicht auf die individuellen Lernvoraussetzungen zu nehmen, anderer-
seits ist es notwendig, dass der Lernende bereit ist, seine individuelle Begabung zu benutzen und zu ent-
wickeln. Es gibt den Anspruch auf Förderung für leicht Lernende ebenso wie für langsam Lernende.

Rechtliche Grundlagen

Grundlage für das Unterrichtsangebot ist das Schulgesetz von NRW. Auf dieser Basis beruht die Stunden-
tafel der Schule. Die Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW legen die Anforderungen an den Unter-
richt in den einzelnen Fächern fest, die durch die schuleigenen Curricula konkretisiert werden.

(Anmerkung: In der Ausbildungsordnung für Lehrer werden die Kompetenzen genannt, die einen guten
Unterricht ausmachen).

Fachliche und didaktische Gestaltung von Unterricht

(Grundlage: Hilbert Meyer, 10 Merkmale guten Unterrichts – u.a. unter http://www.olev.de/good-practice/Lehre/guter_Unterricht.htm)

Die Lehrer sind sich bewusst, dass der Anspruch, einen auf Selbsttätigkeit der Schüler ausgerichteten
Unterricht zu gestalten, in einem Spannungsverhältnis steht zu der Verpflichtung, die für die standardi-
sierten Leistungsprüfungen vorgegebenen Inhalte und Methoden zu vermitteln. In ihrem Bemühen, die-
se z.T. widerstrebenden Ansprüche in ein schülergerechtes Gleichgewicht zu bringen, sind Kompromisse
notwendig. Lehrer gestalten einen Unterricht, der die Lern- und Leistungsbereitschaft von Lernenden
fördert, indem sie



- eine Lernatmosphäre schaffen, in der die Schüler erleben, dass
- sie angstfrei lernen können,
- sie in ihrer Individualität wahrgenommen werden,
- sie ermutigt werden,
- sie Fehler machen dürfen als Teil des Lernprozesses,
- ihre Anstrengungsbereitschaft und Leistung anerkannt wird.
- einen fachwissenschaftlich fundierten, herausfordernden Unterricht gestalten, der
- auf einer Analyse der Lernvoraussetzungen basiert,
- die Neugierde der Schüler (Problemorientierung) weckt,
- klar strukturiert ist,
- herausfordernde Aufgaben stellt,
 - soweit dies möglich ist – an die Lebenswirklichkeit der Lernenden anknüpft,
- vermittelt, welche Kompetenzen Lernende einsetzen können, um die Lernziele zu erreichen,
- transparent macht, welche Kompetenzen neu erworben werden,
- zielführend unterschiedliche Methoden, Arbeitsformen und Kommunikationsformen einsetzt, die die Selbsttätigkeit der Schüler fördern und Lernen mit unterschiedlichen Sinnen ermöglicht.

2. Leistungsbeurteilung

Leistungsbewertung ist ein zentraler Bereich schulischen Handelns. Noten können über Chancen und Berufswege entscheiden.

Ziel des Leistungskonzepts ist es, Transparenz über Verfahren und Maßstäbe bei der Leistungsbewertung zu schaffen.

Ausgehend von den rechtlichen Rahmenbedingungen werden hier die Maßstäbe der schriftlichen und mündlichen Beurteilung festgelegt, die für alle Kolleginnen und Kollegen verbindlich sind. Sie gelten als Obligatorik. Die Fachschaften spezifizieren intern neben den inhaltlichen und methodischen Aspekten lediglich Besonderheiten der Leistungsbeurteilung, die sich aus den jeweiligen Fachcurricula ergeben.

Rechtliche Grundlagen

- Schulgesetz § 48 <http://www.schulministerium.nrw.de/Schulgesetz/paragraph.jps?paragraph=48>
- Kirchliches Schulgesetz des Erzbistums Köln (SchulG-EBK) § 22
- APO-SI § 6: <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/APO SI.pdf>
- Erlasse, z.B. LRS-Erlass, Hausaufgabenerlass:
<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Ganztagsbetreuung/hausaufgaben-erlass.pdf>
- Lernstandserhebung: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/ziele/>



Für die SII gilt die Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST) <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/APOGOST.pdf>

Gleichzeitig finden die Vorgaben der Kernlehrpläne für die jeweiligen Fächer Berücksichtigung.

Alle Lehrer haben die Pflicht, sich über die aktuellen Vorgaben zu informieren.

Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistungsbewertung im schulischen Raum ist immer eine pädagogische Entscheidung. Neben der Überprüfung der im Unterricht erworbenen Kompetenzen (fachlicher Bezug) soll jeder Lehrer auch den individuellen Lernfortschritt und die individuelle Lebenssituation des Schülers im Blick haben (individuelle Bezugsnorm) sowie den Lernstand der konkreten Lerngruppe (soziale Bezugsnorm) berücksichtigen. Besonders bei Noten, die Konsequenzen für die weitere Schullaufbahn haben, hat der Lehrer eine besondere Sorgfaltspflicht und Verantwortung.

Ziel der Leistungsbewertung ist es, den Stand des Lernprozesses für den einzelnen Schüler festzustellen, um eine Grundlage für die individuelle Leistungsentwicklung und Leistungsförderung zu schaffen.

Grundlage für eine Leistungsbewertung ist der tatsächlich erteilte Unterricht. Inhalt und Form jeder Leistungsüberprüfung werden im Unterricht vorbereitet und geübt. Der Lehrer ist verpflichtet, zu Beginn jedes Schuljahres offen zu legen, welche Formen der Leistungsüberprüfung er in seinem Fach einsetzen wird und welche Beurteilungsmaßstäbe gelten.

Im Laufe des Schuljahres kann jeder Schüler in angemessenen Abständen Auskunft über seinen Leistungsstand erfragen und sich nach Möglichkeiten erkundigen wie er seine Leistung verbessern kann.

Für den Lehrer sind die Ergebnisse von Leistungsüberprüfungen immer auch Anlass, den eigenen Unterricht zu überprüfen.

Leistungsbewertung als Element der Qualitätssicherung

Im Zuge der standardisierten Leistungsüberprüfung finden im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch zentrale Lernstandserhebungen statt, die im Sinne einer Bestandsaufnahme bestimmte Kompetenzbereiche für diese Jahrgangsstufe überprüfen. Sie werden nicht benotet und fließen daher nicht in die Leistungsbewertung ein. In der Jahrgangsstufe 10 wird eine zentrale Arbeit in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben, deren Ergebnis auch in die Leistungsnote einfließt. Im Sinne der Qualitätssicherung ist es Aufgabe der Fachkonferenzen, die jeweiligen Ergebnisse auszuwerten.

Die Analyse kann Aufschluss geben über



- den Lernzuwachs und die Defizite der Lerngruppe,
- den Lernzuwachs und die Defizite einzelner Schülerinnen und Schüler,
- die Leistungsverteilung bzw. Heterogenität innerhalb der Gruppe,
- den Leistungsstand der Gruppe in Relation zum Jahrgang.
- Zu fragen ist nach
- der Qualität und Treffsicherheit der Leistungsüberprüfung selbst,
- dem Verhältnis von unterrichtlicher Vorbereitung und Lernerfolg,
- den Unterrichtsmethoden,
- der Vermittlung von Methodenkompetenz auf Seiten der Schüler,
- einer angemessenen Förderung aller Schüler,
- dem Beratungsbedarf.

Schriftliche Arbeiten: Klassenarbeiten, Klausuren

Für die Anzahl der Klassenarbeiten und die Dauer gelten folgende Bestimmungen:
<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/AnzahlKlassenarbeiten.html>

Schulintern sind diese Vorgaben so umgesetzt:

Klasse 5–7: In den Fächern Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache und 2. Fremdsprache werden jeweils 3 Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

Klasse 8: In den Fächern der Lernstandserhebung (Deutsch, Mathematik, Englisch) werden im ersten Halbjahr 3 Klassenarbeiten und im zweiten Halbjahr 2 Klassenarbeiten geschrieben. In der 2. Fremdsprache werden im ersten Halbjahr 2 Klassenarbeiten und im zweiten Halbjahr 3 Klassenarbeiten geschrieben. Im Differenzierungsbereich werden jeweils 2 Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

Klasse 9: In den Fächern Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache, 2. Fremdsprache und im Differenzierungsbereich werden jeweils 2 Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

Planung und Konzeption

Klassenarbeiten und Klausuren bedürfen einer zielgerichteten Vorbereitung und Übung im Unterricht.

Terminierung

Die Termine für die Klassenarbeiten werden in der Regel von den jeweiligen Fachlehrern zu Beginn des Schuljahres für ein Halbjahr festgelegt. Die Kursarbeiten für die Differenzierungskurse werden durch den



Mittelstufenkoordinator festgelegt; sie haben Vorrang vor den anderen Klassenarbeiten. Für die Oberstufe legt der Oberstufenkoordinator die Termine für die einzelnen Quartale fest.

Die Planung berücksichtigt eine gleichmäßige Verteilung über das Halbjahr und achtet darauf, Belastungen für Schüler (z.B. 4 Arbeiten in 5 Kalendertagen Fr-Sa-Mo-Di) zu vermeiden. Klassenarbeits- und Klausurtermine werden den Schülern rechtzeitig angekündigt.

Konzeption

Im Sinne der Qualitätssicherung ist es Aufgabe der Fachkonferenzen, die Aufgabenformate für schriftliche Arbeiten entsprechend den Kernlehrplänen bzw. den Abiturbedingungen festzulegen. Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Aufgabenformaten vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben.

Neben der konkreten Leistungsbewertung bereiten die Klassenarbeiten bzw. Klausuren zunehmend auf die Formate vor, die in den zentralen Prüfungen gefordert werden. Die zu fordernden Leistungen beziehen sich immer auf einen Verstehens- und einen Darstellungsteil. Bei der Aufgabenentwicklung sind verschiedene Anforderungsbereiche zu berücksichtigen.

Bewertungsmaßstäbe

Zu jeder Aufgabenstellung ist ein Erwartungshorizont zu erstellen, der den mit dem Arbeitsauftrag intendierten Leistungsanspruch genau festlegt. Dabei ist auf eine angemessene Gewichtung der Anforderungsbereiche zu achten. Konkrete Absprachen dazu treffen die Fachkonferenzen. Die Zuordnung von Punkten und bestimmten Leistungen muss eine sachgerechte Gewichtung erkennen lassen. Die Festlegung der Note ist kein mathematischer Vorgang; auch bei der Bewertung schriftlicher Arbeiten hat der Lehrer einen pädagogischen Spielraum.

Um den Bewertungsvorgang transparent zu machen, bietet es sich an, nicht nur die Note unter die Arbeit zu setzen, sondern eine Form der schriftlichen Rückmeldung für die Schüler zu erstellen, aus der ersichtlich ist, welche Lösungen möglich waren, und die den Schülern hilft, eigene Defizite zu erkennen und aufzuarbeiten. Konkrete Absprachen über die Form der Rückmeldung treffen die Fachkonferenzen.

Berechnungssystem für die SI

Das in der jeweiligen Fachschaft gültige Berechnungssystem für die Notenstufe wird für die SI in den einzelnen Fachkonferenzen entschieden und den Schülern und Eltern mitgeteilt.

Berechnungssystem für die SII

Das Berechnungssystem orientiert sich an den Vorgaben für das Zentralabitur und soll auch den Klausuren der SII zugrunde gelegt werden, z.B.:

Note	Punkte von	bis
1p	100	95
1x	94	90
1m	89	85
2p	84	80
2x	79	75
2m	74	70
3p	69	65
3x	64	60
3m	59	55
4p	54	50
4x	49	45
4m	44	39
5p	38	33
5x	32	27
5m	26	20
6	19	0

Sowohl in der SI als auch in der SII können gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung/Zeichensetzung) zu einer angemessenen Absenkung der Note führen.

Auswertung/Diagnostik

Jede schriftliche Leistungsüberprüfung ist ein wesentlicher Baustein für die Diagnostik; sie zeigt, wo der einzelne Schüler in seinem individuellen Lernweg steht. Der Schüler erkennt ggf. Defizite und kann diese gezielt bearbeiten. Der Lehrer kann individuelle Förderempfehlungen geben. Jeder Lehrer kann die Analyse und Auswertung der Ergebnisse einer Klassenarbeit dazu nutzen, den eigenen Unterricht zu über-



prüfen (vgl. 4.4.3. Qualitätssicherung). Es wird Aufgabe der Fachkonferenzen sein, sich über Aufgabenformate und Erwartungshorizonte zu verständigen.

Bereich „Sonstige Leistungen“

Zu den „Sonstigen Leistungen“ im Unterricht gehören nicht nur mündliche Beiträge im Unterricht wie

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Präsentation von Ergebnissen,
- Vortrag von Gruppenergebnissen,
- Darstellung von Gelerntem (Wissen),
- sondern auch
- Beiträge im Rahmen kooperativer Arbeitsprozesse,
- sowie
- kurze schriftliche Übungen im Unterricht,
- Protokolle,
- Referate.

Neben der mündlichen Beteiligung müssen weitere Formen der sonstigen Leistungen einen angemessenen Anteil der Note ausmachen, um auch ruhigen Schülern die Chance zu geben, Leistung zu zeigen.

Eine Sonderstellung nehmen Hausaufgaben ein, die in der SI in der Regel nicht mit einer Note bewertet werden.

Nicht jede Unterrichtssituation ist eine Leistungssituation. Es muss für die Schüler transparent werden, dass es im Unterricht Lernphasen gibt, in denen die Schüler lernen, ohne bewertet zu werden, d.h. in denen sie Fehler machen dürfen, nachfragen, üben.

Mit der Umstellung auf die Kernlehrpläne stehen Kompetenzen im Zentrum des Lernprozesses. Aufgabe der Beurteilung der sonstigen Leistungen ist es also, festzustellen, inwieweit der Schüler über bestimmte Kompetenzen verfügt, inwieweit er bestimmte Kompetenzen schon erreicht hat oder sie noch ausbauen muss. Dies zu konkretisieren, ist Aufgabe der Fachkonferenzen.

Allgemeine Bewertungsmaßstäbe

Für die Beurteilung der sonstigen Leistungen gelten folgende Kriterien:

- Fachliche Kenntnisse (Fachwissen und Fachmethoden)
- Fähigkeit zur Vernetzung von Sachverhalten
- Fähigkeit, Sachverhalte zu hinterfragen
- Zielführende und komplexe Beiträge



- Aktive Förderung des Lernprozesses der Gruppe
- Kontinuität der Mitarbeit
- Diese lassen sich sowohl im Unterrichtsgespräch als auch bei kooperativen Arbeitsprozessen beobachten und beurteilen.
- Beiträge im Unterrichtsgespräch
- Fachliche Qualität (Kenntnisse, Methoden, Begriffe)
- Bezug auf den Unterrichtszusammenhang
- Initiative und Problemlösung
- Kommunikationsfähigkeit
- Kontinuität
- Begrenzte Aufgabe (begründete Stellungnahme, Lösung einer begrenzten Aufgabe)
- Mitarbeit in kooperativen Arbeitsformen (Partnerarbeit/Gruppenarbeit)
- Kooperation in Planung, Arbeitsprozess
- Arbeitsintensität
- Beteiligung an Ergebnisfindung
- Methodenkompetenz
- Präsentationskompetenz

Kriterien für weitere Formen der sonstigen Leistung:

- Schriftliche Übungen im Unterricht
- Begrenzte Aufgabe (begründete Stellungnahme, Lösung einer begrenzten Aufgabe)
- Protokolle
- Sachliche Richtigkeit
- Auswahl und Zuordnung von Aussagen zu Gegenständen und Verlauf
- Gliederung und zielorientierte Formulierungen
- Referate
- Sachliche Richtigkeit
- Eigenständige Auswahl und Zuordnung von Aspekten
- Sichere und selbständige Beurteilung
- Abgrenzung von referierten Positionen
- Gliederung
- Präsentation und Vortrag
- Ggf. Projektarbeiten, Gestaltungsarbeiten (Näheres dazu regeln die Fachkonferenzen)

Das Kollegium wird in der nächsten Zeit in Absprache mit den einzelnen Fachschaften einen Beurteilungsmaßstab für die Mitarbeit im Unterrichtsgespräch und bei kooperativen Arbeitssituationen erarbeiten, in dem vorwiegend qualifizierende und nicht nur quantifizierende Kategorien für die einzelnen No-



tenstufen benannt werden. Sobald dieser erstellt ist, wird er als Teil des allgemeinen Leistungskonzepts veröffentlicht.

Gesamtnote

Die Notensetzung ist eine pädagogische Entscheidung, keine rechnerische.

Die Gesamtnote für die Leistung in einem Schulhalbjahr setzt sich zusammen aus den Noten der Klassenarbeiten und Klausuren und aus den Noten für sonstige Leistungen, die den gleichen Stellenwert haben.



SV-Handbuch „SV-Basics“

(in Auszügen)

Einführung

Warum ist die SV so wichtig? Was soll sie eigentlich machen?

Schule ohne SV – nicht vorstellbar

Unsere Schule ohne die SV kann sich wohl kaum einer von uns vorstellen. Es gäbe keinen, der die Schüler bei wichtigen Entscheidungen hören würde. Kein Schüler wird alle Entscheidungen ausschließlich Lehrern und Eltern überlassen wollen. Außerdem wäre ohne die vielen Aktionen, die wir organisieren, das Leben an der Schule deutlich weniger lebendig und vielfältig als es im Moment ist.

Ein wichtiger Auftrag

Die SV ist sogar so wichtig, dass sie fest im Schulgesetz des Erzbistums Köln verankert ist. Dieses Gesetz regelt alles Wichtige rund um die Schule. In ihm steht, dass „die Schüler [...] bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele [...] aktiv und eigenverantwortlich mit[wirken]“ (SchulG EBK § 39 Abs. 1). „Bildungs- und Erziehungsziele“ klingt erst mal sehr abschreckend. An anderer Stelle wird das Gesetz konkreter und es wird deutlich, dass die SV-Arbeit genau der Ort ist, an dem diese Ziele erreicht werden können. Die Schüler sollen nämlich darauf vorbereitet werden, „Verantwortung in Familie und Beruf, Kirche, Gesellschaft und Staat zu übernehmen“ (§ 2 Abs.1). Weiter sollen wir zum Beispiel Selbstständigkeit, Mitverantwortung, Dialogfähigkeit, Verlässlichkeit und couragierten Einsatz für Andere lernen. Indem wir uns in der SV für unsere Mitschüler einsetzen, können wir genau das lernen. Denn eigenständig Veranstaltungen zu organisieren, sich mit der Frage nach den Aufgaben von Schule zu beschäftigen, Verantwortung zu übernehmen, auch in konflikträchtigen Situationen, sind alles keine Lernerfahrungen, die mit Hilfe des normalen Lehrplanes zu vermitteln sind.

Da wir auch selber Spaß an der ganzen Sache haben, die Aktionen unseren Mitschülern Spaß machen und die Gemeinschaft der Schüler stärken, sowie wir den Schülern bei Debatten, Fragen und Entscheidungen eine starke Stimme verleihen, profitieren alle Seiten von der Arbeit der SV.

Und wie soll das jetzt alles konkreter aussehen?

Eine wichtige Aufgabe der SV-Arbeit ist die „Förderung der fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen, kirchlichen und sozialen Interessen“ (§ 39 Abs.8). Indem wir zum Beispiel Fußballturniere, Konzerte, Autorenlesungen und Zeltlager organisieren, können wir genau das erreichen und stärken außerdem das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schülerschaft.

Eine weitere Aufgabe unserer Arbeit ist es, den Schülern eine starke Stimme zu geben und sich aktiv bei Entscheidungen oder der Gestaltung eben jener Erziehungsarbeit zu beteiligen und mitzuentcheiden.



Dies machen wir unter anderem, indem wir in der Schulkonferenz wichtige Entscheidungen mit treffen oder indem wir in den Fachkonferenzen uns mit dem Unterricht auseinandersetzen und überlegen, wie der Unterricht in den einzelnen Fächern besser werden kann. Sowie, indem wir uns schließlich in den Arbeitskreisen zur Schulentwicklung einmischen, und an Konzepten z.B. zu Hausaufgaben, Unterrichtsbewertung oder Stundenplänen arbeiten, die unsere Schule ein Stück besser machen sollen.

Schließlich – was vielleicht unsere wichtigste Aufgabe ist – wollen wir Demokratie an unserer Schule erfahrbar machen und dafür arbeiten, demokratische Abläufe in der Schule zu lernen. Demokratie und Schule (vor allem Unterricht) passen vielleicht auf den ersten Blick nicht zusammen und die Schule wird nicht als demokratisch erlebt. Aber genau da setzt unsere Arbeit an. Unsere Strukturen und der Aufbau unserer Gremien sind Demokratie. Das heißt, indem alle Schüler diese Gremien wählen und sich in ihnen engagieren, ist das gelebte Demokratie. Auch indem gewählte Vertreter wie oben beschrieben mitmischen und –entscheiden, wird ein großer Beitrag zur Demokratie an der Schule geleistet. Weiter ist es an unserer Schule Tradition, auch die Politik an unsere Schule zu holen. Indem wir Spitzenpolitiker einladen oder Podiumsdiskussionen veranstalten, wollen wir die Schüler für Demokratie begeistern.

Gesetze, Geschäftsordnung und Gremien –

ein Überblick über rechtliche Vorgaben und die Struktur der SV-Arbeit an unserer Schule

Unsere SV-Arbeit wird im Wesentlichen durch zwei Vorgaben geregelt:

1. Kirchliches Schulgesetz des Erzbistums Köln (SchulG-EBK)

Das aktuelle SchulG-EBK trat 2006 in Kraft und regelt alles rund um unsere Schule. Neben dem Auftrag der Schule und der Schulstruktur, regelt es auch die Mitwirkungsrechte, welche Schüler, Lehrer und Eltern haben, so auch unsere SV-Arbeit. Auch die SV-Arbeit an den staatlichen Schulen wird durch ein Schulgesetz, nämlich das des Landes Nordrhein-Westfalen geregelt. In vielen Punkten sind die Vorgaben sehr ähnlich, es gibt aber auch entscheidende Unterschiede. Wir müssen zum Beispiel den größten Teil unserer SV-Arbeit außerhalb des Unterrichts organisieren. Im Schulgesetz NRW sind Vorgaben verankert, die es den SVen ermöglicht, einen größeren Teil ihrer Arbeit während der Unterrichtszeit durchzuführen. Auch in der Zusammensetzung der Gremien oder der Anzahl von gewählten Vertretern gibt es Unterschiede.

In manchen Punkten lässt das Schulgesetz aber auch einen gewissen Spielraum, was zum Beispiel die konkrete Umsetzung in Strukturen betrifft. Auch darf der Schülerrat in gewissen Bereichen von den Vorgaben abweichende Regelungen treffen (mehr dazu unter dem Punkt „Schülerrat“). Deshalb gibt es noch eine weitere wichtige Vorgabe unserer Arbeit, die wir selber entwickelt haben:



2. Geschäftsordnung des Schülerrates

Vor einigen Jahren hat sich der Schülerrat unserer Schule eine eigene Geschäftsordnung gegeben. Die aktuelle Fassung wurde im Juni 2013 im Schülerrat verabschiedet. Die Geschäftsordnung regelt unter anderem die Wahlen zum Schülerrat, den Ablauf der Sitzungen und zuletzt die Arbeit in den SV-Gremien, da diese vom Schülerrat ausgehen, also z.B. die Arbeitskreise oder das Kernteam.

Die Geschäftsordnung kann durch den Schülerrat mit einer Zweidrittelmehrheit verändert werden. Sollte der Schülerrat zum Beispiel eine dauerhaft veränderte, vom SchulG-EBK abweichende Wahlordnung verabschieden wollen, wäre diese in der Geschäftsordnung zu verankern. Die Möglichkeiten, die sich dabei dem Schülerrat bieten, sind im SchulG-EBK vorgegeben und werden auch nochmal unter dem Punkt Schülerrat genauer in diesem Handbuch erläutert.

Wir haben die rechtlichen Vorgaben und unsere Umsetzung in einer Grafik zusammengefasst, welche sich auf der nächsten Doppelseite befindet. Anschließend werden alle in der Grafik aufgeführten Gremien und Ämter und deren Aufgaben ausführlich erläutert³⁰

³⁰ Vgl. Übersicht zur **Struktur der SV Arbeit** (siehe Anhang S.123).



Grundkonzeption Soziales Lernen

Bestandsaufnahme:

Aufgabe unserer Schule ist es, neben dem Fachunterricht Räume zum 'Sozialen Lernen' für die Schüler zu eröffnen.

Soziales Lernen findet in der Klassengemeinschaft, in der Gemeinschaft der Jahrgangsstufen und in der Schulgemeinschaft statt.

Unterstützendes soziales Lernen findet schwerpunktmäßig in der SI statt, denn die Schüler erleben ihre Klasse als soziale Gemeinschaft

Schüler können in der Klassengemeinschaft lernen

- miteinander zu lernen
- miteinander zu feiern
- miteinander zu streiten
- gemeinsam Verantwortung zu übernehmen
- Verantwortung füreinander zu übernehmen
- die eigenen Stärken und die Stärken des Anderen zu erkennen
- in den eigenen Schwächen angenommen zu sein und die Schwächen des Anderen zu akzeptieren
- verantwortlich in der Schulgemeinschaft mitzuarbeiten

Vernetzt ist diese Arbeit in den Klassengemeinschaften bisher immer schon mit den vielen Angeboten dieser Schule außerhalb der Klassengemeinschaften im Schulleben, so etwa mit den **AG-Bereichen: Musik, Sport, Kunst, Theater, mit der Arbeit der SV, z.B.**

- SV-Angebote für die Gemeinschaftsbildung der Unterstufe
 - Zeltlager für die Klassen 5 und 6
 - Sportturniere
 - Nachhilfebörse für die Jüngeren

sowie mit den Angeboten der Schulpastoral (vgl. die anderen Aspekte des Schullebens).

Soziales Lernen findet in jedem Fachunterricht und in den außerunterrichtlichen Aktivitäten der Klasse statt. Es zielt auf soziales Verhalten innerhalb der Schule (Klassengemeinschaft, Schulgemeinschaft) und außerhalb (außerschulische Freundesgruppen, Familie, Pfarrgemeinde). Soziale Kompetenzen befähigen Schüler nicht nur zu sozialen Einstellungen in direkten Beziehungen, sondern auch in Bezug auf die sozialen Probleme der Gesellschaft und der Welt.

Institutionalisierte Rahmenbedingungen

Für die Klasse als sozialer Gemeinschaft sind im Schulprogramm Angebote institutionalisiert:

- Paten: Schüler der Jgst. 9 übernehmen die Patenschaft für jeweils eine Klasse 5 und sind Ansprechpartner, aber auch Begleiter in der Erprobungsstufe



- Orientierungsstunden in den Klassen 5–7 (Raum für Klassengespräche)
 - Vierzehntägige Orientierungsstunden in den Klassen 8/9
 - Projekttag Jgst. 5
 - Klassenfahrt Jgst. 6
 - Klassenfahrt Jgst. 8
 - Bunter Abend (Klassenbeiträge in einem gemeinsamen Programm)
 - Schulfest (Klassenbeiträge in einem gemeinsamen Programm)
 - Klassenstunden zu Themen der SV-Arbeit
 - Klasseninterne Aufgaben (Klassensprecher, Klassenbuch, Ordnungsdienst, Hofdienst)
 - Klasseninterne soziale Projekte, z.B. Klassenpatenschaften für Kinder, Klassenprojektpatenschaften (weiteres siehe Schulpastoral)
 - Klassenübergreifende Projekte, z.B. Schulfeste im Rahmen des Andheriprojektes, Lauf für Leukämiekranken (weiteres siehe Schulpastoral)
 - Einführungstage für die 5er in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern und Klassenpaten
-
- Für die Oberstufe
 - "Sozialpraktikum"

Daneben gibt es eine hohe Bereitschaft von Schülern der Oberstufe, sich bei wechselnden Projekten zu engagieren

zum Beispiel:

- Computerkurs für Senioren
- Rechtschreibförderung für die Unterstufe

Diagnose/Förderung im Bereich „Soziales Lernen“

Zu der Aufgabe des Klassenlehrers und der Fachlehrer, den Schüler in seiner schulischen Laufbahn zu begleiten, gehört es nicht nur Lernschwierigkeiten zu erkennen, sondern auch Ängste /Stress in der Lerngruppe oder Schwierigkeiten im Sozialverhalten und entsprechende Fördermöglichkeiten zu finden.

Rahmenbedingungen:

Pädagogische Konferenzen für die Jgst. 5 und Erprobungsstufenkonferenzen 5 und 6

Beratung

In Beratungsgesprächen mit Schülern und Eltern sind Ängste, Sozialverhalten etc. der Schüler ggf. Gegenstand (Klassenlehrer/Koordinatoren/ Fachlehrer) in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrer. Vgl. Übersicht)

Schulentwicklung im Bereich „Soziales Lernen“

Arbeitskreis „Soziales Lernen“

Seit Beginn des SJ 09/10 existiert ein AK „Soziales Lernen“ aus Lehrern unter Leitung der Erprobungsstufenkoordinatorin.



Ziel dieser Arbeitsgruppe war es zunächst nur, ein schulinternes Curriculum für das „Soziale Lernen“ in der Erprobungsstufe zu entwickeln.

Seit dem SJ 2010/2011 ist diese Zielsetzung erweitert worden:

Langfristiges Ziel ist es nun, auf der Basis des Curriculums für die Erprobungsstufe ein erweitertes schulinternes Curriculum für das „Soziale Lernen“ in den Klassen 7 – 9 zu entwickeln.

- Mitarbeit der Eltern im AK "Soziales Lernen" seit 2011/12
- Mitarbeit der Schüler im AK "Soziales Lernen" seit 2011/12

Jahrgangsstufe 5 – Aufbau der sozialen Gemeinschaft

Projektwoche vor den Herbstferien

- a) „Wir sind eine Klassengemeinschaft“ – Soziales Lernen
- b) institutionalisiertes Gesprächsangebot des Klassenlehrers mit dem Schulpsychologen über die ersten Eindrücke von der Klasse
- c) Erprobungsstufenkoordinatorin gewinnt durch Gespräche und Spiele in einer von ihr betreuten Einheit einen ersten Eindruck von der Klasse und der Klassengemeinschaft (b und c => Vorbereitung der Pädagogischen Konferenzen für die Jgst 5 nach den Herbstferien)

Pädagogische Konferenzen der Klassen 5

Teilnahme des Schulpsychologen

Werkzeugkasten

- Erarbeitet werden Bausteine für ein Curriculum
- b) bewährte Konzepte zur Regeleinübung in den Klassen
 - c) lohnende Spiele (Interaktion, Kooperation, wechselnde Rollen, Regeln) in OS-Stunden
 - d) Entspannungs- und Konzentrationsübungen
 - e) Material zur Evaluierung von Klassenprozessen
 - f) Antimobbing-Hilfe (no-blame-approach)
 - g) Formen der Konfliktlösung

Zusammenarbeit mit den Eltern

- Neben den individuellen Beratungsgesprächen auf der Ebene Eltern, Schüler, Klassenlehrer bzw. Koordinatoren,
- den individuellen Beratungsgesprächen mit dem Schulpsychologen,
- Vorträge für die Eltern des Schulpsychologen zu alterstypischen Themen, die umfassende Persönlichkeitsaspekte betreffen,
- Arbeit am Thema "Internet" mit Informationsangeboten für Eltern, Schüler und Lehrer zu den Gefahren und Möglichkeiten des Internets, (z.B. Mobbing), der die soziale Kompetenz bei diesem Medium im Blick hat und Vortragsreihen für Eltern, Lehrer und Schüler aller Jahrgangsstufen entwickelt,
- transparente Rückkopplung der Arbeit an den Klassenprozessen für die Eltern.
- Mitarbeit der Eltern im AK "Soziales Lernen" seit 2011/12 (siehe oben)
- Gemeinsame soziale Projekte von Eltern, Lehrern und Schülern
Zum Beispiel: AG Jung und Alt, in der sich Kinder und Senioren (teilweise demenzerkrankt) begegnen und austauschen



Fahrtenkonzept

Grundlagen für Schulwanderungen und Schulfahrten St. Ursula-Gymnasium, Brühl

Präambel

Die von der Schule intendierten Erziehungsziele können durch den Unterricht alleine nicht erreicht werden. Ganz wesentlich tragen zum Erfolg außerunterrichtliche Veranstaltungen bei. „Schulwanderungen und Schulfahrten ergänzen und bereichern vielfältig den Unterricht, sie sind für das Schulleben von großer Bedeutung.“ (Wandererlass Erzbistum Köln)

Die Bedeutung von Schulwanderungen und Schulfahrten in der SI zeigt sich insbesondere in den Bereichen Sozialverhalten, Selbsterfahrung, Selbstständigkeit und Umweltbewusstsein, während bei der Studienfahrt in der Sekundarstufe II mehr der Bildungscharakter herausgehoben wird. Vor dem Hintergrund, dass

- Schüler zunehmend aus Klein(st)familien kommen,
- Schüler viele Aspekte der Wirklichkeit nur noch indirekt über Medien, insbesondere das Fernsehen, wahrnehmen,
- Schüler zunehmend konsumtiv Freizeit gestalten,

erscheint es sinnvoll und notwendig, ergänzend zum Unterricht Schüler dazu anzuleiten,

- sich offen mit den eigenen Lebensbedingungen auseinanderzusetzen,
- Toleranz anderen gegenüber zu erweisen und Regeln im sozialen Miteinander zu akzeptieren,
- Verantwortlich mit der Schöpfung umzugehen.

Das folgende Fahrtenkonzept geht davon aus, dass in den einzelnen Jahrgangsstufen entwicklungsbedingte Bedürfnisse und Defizite unterschiedlich zu beantworten und daher verschiedene pädagogische Schwerpunkte zu setzen sind.

Vorgesehene Fahrten

(Schulkonferenz vom 14.06.2011)

In der Woche vor den Herbstferien finden statt:			
4	5 Projektstage mit dem Klassenlehrer		
4	1 Projektstage mit dem Klassenlehrer + 3 Tage Klassenfahrt	Advent	
7	4 Projektstage in Gruppen	Chor-	Karneval
8	5 Tage Klassenfahrt ³¹		
9	BOW: 1 Tage mit dem Klassenlehrer + 3 Tage Seminar in Bonn		
E	1 + 4Tage religiöser Orientierung	Orchesterfahrt	Skifahrt
QI	Sozialpraktikum (2 Wochen)		
QII	Studienfahrten (1 Woche)		

Wandertage:

- Der 1. Wandertag ist in den Aktionen vor den Herbstferien enthalten.
- Der 2. Wandertag ist der Läuferstag
- Der 3. Wandertag ist ein gemeinsamer Wandertag für alle Klassen 5–9.
Für die Oberstufe ist dieser Tag überwiegend ein Studientag,
 - an dem aber grundsätzlich einzelne Kurse stattfinden können,
 - an dem aber grundsätzlich auch Klausuren - auch Nachschreibklausuren - geschrieben werden können,
 - an dem auch Beratungsgespräche angesetzt werden können.

³¹ „Die Fahrt in der Klasse 8 soll 5 Tage umfassen. Dies wird in einem ersten Durchgang im Oktober 2009 erprobt. Danach wird in den Gremien über die Erfahrungen berichtet und gegebenenfalls kann ein neuer Beschluss gefasst werden.“

Kostenrahmen

(Schulkonferenz vom 12.05.2015)

Klasse /Stufe	Dauer	Kostenrahmen	Kostenrahmen ab Schuljahr 2016/17
6	3 Tage	max. 90,00 €	max. 100,00 €
8	5 Tage	205,00 € ³²	max. 220,00 €
12/13	1 Woche	390,00 € ³³	max. 430,00 €

Studienfahrten in der Q2

Die Studienfahrten sind an eine LK-Schiene gekoppelt. Im Idealfall schließen sich zwei Leistungskurse einer Schiene zusammen und organisieren eine zu den Leistungskursen thematisch passende gemeinsame Fahrt.

Sollte dies nicht möglich sein, so werden die nicht versorgten Schüler so verteilt, dass möglichst große Leistungskursgruppen zusammenbleiben und in den Fahrtengruppen so eine möglichst geringe Anzahl von unterschiedlichen Leistungskursgruppen vorhanden sind.

Der zeitliche Rahmen der Fahrten kann sich zwischen 5 und 7 Tagen bewegen.

Den Kostenrahmen legt die Schulkonferenz fest.

Ökologische Aspekte bei der Planung von Schulfahrten und Schulwanderungen³⁴

Der „verantwortliche Umgang mit der Schöpfung“ ist ein wesentlicher Grundgedanke in der Arbeit des St. Ursula-Gymnasiums, der auch bei der Durchführung von Schulfahrten und Schulwanderungen beachtet werden muss.

Die möglichen Festlegungen zur Umweltverträglichkeit von Reisen – auch Fragen zum Verkehrsmittel – sollen gleichberechtigt neben den finanziellen und bildungsrelevanten Kriterien stehen. Es ist ein notwendiger Kompromiss zu schließen, zwischen Kostenminimierung, dem gewünschten Bildungsangebot und der ökologischen Belastung.

Die Lehrerkonferenz empfiehlt ausdrücklich, auf das Flugzeug als Transportmittel bei Schulfahrten zu verzichten. Letztendlich liegt die Verantwortung für die Wahl des Transportmittels beim Fahrtleiter.

³² Kostenrahmen wie früher in der Klasse 10.

³³ Wie früher in der Jahrgangsstufe 12.

³⁴ Zuletzt beschlossene Fassung, Lehrerkonferenz vom 15.02.2015.



Konzept Skifahrt Obertauern

Einleitung

„Mit einer gelungenen Skiwoche als Klassen – oder Kursfahrt werden regelmäßig Erlebnisse geschaffen, die ein Leben lang unvergessen und für das eigene Bewegungserleben prägend bleiben: Die intensive Naturbeziehung, die für viele Kinder und Jugendliche neuartigen Bewegungen, die schnellen Lernerfolge und vor allem auch die vielfältigen Gruppenerlebnisse.“ (Weber, 2008, S. 11)

Karl Weber von der Deutschen Sporthochschule Köln verdeutlicht das enorme Potential, welches sich hinter einer Schulschifahrt in Bezug auf eine reflektierte Umwelterziehung sowie auf eine positive psychosoziale und sportmotorische Entwicklung verbirgt. Das St. Ursula-Gymnasium nutzt diese Chance im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung seit vielen Jahren durch die bestehende Skifahrt der SII nach Obertauern, Österreich.

Im Nachfolgenden soll die pädagogische Ausrichtung der Fahrt dargestellt und die Verknüpfung zum Leitbild unserer Schule unterstrichen werden. Drei Hauptpotentiale der Fahrt lassen sich identifizieren:

- 1) Der umweltpädagogische Nutzen
- 2) Der sportpädagogische und psycho-soziale Nutzen
- 3) Die Möglichkeiten eines fächerverbindenden Unterrichts

Nach einer genauen Erläuterung dieser drei pädagogischen Hauptziele der Skifahrt werden abschließend die organisatorischen Rahmenbedingungen vor Ort in Österreich dargelegt, um die Umsetzung der Ziele zu konkretisieren.

2. Pädagogische Begründung und Ausrichtung der Fahrt

2.1 Der umweltpädagogische Nutzen

Als zentralen Punkt sieht das Leitbild des St. Ursula-Gymnasiums die „Achtsamkeit [...] gegenüber Gott und seiner Schöpfung“ vor (Schulprogramm, 2012). Gerade der Skisport sieht sich in diesem Zusammenhang einer besonderen Kritik ausgesetzt und wird häufig für eine starke Umweltzerstörung im Alpenraum verantwortlich gemacht (vgl. Schemel, 1998 S. 50). Im Sinne unseres Leitbildes muss sich die Skifahrt unserer Schule dem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur in besonderem Maße stellen. Nur so kann es gelingen, sich auf Grundlage von sachlichen Informationen kritisch mit den tatsächlich vorhandenen Problemen zu befassen und dann die vor dem Hintergrund des o.g. Leitbildes erforderlichen Entscheidungen zu treffen.

Die Möglichkeiten, Schüler mithilfe einer Skifahrt zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu befähigen, werden zunächst in den *Rahmenvorgaben für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen*



(2014) betont: „Bei Bewegungsaktivitäten in freier Natur können Einblicke in ökologische Zusammenhänge gewonnen werden.“ (S.21)

Diese Einschätzung der Rahmenvorgaben deckt sich mit eigenen Erfahrungen aus den letzten Jahren. Immer wieder nehmen Schüler, die vorher noch nie in den Alpen waren, an der Fahrt teil. Gerade für diese Teilnehmer ergeben sich einzigartige Primärerfahrungen in freier Natur. So wurden sie dabei beobachtet, wie sie sich staunend über die Größe und Weite der Bergwelt äußerten bzw. feststellten, dass sie „so viel Schnee in ihrem Leben noch nicht gesehen haben“.³⁵ Diese intensiven Naturerfahrungen regen folglich geradezu dazu an, in einen Diskurs über einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur einzutreten.

Aus dieser Argumentation abgeleitet ist es daher absolut wünschenswert, dass unsere Schule – gerade angesichts der Diskussion um ökologisch bedenkliche Folgen eines verantwortungslos betriebenen Massentourismus – die Skifahrt als Möglichkeit begreift, ihre Schüler zu verantwortungsbewusst gestalteten Freizeitaktivitäten zu befähigen. Es geht also insbesondere darum, dass Schüler die gesamtgesellschaftlichen Aspekte des Skifahrens erleben und sie somit zu einer eigenen Urteilsfindung befähigt werden. Gerade schulische Skiveranstaltungen bieten die Chance, durch angeleitete Naturerlebnisse eine positive Einstellung zum Naturschutz und zur Umweltproblematik zu schaffen, d.h. eine schulüberdauernde *moralische Kompetenz* bei Schülern aufzubauen. Baumann (2001) bringt diesen Gedankengang zu Ende:

„Wer die Natur sinnlich erfährt und im positiven Zusammenhang erlebt, wird vermutlich eher als durch theoretisches Wissen das eigene Handeln an ökologischen Maßstäben orientieren und eine Bereitschaft zum Schutz der Natur als Lebensgrundlage entwickeln.“ (S.9)

Die **umweltpädagogische Legitimation** der Skifahrt und damit die Ausrichtung am Leitbild unserer Schule ist also nachgewiesen, wenn es gelingt, sportmotorische Ziele eng mit Einsichten über die besondere ökologische Problemlage dieser Sportart zu verknüpfen. Genau diesem Anspruch soll unsere Skifahrt durch die konkrete inhaltliche Ausrichtung gerecht werden (vgl. Kapitel 3.2).

2.2 Der sportpädagogische und psycho-soziale Nutzen

Skifahren ist als Sportart fest im *Kernlehrplan Sport für die Sekundarstufe II Gymnasium/ Gesamtschule NRW (2013)* innerhalb des *Bewegungsfeldes 8: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/Bootsport/Wintersport* verankert. Aufgrund des hohen Materialaufwands und eines mangelnden Platzangebots ist der Obligatorik dieses Inhaltsbereiches im schulsportlichen Alltag jedoch nur schwer zu entsprechen. Gerade durch die Schließung dieser Lücke wird in direktem Maße dem Leitbild unserer Schule entsprochen, indem auf Grundlage eines „umfassende[n] Verständnis von Bildung“ die „Entfaltung individueller Talente“ unterstrichen wird (Leitbild St. Ursula-Gymnasium, 2012). Eine Vorenthaltung des Skisports würde dieser umfassenden Förderung nicht gerecht werden.

³⁵ Zitat einer Teilnehmerin aus dem Jahr 2011.



Insbesondere bezüglich der Vermittlung sportmotorischer Kompetenzen bietet der Skisport enorme Möglichkeiten. Schon allein das einfache Gleiten auf einem flachen Hang im Anfängerbereich ist eine große Herausforderung und birgt höchste Ansprüche an das dynamische Gleichgewicht, da die Schüler sich ständig wechselnden Bedingungen wie Hanglage, Geschwindigkeit und Schneebeschaffenheit anpassen müssen. Diese Herausforderung, die den Skisport durch seine Ganzheitlichkeit im Vergleich zu anderen Sportarten einzigartig macht, bleibt als Grundprinzip für alle Kompetenzstufen erhalten. Bei den Könnern ergibt sich daraus die Faszination, das Spiel mit Gleichgewicht, Geschwindigkeit und Fliehkräften auch in steileren Hängen, in einer Buckelpiste oder Tiefschnee anwenden zu können. Durch die Gruppeneinteilung vor Ort in Anfänger, Fortgeschrittene und Könner lässt sich somit ideal den einzelnen Fertigkeiten der Schüler gerecht werden. Gleichzeitig lassen sich motorische Primärerfahrungen vermitteln, die im innerschulischen Sportunterricht schwer zu erreichen sind.

Der Kernlehrplan Sport II wird in Bezug auf folgende Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenzen für die Qualifikationsphase 1 mithilfe der Skifahrt umgesetzt:

Die Schüler können im Bewegungsfeld 8 – Gleiten, Fahren, Rollen

- grundlegende Techniken der ausgewählten Gleit-, Fahr- oder Rollsportarten sicher ausführen und sie in unterschiedlichen Situationen (u.a. Gelände, Witterungsbedingungen) einsetzen,
- in komplexen Situationen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem jeweiligen Fahr-, Roll- oder Gleitgerät variabel demonstrieren.

Neben dem sportmotorischen Nutzen ist der *motivationale Nutzen* des Skisports besonders zu erwähnen. Das Skifahren bietet ein großes Potential, insbesondere Anfängern schnelle und somit höchst motivierende Lernerfolge zu vermitteln. Diese Erfolge beginnen am ersten Skitag, wenn die erste Kurve gelingt und zum ersten Mal die in dieser Form absolut ungewohnte Geschwindigkeit am eigenen Körper erfahren wird. Die Erfolge setzen sich regelmäßig fort, wenn am zweiten Skitag allein geliftet werden kann und somit die Möglichkeit besteht, den Anfängerhang zu verlassen und das gesamte Skigebiet zu erkunden. Die Erfahrungen der Skifahrten der letzten Jahre haben gezeigt, dass selbst Anfänger spätestens am dritten Tag schon in der Lage sind, alle leichten und mittelschweren Pisten des Gebietes zu bewältigen. Unterstrichen wird das motivationale Potenzial durch die stolzen Erfahrungsberichte von Anfängern, die plötzlich in der Lage waren, mit dem besten Freund oder Freundin aus der Könnergruppe eine Piste gemeinsam zu meistern.

Über die Förderung auf motorischer und motivationaler Ebene hinaus bietet eine Skifahrt durch ihre Loslösung vom Schulalltag weitere pädagogische Chancen. Entsprechend der Rahmenvorgaben (2014) bieten Schulfahrten „erweiterte Gelegenheit zur Rhythmisierung von Bewegungsaktivitäten und zum sozialen Miteinander unter besonderer Berücksichtigung der Selbstbestimmung und Selbstorganisation von Schülern“ (S.21).

Diese erweiterte Form des sozialen Miteinanders findet insbesondere in den intensiven Gruppenerlebnissen im Skigebiet unter außergewöhnlichen Naturerfahrungen seine Entsprechung. Nur wenn die



Gruppe funktioniert, lassen sich Risikofaktoren wie extreme Höhe und Kälte vertretbar kalkulieren. Hier ist die Verantwortung jedes einzelnen gegenüber sich selbst und der Gruppe unabdingbar – eine Forderung, welche unserem Leitbild in besonderem Maße entspricht. Hier wird deutlich formuliert, dass wir uns „in unserer Gemeinschaft [...] verantwortungsvoll, achtsam und in gegenseitigem Respekt“ begegnen (Leitbild St. Ursula Gymnasium, 2012).

2.3 Möglichkeiten des fachspezifischen sowie fächerverbindenden Unterrichts

Neben dem sportpädagogischen Nutzen bietet die Skifahrt eine große Möglichkeit, von konventionellen Unterrichtsmustern abzuweichen.

Der Spezifik des Unterrichtsfaches Sport wird dadurch entsprochen, dass interessierten Schülern die Möglichkeit gegeben wird, kurze Lehrproben durchzuführen, bei denen sie ihren Mitschülern technische Grundfertigkeiten des Skifahrens vermitteln, sowie nachweisen, eine Kleingruppe sicher durch ein Skigebiet führen zu können (vgl. Arbeitsblatt, Anhang S.10)

So wichtig die fachspezifische Ausrichtung ist, so sehr bietet sich die Skifahrt an, im Sinne der Mehrperspektivität bzw. des „interdisziplinäres Handlungswissen“ (Kernlehrplan, S. 10) einen fächerverbindenden Unterricht zu fördern. So bietet sich der Umweltaspekt des Skifahrens an, in Verknüpfung mit dem Fach Erdkunde behandelt zu werden, indem auf den Tourismus in den Alpen eingegangen wird und nachhaltige Strategien zur Erhaltung des Alpenraums erörtert werden. Die Auseinandersetzung mit häufigen Verletzungsmechanismen schlägt die Brücke zum Fach Biologie. Auch hier entspricht die Skifahrt den Forderungen des Kernlehrplans, welcher formuliert: Der Sportunterricht in der gymnasialen Oberstufe greift Angebote verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen auf, namentlich solche aus den Naturwissenschaften [sowie] aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften“ (S.10). Die genauen inhaltlichen Konkretisierungen finden sich in Kapitel 3.2.

3. Durchführung in Österreich

3.1 Rahmenbedingungen vor Ort

Die Skifahrt wird jährlich in der Karnevalswoche durchgeführt. Da in dieser Woche der Donnerstag, Freitag und Samstag schulfrei sind, ist ein möglichst geringer Unterrichtsausfall gewährleistet. Teilnehmen können 30–40 Schüler der Einführungs- und Qualifikationsphase I.

Ziel der Fahrt ist der Ort Obertauern im Salzburger Land, Österreich. Es handelt sich um ein Skigebiet von 100 Pistenkilometern. Der Transfer nach Österreich sowie von der Unterkunft ins Skigebiet geschieht mit dem Bus.

Unterkunft vor Ort ist das Jugendsporthotel „Felseralm“, ein Betrieb der Familie Steiner. Diese Unterkunft wird in besonderem Maße den Ansprüchen der Fahrt gerecht, da Familie Steiner einen Großteil der Lebensmittel wie Bio-Rind- und Schweinefleisch, frische Milch und Milchprodukte vom eigenen Bauernhof in Radstadt bezieht und somit eine nachhaltige Landwirtschaft verfolgt.



Die Kosten der Fahrt belaufen sich inklusive Anreise, Vollverpflegung und Skipass auf ca. 430 Euro. Skimaterial kann vor Ort für ca. 45 Euro ausgeliehen werden.

3.2 Umsetzung der inhaltlichen Ausrichtung vor Ort

3.2.1 Inhaltliche Arbeit außerhalb des Skiunterrichts

Außerhalb des Skiunterrichts bilden die nachfolgenden Module den Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit. Gerade hier bietet es sich an, die thematisierten Aspekte am nächsten Tag im Skigebiet aufzugreifen, um so Praxis mit Theorie zu verbinden und der angestrebten Mehrperspektivität gerecht zu werden.

Modul „Möglichkeiten und Gefahren des Tourismus in den Alpen“

In diesem Modul werden den Schülern die Auswirkungen des Massentourismus auf die Alpen und im speziellen auf den Ort Obertauern näher gebracht. Anknüpfend an die Unterrichtserfahrungen aus dem Fach Geographie erarbeiten die Schüler ökonomische, ökologische und soziale Aspekte des Massentourismus für die Städte und Dörfer der Alpenregion. Am Beispiel Obertauern sollen die allgemeinen Erfahrungen vertieft und an einem praktischen Beispiel überprüft werden. Auch sollen die Schüler im Austausch mit dem Fremdenverkehrsamt sich über Maßnahmen zum Schutz Obertauerns vor Verstädterung, Bausünden und Umweltzerstörung informieren. Hier wird den Schülern der sogenannte „sanfte Tourismus“ vorgestellt, durch den gezielt nachhaltige Projekte in der Alpenregion gefördert werden.

Zusätzlich zum Kennenlernen der Aktivitäten des Fremdenverkehrsamtes Obertauern und der Bewohner für den Erhalt der Eigenart ihres Dorfes und den Maßnahmen zum Schutz der Alpen soll bei den Schülern als wichtiges Ziel dieses Moduls ein Bewusstsein für ein angemessenes und rücksichtsvolles Verhalten in den Alpen geschaffen werden.

Insgesamt ergeben sich aus diesem Modul 4 Themengebiete mit umweltpädagogischem Schwerpunkt, die Abends durch Referate der Gruppe vorgestellt werden. Zur Schulung der Präsentationskompetenz orientieren sich die Schüler bei ihrem Vortrag an einem Leitfaden (siehe Anhang).

Pädagogisches Rollenspiel zum Thema „Bau einer Beschneiungsanlage in der Gemeinde Hirschau in den bayerischen Alpen“

Dieses Rollenspiel gibt den Schülern die Möglichkeit, die zum Teil widersprüchlichen Meinungen und Argumente zum Thema „künstliche Beschneigung im Alpenraum“ in Form eines Rollenspiels selbst zu erfahren. Die Teilnehmer haben die Aufgabe, in einer fiktiven Gemeindeversammlung für und wider den Bau der Anlage aus der Sicht eines Tourismusmanagers, eines Landwirts, der Liftbetreiber sowie des örtlichen Naturschutzbundes zu diskutieren. Der Perspektivwechsel dient zum einen dazu, die kontroversen Meinungen zu Baumaßnahmen im Alpenraum besser nachvollziehen zu können. Zum anderen erlangen die Schüler Einblicke in demokratische Meinungsfindungsprozesse, da es am Ende zu einer offiziellen Abstimmung der gesamten Gemeinde kommt.



3.2.2 Der Skiunterricht

Für den Skiunterricht tagsüber werden die Teilnehmer entsprechend ihres Könnens in Gruppen eingeteilt, um somit einer intensiven individuellen Förderung gerecht zu werden. Der Skiunterricht findet in Gruppen von ca. 10 Schülern statt und wird von den begleitenden Lehrern geleitet. Inhaltlich und methodisch wird sich an den aktuellen Lehrplänen des DSV orientiert. Darüber hinaus werden folgende Module in die Arbeit integriert, um dem oben dargelegten pädagogischen Zielen zu entsprechen.

Modul „Vermittlung technischer Grundfertigkeiten des Skifahrens durch Schüler“

Die Schüler erhalten in diesem Modul die Möglichkeit ihre Skifähigkeiten auch auf den allgemeinen Sportunterricht anrechnen zu lassen. Die Teilnehmer bekommen einen Arbeitsauftrag zugewiesen und müssen eine Lehrprobe von ca. 30 min im Skigebiet durchführen. Sie übernehmen dabei die Leitung der Gruppe. Nach der gehaltenen Stunde bewertet der Skilehrer die Planung und Durchführung der Stunden. Die Themen und exemplarische Arbeitsaufträge befinden sich im Anhang des Konzeptes.

Durch dieses Modul erhalten die Schüler nicht nur die Möglichkeit, die eigenen Skifertigkeiten bewerten zu lassen, sondern erlangen ebenfalls Einblicke in eine Trainertätigkeit. Gerade Schüler der Oberstufe übernehmen häufig in ihren Sportarten Trainer- oder Leiterfunktionen. Dazu möchte die Fachschaft Sport animieren.

Modul „Sicherheits- und verantwortungsbewusstes Verhalten auf der Piste“

In diesem Modul steht das sichere und verantwortungsbewusste Verhalten auf der Skipiste. Grundlage des Moduls sind die 10 FIS-Regeln, welche auf allen Skipisten der Alpen gelten. Mit Hilfe dieser Regeln wird ein geordnetes Skifahren ermöglicht. Rücksichtnahme auf andere Skifahrer und besonders auf Anfänger ist elementarer Bestandteil der FIS-Regeln. Darüber hinaus werden besonders den Anfängern nützliche Informationen über ihr Verhalten auf der Skipiste und im Schnee vermittelt, um sie vor Überanstrengungen (z.B. laufen im tiefen Schnee) zu bewahren. Auch wird den Schüler vorgestellt, was bei Stürzen auf der Piste und aus dem Lift zu beachten ist.

Modul „Einführung in die Grundlagen der Lawinenkunde“

Das Modul „Lawinenkunde“ befasst sich mit zwei zentralen Aspekten. Zum einen lernen die Schüler die Entstehung und die Auswirkungen von Lawinen kennen. Zum anderen wird das Verhalten der Schüler in den Vordergrund gerückt, um ein sicheres Skifahren zu gewährleisten.

Detaillierte Kenntnisse über Entstehung und Auswirkungen von Lawinen helfen dem Skifahrer Gefahrenpotentiale zu erkennen und zu vermeiden. Diese Gefahrenpotentiale bestehen bereits in direkt neben der Piste liegenden Regionen, da bereits kleine Lawinen eine enorme Kraft besitzen und z.B. Schneerampen unter sich begraben können. Diese Erfahrungen helfen den Schülern auch bei zukünftigen Ski- oder Wanderurlauben sich sicher im Schnee zu bewegen.

Darüber hinaus lernen die Schüler sich auch mit technischen Mitteln vor Lawinen zu schützen. Eine Einführung in den Umgang mit Lawinensuchgeräten, Schaufeln und Sonden stellt den Schülern die derzeiti-



ge Sicherheitsausrüstung der Skiverbände Deutschlands und Österreichs vor. Hierbei sollen die Schüler auch anhand eigener praktischer Erfahrung die Funktionsweisen der Geräte und ihre richtige Anwendung kennen lernen. Dabei wird vor allem auch darauf geachtet, dass sie sich selber nicht in Gefahr begeben.

Modul „Kooperation mit der Bergrettung Salzburg“

Einen Höhepunkt der Fahrt bildet der Vortrag von Herrn Marcus Roskopf, Jugendkoordinator der Bergrettung Salzburg. In seinem Vortrag steht ebenfalls das sichere Verhalten auf der Piste und im Fall eines Lawinenunglücks im Mittelpunkt. Ferner gibt er Einblicke in die tägliche Arbeit der Bergrettung.

3.3 Tagesablauf vor Ort

Der Ablauf der Woche liest sich wie folgt:

	So	Mo	Die	Mi	Do	Fr
Tags- über	Skiunterricht Lehrproben	Skiunterricht Lehrproben	Skiunterricht Lehrproben	Lehrproben Lawinenkunde	Skiunterricht Lehrproben	Skiunterricht Lehrproben
Abends	Referat „Sicherheits- bewusstes Verhalten im Skigebiet“	Referat: „Möglichkei- ten und Ge- fahren des Tourismus in den Alpen“	Vortrag „La- winen-kunde“ Referat „Na- tur-bewusstes Verhalten im Skigebiet“	Referat: „Unfall- statistiken im Skisport“ Rollenspiel: „Bau einer Beschnei- ungs-anlage in den Alpen“	Karneval	Bunter Abend

3.4 Sonstige Aktivitäten

Neben den vorbereiteten Modulen übernehmen die Schüler die Gestaltung der Karnevalsfeier sowie des Bunten Abends, an dem die einzelnen Zimmer die Aufgabe haben, einen Sketch, ein Lied, ein Spiel o.ä. für die Gruppe vorzubereiten. Durch diese schülerorientierte Ausrichtung wird ebenfalls einer Förderung des sozialen Miteinanders entsprochen.

4. Fazit

Ausgerichtet am Leitbild des St. Ursula-Gymnasiums, welches die Achtsamkeit gegenüber sich selbst sowie gegenüber Gottes Schöpfung in den Mittelpunkt des täglichen Handelns stellt, erweist sich das dargelegte Konzept der Skifahrt unserer Schule als eine besondere außerunterrichtliche Möglichkeit, um



unseren Schülern einen nachhaltigen und reflektierten Umgang mit der Natur zu vermitteln. Ferner bietet das Konzept durch den einzigartigen Charakter des Skisports weitreichende Möglichkeiten, die Teilnehmer in ihrer motorischen und psycho-sozialen Entwicklung zu unterstützen und zentrale Anforderungen des Kernlehrplans Sport SII (2014) umzusetzen.

5 Literatur

- 1) Baumann, N. (2001). *Sicher durch den Wintersport*. Landesunfallkasse Freie und Hansestadt Hamburg (Hrsg.)
- 2) Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014). Kernlehrplan Sport für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule NRW. Frechen: Ritterbach
- 3) Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014). Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW, Entwurf/Verbändebeteiligung
- 4) Schemel, H.J. (1998). *Sport und Umwelt*, Bundesumweltamt/DSB
- 5) St. Ursula-Gymnasium, Brühl (2012). *Leitbild der Schule*. Zugriff am 10.10.12 unter <http://www.stursulabruehl.de/progra1.htm>
- 6) Weber, K. (2001). Grußwort zur Broschüre Skifahren mit Schülerinnen und Schülern. in Feldhaus B. (Hrsg.) *Skifahren mit Schülerinnen und Schülern*. Halver.
- 7) Stiftung Sicherheit im Skisport (1998). *Pädagogische Rollenspiele*



„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Überlegungen zum Konzept³⁶ der Berufs- und Studienorientierung am St. Ursula-Gymnasium in Brühl

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Anmerkungen zum Konzept der Berufs- und Studienorientierung am St. Ursula-Gymnasium in Brühl

Das Übergangssystem **„Kein Abschluss ohne Anschluss“** formuliert eine Zielsetzung, der man unbedingt im Interesse aller Schüler und für alle Schulformen zustimmen muss.

Die Situation von Gymnasiasten und Abiturienten nach dem Schulabschluss scheint allerdings zunächst vergleichsweise günstig zu sein - angesichts der Vielfalt der Möglichkeiten in Studium und Ausbildung - analysiert man jedoch genauer, so stellt sich heraus, dass dies oft ein Trugschluss ist, daher muss die eingangs zitierte Forderung, die gleichzeitig auch Programm sein soll, unbeschränkt auch für diese Schülergruppe Gültigkeit haben.

Um die Zielsetzungen für die Schüler optimal erreichen zu können, sind jedoch viele Faktoren zu berücksichtigen.

Die Wahl unterschiedlicher Schullaufbahnen impliziert nämlich unterschiedliche Lebensentwürfe, sowohl in zeitlicher als auch inhaltlicher Hinsicht, dies bedeutet für die Schulform *Gymnasium*, dass sowohl Methoden als auch Inhalte in entsprechender Weise angepasst werden müssen, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Zudem müssen die spezifischen Probleme der Ausbildungssituation von Abiturienten die notwendige Berücksichtigung finden.

Mehr als 30% Studienabbrüche, wie u.a. der Bundesbildungsbericht 2014 ausweist, häufige Wechsel der Studienfächer und enttäuschte Berufsanfänger in akademischen wie auch in nicht- akademischen Berufen zeigen nämlich, dass die Wahl der Ausbildung und des Berufes offensichtlich für alle Schulabgänger ein sehr schwieriger Prozess ist, bei dem zahlreiche Aspekte bedacht werden müssen.

Sicherlich führen vielfältige Ursachen zu den o.g. Problemen, zwei scheinen mir aufgrund meiner Beobachtungen jedoch von besonderer Bedeutung zu sein.

³⁶ Siehe die **Übersicht mit Abgleich der Standardelemente** (siehe Anhang S. 127).



Als eine mögliche Ursache für die hohe Quote des Studienabbruchs ist eine sicherlich **erhebliche Diskrepanz** zwischen den Vorstellungen und Erwartungen zu Ausbildung und Studium einerseits und der Realität andererseits bei den Schülern anzunehmen.

Hier werden daher also als Konsequenz und Schwerpunkte schulischerseits Maßnahmen wie

- Anleitung zur Selbstreflexion bezüglich der Wünsche und Stärken (auch im Zusammenhang und Vergleich mit den Ergebnissen des Potentialchecks) sowie
- Informationen und Recherchen zu passenden Ausbildungs- und Berufsbereichen

im Vordergrund stehen müssen.

Ergänzend zu den gerade genannten Maßnahmen sollten Trainingsverfahren zur Optimierung der Selbstpräsentation und der Bewerbung, also *der Werbung in eigener Sache* geboten werden, um im Wettbewerb mit der Vielzahl der grundsätzlich ähnlich qualifizierten Mitbewerber vielleicht doch den ersehnten Studien- oder Ausbildungsplatz zu bekommen.

Manches spricht aber auch für die Annahme, dass die hohe Studienabbrecherquote nicht nur das Ergebnis mangelnder Reflektionsfähigkeit und –bereitschaft der Schüler und/oder unzureichender Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung seitens der Schulen ist, sondern als 2. Ursache die starke Beschränkung der zur Verfügung stehenden Studienplätze (Numerus Clausus) anzusehen ist. Dies führt dazu, dass nur ein vergleichsweise geringer Anteil der Abiturienten und Fachabituriente den tatsächlichen bzw. ursprünglichen Ausbildungswunsch, der ja oft über eine recht lange Zeit entwickelt und gereift ist, umsetzen wird. Allzu oft kann dagegen nur eine Ausbildung entsprechend Plan B oder Plan C, manchmal auch nur Plan D begonnen werden. Sehr schnell stellt sich dann jedoch in vielen Fällen heraus, dass die Pläne B bis D nicht nur „suboptimal“, sondern mit den eigenen Wünschen und Stärken gar nicht mehr kompatibel waren, so dass in der Folge Studium oder Ausbildung abgebrochen werden.

Dieses 2. Problem zeigt nun aber, dass die Überlegungen zur Ausbildungs- und Studienwahl wie möglicherweise bei Schülern anderer Schulformen nicht zu frühzeitig auf **einen** Weg beschränkt werden dürfen. Möglichst lange sollten für die Schüler nicht nur möglichst viele Optionen offen *bleiben*, sondern sie sollten auch für möglichst viele Optionen offen *sein* und nicht zu frühzeitig „auf die Spur“ gebracht werden.

Aufgrund der Gesamtsituation sind als weitere Konsequenz situationsübergreifend solche Fähigkeiten zu trainieren, die die *eigenständige* Analyse der Situation beinhalten und Strategien, die die unter den jeweiligen Gegebenheiten optimale Entscheidung selektieren, in der Erkenntnis, dass eine Entscheidung **für** eine Alternative gleichzeitig die Entscheidung **gegen** die andere(n) Alternative(n) bedingt. Die hier angesprochenen Strategien im Zusammenhang mit der Ausbildungs-/ Studienorientierung können darüber hinaus als Lern/Übungsmatrix auch für alle anderen schwierigen Entscheidungen gelten, die auf jedem Lebensweg früher oder später anstehen.



Die genannten Aspekte und Überlegungen führten bereits vor deutlich mehr als einem Jahrzehnt zur Konzeption der Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung. Seither wurden die einzelnen Komponenten deutlich erweitert und – u.a. auf der Basis von Evaluationsverfahren und Fragebögen - für die Bedürfnisse unserer Schüler immer weiter modifiziert, optimiert und „maßgeschneidert“. In dieser Form ist es im Rahmen der Qualitätsanalyse unserer Schule im Jahre 2012 dem Exzellenzbereich zugeordnet worden.

Viele dieser Maßnahmen finden sich im Grundsatz nun auch als Module in dem des vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW im November 2012 veröffentlichten Übergangssystems „*Kein Abschluss ohne Anschluss*“, - *Zusammenstellung der Instrumente und Angebote*.

Die Konzeption wurde unter Mitarbeit verschiedener anderer Ministerien und verschiedener Verbände der Wirtschaft, offenkundig aber ohne Beteiligung erziehungswissenschaftlicher Institutionen entwickelt (s. Verzeichnis von Herausgeber und Mitarbeit)

Sie gilt in der vorliegenden Form ohne jede Modifikationen oder Anpassungen für die Schüler aller Schulformen in NRW in gleicher Weise.

Unser Programm, das für die besonderen Bedürfnisse der Gymnasiasten entwickelt wurde, unterscheidet sich daher in zweifacher Hinsicht von dem Leistungskatalog/Instrumentarium „*Kein Abschluss ohne Anschluss*“.

Die *inhaltliche* Schwerpunktsetzung der einzelnen Module ist teilweise verlagert, so ist z.B. an unserem Gymnasium kein spezielles Praktikum vorgesehen, das die Erkundung *eines* einzelnen konkreten Betriebes oder Ausbildungsberufes im Fokus hat, sondern wir geben zu unterschiedlichen Zeiten der Schullaufbahn (ab Klasse 9) Gelegenheit, Einblicke zu erhalten in verschiedenste Ausbildungs- und/oder Studiemöglichkeiten, die i.d.R. dem jeweilig nächsten angestrebten Schulabschluss entsprechen. In den Fällen, in denen Schüler dennoch zusätzlich ein Betriebspraktikum absolvieren möchten, sind wir gerne behilflich ein solches Praktikum während der Ferienzeit zu vermitteln.

Zudem kann der Blickwinkel im Rahmen des in der Q1 durchgeführten Sozialpraktikums so erweitert werden, dass durchaus transferierbare Erkenntnisse zur Arbeitswelt erzielt werden können. Außerdem werden nicht nur in der SI, sondern vor allem auch in der SII Veranstaltungen in einer Breite und Anzahl angeboten und durchgeführt, die deutlich über die Mindestanforderungen hinausgehen (s. beiliegendes Programm aus dem laufenden Schuljahr).

Neben dem inhaltlichen ist auch der *methodische* Schwerpunkt unserer Maßnahmen verlagert.



Sowohl aufgrund der zeitlichen Distanz von bis zu 4 bis 5 Jahren bis zum erfolgreichen Schulabschluss als auch der bereits oben erwähnten Problematik des beschränkten Studienplatzangebotes sind die Inhalte unserer Angebote nicht in erster Linie auf konkrete Berufsfelder und konkrete Suche möglicher Ausbildungsgänge ausgerichtet. Es geht im Gegenteil vor allem um exemplarisches Lernen, in dem transferierbares Wissen und transferierbare Kenntnisse erworben werden sollen und um die starke Betonung und Stärkung der Eigeninitiative der Schüler.

So erfolgen etwa die Maßnahmen zur Berufsorientierung in der Klasse 9 in Form eines Rollenspiels nicht nur in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschunterricht, sondern auch gemeinsam mit in diesem Schuljahr 18 verschiedenen Ausbildungsbetrieben, die in ihrer Zusammenstellung einen großen Teil der möglichen Spannweite von Ausbildungen repräsentieren. In das Rollenspiel werden alle relevanten Elemente wie „*Analyse der Persönlichkeit*“, „*Recherche und Informationen zu Berufsfeldern*“ und „*Bewerbungstraining*“ integriert.

Auch die erforderliche engmaschige obligatorische ausbildungsbezogene Beratung, wie sie das Instrumentarium von „*Kein Abschluss ohne Anschluss*“ vorsieht, ist verändert zu einem Angebotssystem auf verschiedenen Ebenen (Fachlehrer Beratungslehrer, Team der Studien/ Berufsorientierung, Berufsberater, Psychologe) das aber jederzeit zur Verfügung steht und vom Schüler abgerufen werden kann.

Am Ende der Schullaufbahn verlassen unsere Schüler in der Regel das Gymnasium mit konkreten Studienplänen bzw. mit schon unterzeichneten Ausbildungsverträgen.



Konzept der Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften

Basis für die Ausbildung von zukünftigen Lehrkräften ist zum einen die OVP, in der die Aufgaben der Schule, der Schulleitung, der Ausbildungsbeauftragten (ABB) und der Ausbildungslehrer für die Ausbildung der Lehramtsanwärter (LAA) festgelegt sind und in der die Standards und Kompetenzen für die Ausbildung festgelegt sind.³⁷

Unsere Schule ist Ausbildungsschule des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) Köln; entsprechend gilt das zwischen den Ausbildungsschulen und dem ZfsL vereinbarte Ausbildungsprogramm für die Schulen.³⁸

Entsprechend dem neuen LABG³⁹ und der neuen OVP⁴⁰ ist für die Koordination der Lehrerausbildung eine ABB benannt.

Unterstützung der Kooperation zwischen dem ZfsL Köln und den Schulen

Die ABB nimmt an den regelmäßig stattfindenden Treffen der ABB unter Leitung des ZfsL Köln teil. Seit 2009 bereitet eine Steuergruppe mit Vertretern des ZfsL Köln und ABB gemeinsam die Tagungen vor, auf denen gemeinsame Leitlinien für die Ausbildung der LAA abgestimmt werden. Von Beginn an bis 2015 war die ABB des St. Ursula-Gymnasiums Mitglied dieser Steuergruppe und hat maßgeblich bei der Erarbeitung des Ausbildungsprogramms der Schulen mitgewirkt.⁴¹

Auch während der Ausbildung ist ein enger Kontakt zwischen der Schule und dem ZfsL gewährleistet: Mit dem Kernseminarleiter führt die ABB das Eingangs- und Perspektivgespräch zu Beginn der Ausbildung.

Die ABB nimmt mindestens an zwei der fünf Unterrichtsbesuche der Fachleiter teil, um eine koordinierte Ausbildung der LAA sicher zu stellen und im Gespräch mit den Fachleitern gemeinsame Beratungsschwerpunkte zu setzen.

Beratung der Schulleitung

Die ABB achtet darauf, dass die Ausbildungslehrer ihre Beurteilungsbeiträge an den in der OVP festgelegten Standards und Kompetenzen ausrichten. Dafür hat jeder Kollege diese in einer Übersicht ausgehändigt bekommen. Die Beurteilungsbeiträge werden in Kopie an die Schulleitung weitergegeben, die so kontinuierlich über den Ausbildungsstand der Lehramtsanwärter informiert ist. Die Schulleitung besucht jeden LAA im Unterricht.

³⁷ OVP, Anlage 1

³⁸ vgl. www.zfsL-koeln.nrw.de: Ausbildungsprogramm der Schulen

³⁹ Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (LABG 12.Mai 2009)

⁴⁰ Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP) vom 10.April 2011 – BASS 20-03 Nr 11

⁴¹ Linnerz-Anselm, Gerda/ Morell, Veronika: „Der reformierte Vorbereitungsdienst – Zusammenarbeit zwischen Schule und Seminar“ in: Schule NRW, Sonderausgabe Lehrerausbildung 01/2013



Die LAA erhalten die Gelegenheit, Wünsche zu ihrem Einsatz im BdU zu äußern. Vor Erstellung der Langzeitbeurteilung durch die Schulleitung findet ein Gespräch mit der ABB statt, in dem dieser Gelegenheit gegeben wird, Stellung zu nehmen.

Jeder LAA erstellt für die Schulleitung ein Portfolio: eine tabellarische Übersicht über den gehaltenen Ausbildungsunterricht, alle Beurteilungsbeiträge in Kopie, eine Übersicht über die aktive oder passive Teilnahme an außerunterrichtlichen Veranstaltungen und ggf eine Darstellung von besonderen Leistungen im BdU.

Auf dieser Basis erstellt die ABB für die Schulleitung eine vergleichende Übersicht zu den Ausbildungsinhalten in der LAA-Gruppe.

Beratung und Unterstützung der LAA

Schulisches Begleitprogramm

Zu Beginn der Ausbildung informiert die ABB über die Schule als Ausbildungsort und gibt einen Überblick über alle relevanten Phasen der Ausbildung⁴². Die ABB ist während der Ausbildung Ansprechpartner für die LAA für alle ausbildungsrelevanten Fragen und achtet darauf, dass sich der LAA in allen sechs Handlungsfeldern ausbildet.

Die Fachschaften informieren die LAA über das schulinterne Curriculum und die eingeführten Lehrbücher. Nach einer von der ABB organisierten Hospitationswoche, in der die LAA möglichst viele Fachkollegen kennen lernen, organisieren diese ihren Ausbildungsunterricht selbstständig.

Im ersten Quartal erhalten sie dazu eine Orientierungshilfe, wie sie sich so ausbilden können, dass sie vor Beginn des BdU in beiden Fächern Unterrichtserfahrungen in Sek I und Sek II sammeln können. Da sie i.d.R. in EF-Kursen im BdU eingesetzt werden, wird ihnen empfohlen, in beiden Fächern Ausbildungsunterricht in der EF zu machen.⁴³

Im ersten Quartal finden alle zwei Wochen Arbeitssitzungen mit der ABB statt, in denen die für den BdU zentralen Inhalte des mit dem ZfSL vereinbarten schulischen Ausbildungsprogramms thematisiert werden (Rolle des Lehrers, Kriterien für einen guten Unterricht, Halbjahresplanung, erzieherische Maßnahmen, Elterngespräche, Leistungsbewertung, schulinterne Organisation)

In den folgenden Quartalen werden in drei bis vierwöchigem Abstand diese Themen vertiefend behandelt und Themen der Schulentwicklung in den Blick genommen zur Vorbereitung des Kolloquiums (z.B. schulische Konzepte zu Themen wie Beratung, Leistung, Fördern etc).

Die ABB führt mit dem Kernseminarleiter das EPG, nimmt, soweit dies organisatorisch möglich ist, an Unterrichtsbesuchen der Fachleiter teil und besucht die LAA in den BdU-Lerngruppen. In den Nachbesprechungen und bei Bedarf berät sie die LAA in ihrem Ausbildungsprozess. In der Mitte der Ausbildungszeit bietet sie den LAA ein Reflexionsgespräch an, in dem die Referendare auf der Basis ihrer

⁴² www.zfsl-koeln.nrw.de: Zeitleiste

⁴³ www.zfsl-koeln.nrw.de: Orientierung für die Arbeit der Ausbildungsbeauftragten



eigenen Unterrichtserfahrungen, der bis dahin erhaltenen Beurteilungsbeiträge und der Rückmeldungen durch die Fachleiter ihren Ausbildungsstand reflektieren und ihre weitere Ausbildung mit Blick auf das Examen planen.

Ausbildungslehrer

Zu den Aufgaben jedes Lehrers gehört auch die Ausbildung von LAA. In der Regel sprechen die LAA selbst Kollegen an, bei denen sie ausgebildet werden möchten. Aufgabe der ABB ist es, darauf zu achten, dass die Ausbildungstätigkeit in der einzelnen Fachschaft annähernd gleich verteilt wird.

Die Fachlehrer beraten die Referendare bei der Planung und Durchführung des Ausbildungsunterrichts, im ersten Quartal intensiv, mit zunehmender Lernprogression fördern sie die selbstständige Planung und Reflexion des Ausbildungsunterrichts. Am Ende jeder Unterrichtseinheit erstellen die Ausbildungslehrer einen kompetenzorientierten Beurteilungsbeitrag.

Praktika im Rahmen der Lehramtsausbildung

Über die Referendarausbildung hinaus führen wir **Praktika** für Lehramtsstudierende durch: Das vierwöchige Orientierungspraktikum im Rahmen des Bachelor-Studiengangs sowie das fünfmonatige Praxissemester im Masterstudiengang. Diese sollen den Studierenden dazu dienen, Einblicke in den Schulalltag zu erhalten, Inhalte und Probleme schulischen Unterrichtens kennen zu lernen sowie erste Praxiserfahrungen zu sammeln. Die Aufgabenfelder des Praxissemesters sind dahingehend erweitert, dass eine intensivere Auseinandersetzung mit den an die Schule gestellten Anforderungen erfolgt und vom Studierenden ein Studienprojekt zu unterrichtsrelevanten Fragen und Problemen nach wissenschaftlichen Kriterien zu planen, durchzuführen und zu evaluieren ist.

Eine vergleichende Übersicht⁴⁴ weist, nach spezifischen Kriterien geordnet, Bestandteile und jeweilige Unterschiede der bzw. in den Praktika aus.

Anhand dieser inhaltlichen und organisatorischen Vorgaben für die Lehramtsausbildung seitens der Universität und des Zentrums für schulpraktische Ausbildung ist zu klären, welche Rolle die Schule dabei einnimmt.

Vor Beginn der Praktika geht es uns darum, den Studierenden Orientierung und Überblick in den Lernort Schule zu vermitteln: In einem ersten Informationstreffen erfolgt eine Schulerkundung und die Vorstellung des schulspezifischen Profils unserer Schule. Darüber hinaus wird den Praktikanten ein nach ihren spezifischen Fächern erstellter Hospitationsplan für die erste Woche ihres Praktikums vorgelegt. Dieser ermöglicht ihnen, viele Klassen sowohl in der Unter-, Mittelstufe als auch Oberstufe sowie möglichst viele Fachlehrer ihrer Fächerkombination kennen zu lernen. Danach legen die Praktikanten im Orientierungspraktikum selbst Schwerpunkte ihrer Hospitationsstunden fest, auch im Blick erster eigener Unterrichtserfahrungen. Im Gegensatz dazu werden die Studierenden im

⁴⁴ Siehe **Übersicht zu Orientierungspraktikum und Praxissemester** (S. 112)

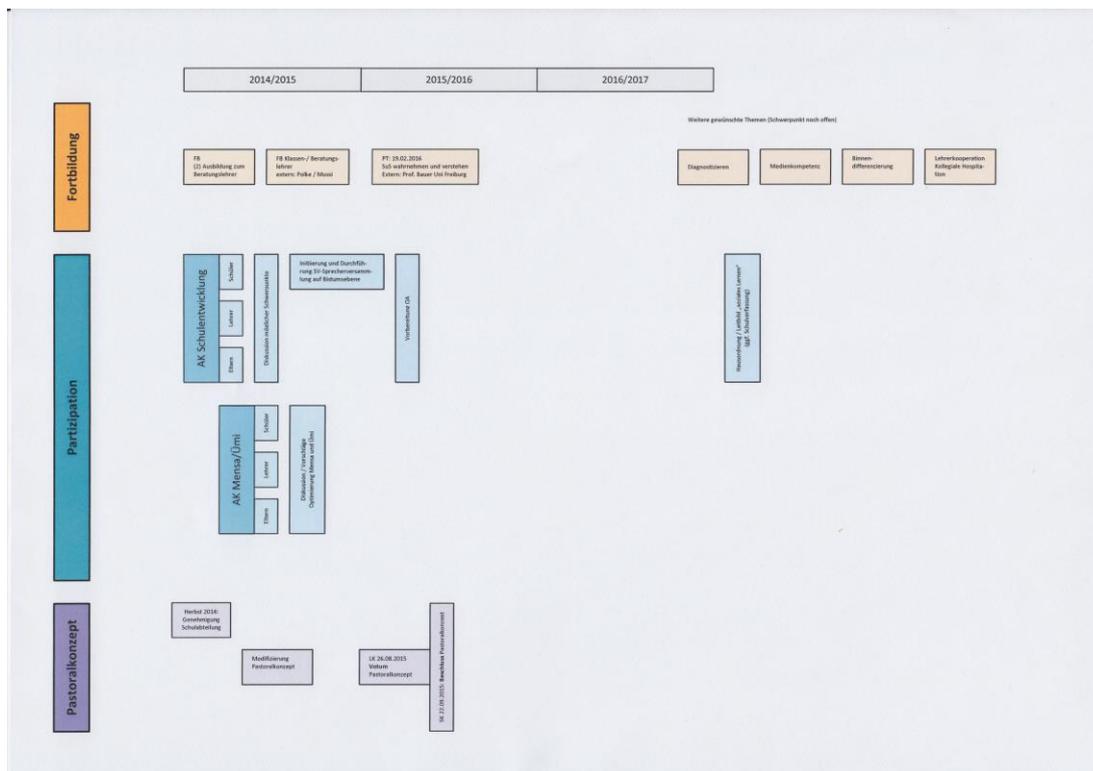
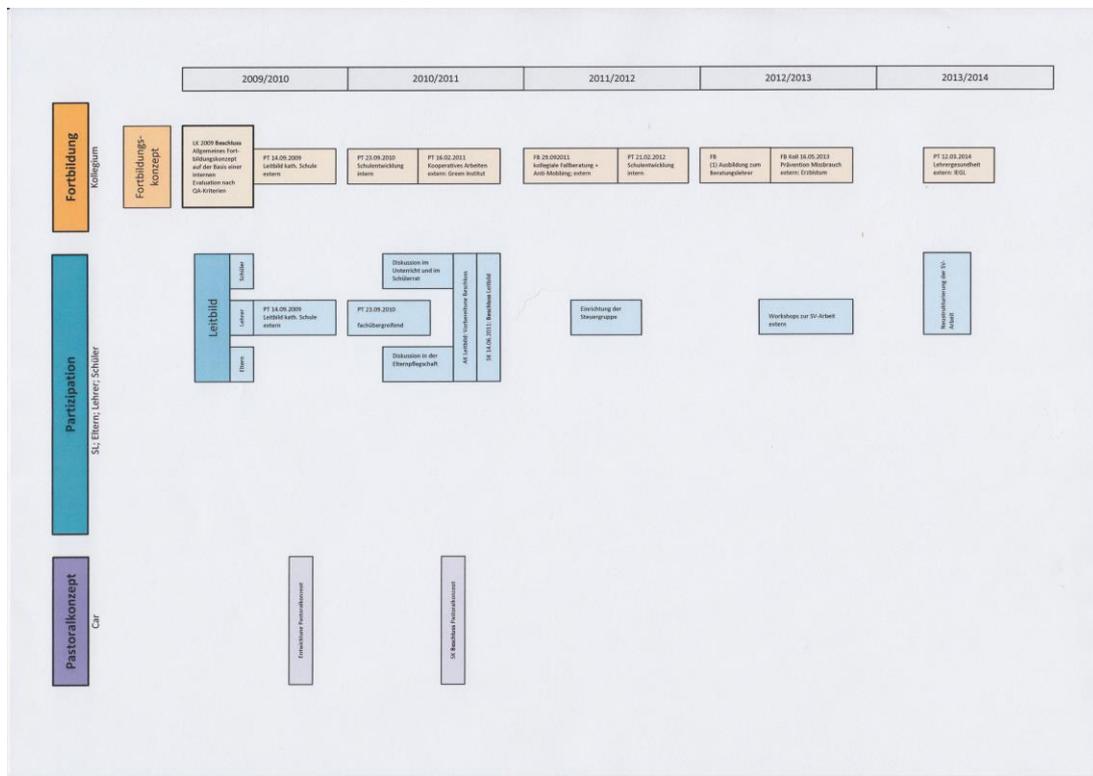
Praxissemester von einem Ausbildungslehrer ihres Fachs über die gesamte Zeit ihres Praktikums begleitet, betreut und beraten in allen Teilbereichen von Unterricht und in der Durchführung ihres Studienprojekts. Darüber hinaus erfahren sie Einblicke in Schulleben und Schulkultur durch den Ausbildungsbeauftragten. Diese sehr intensiven Einblicke vermitteln und klären all das, was Schule bedeutet, d.h. auch zu erfahren, welche Anforderungen und Herausforderungen an einen Lehrer täglich gestellt werden, die es zu meistern gilt.

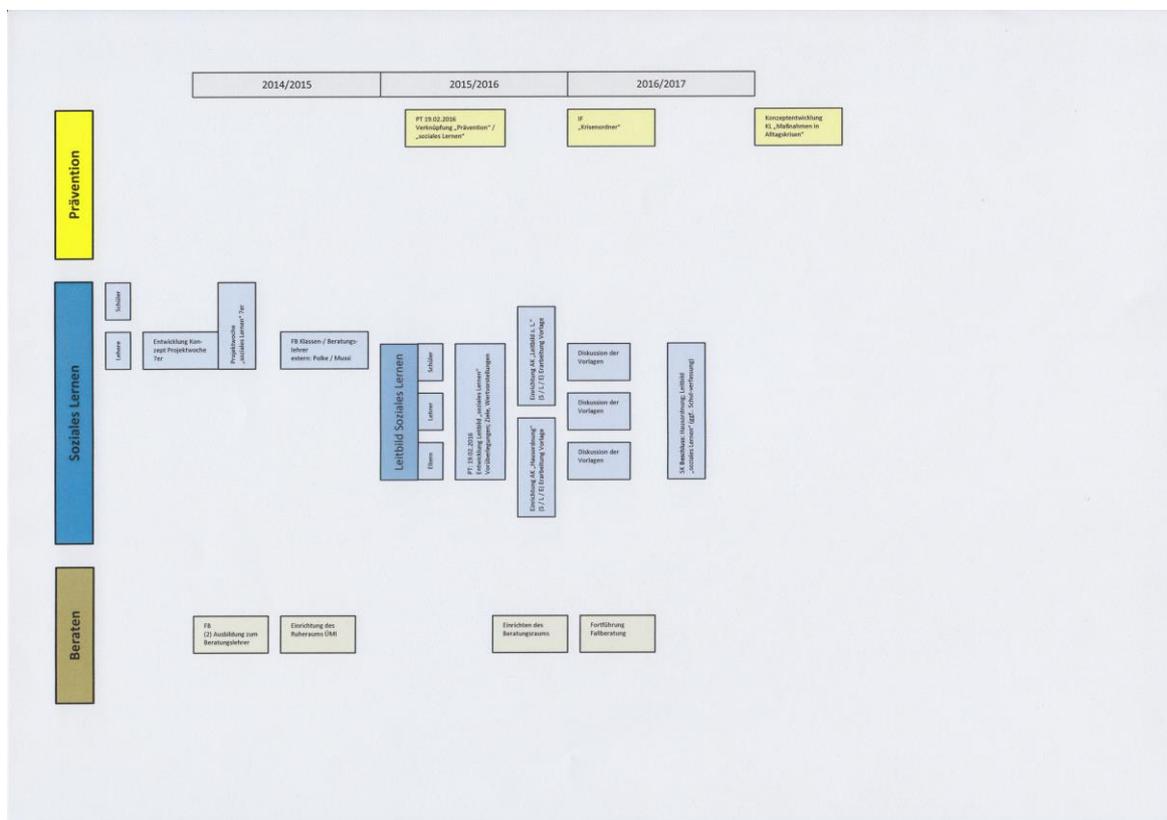
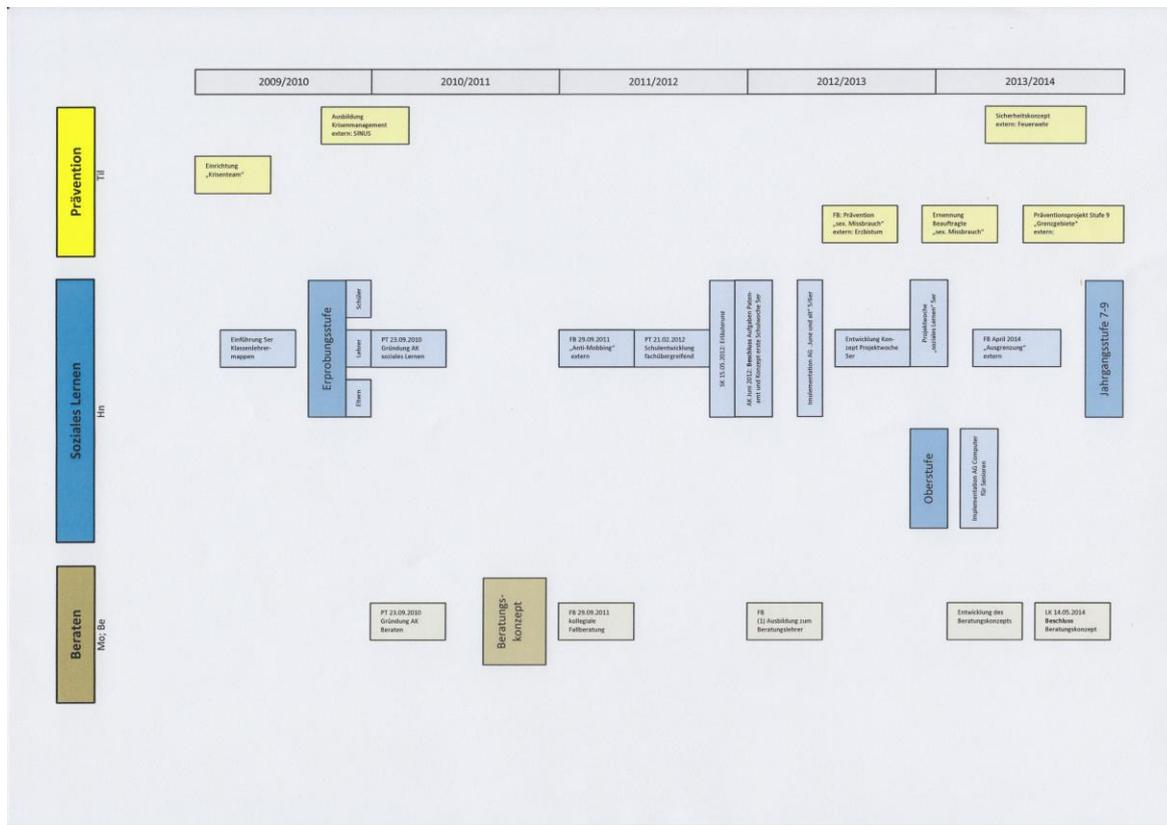
Übersicht Praktika im Vergleich

	Orientierungspraktikum (OP)	Praxissemester (PS)
Phase des Studiums	Bachelor (1. Studienjahr) 4 Wochen (80 Std.)	Master (2. Semester) 5 Monate (250 Std., 4 Tage/Woche an der Schule)
Zeitraum	4 Wochen vor den Osterferien bzw. Herbstferien	spätestens ab 15. Februar bzw. 15. September
Anzahl der Praktikanten	maximal 5	maximal 5 (zugewiesen 2)
Aufgaben	Schulerkundung/Unterrichtserkundung: Einblick in Probleme des Unterrichtens	Einblick in schulischen Praxis mit ersten Praxiserfahrungen
Unterricht	U-Beobachtung bzw. U-Hospitation Übernahme von Teilaktivitäten bzw. Gestaltung von Unterrichtssituationen unter Anleitung Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde (3. bzw. 4. Praktikumswoche)	U-hospitation und Teilhabe an U-planung aktive Beteiligung an jeweils zwei Unterrichtsvorhaben (12-15 Std.) pro Fach („Unterricht unter Begleitung“): Übernahme einzelner Stundenteile, Teilgruppen, eigener Unterricht in vollständigen Std., Umsetzung des Studienprojekts im Profulfach , z.B. Einzelfallarbeit zur Diagnose und Förderung, Untersuchung von Lerntypen etc.
Schulleben		Teilnahme an Konferenzen, Prüfungen, Arbeitsgruppen/Gremien, Elternabenden etc.
Schulkultur	Anwesenheit bei Schulveranstaltungen	Einblick in Schulprofile, aktive Teilnahme an unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schulveranstaltungen
Schulrecht		Einblick in schulrechtliche Rahmenbedingungen

Teil 2: Schematische Darstellungen und Übersichten

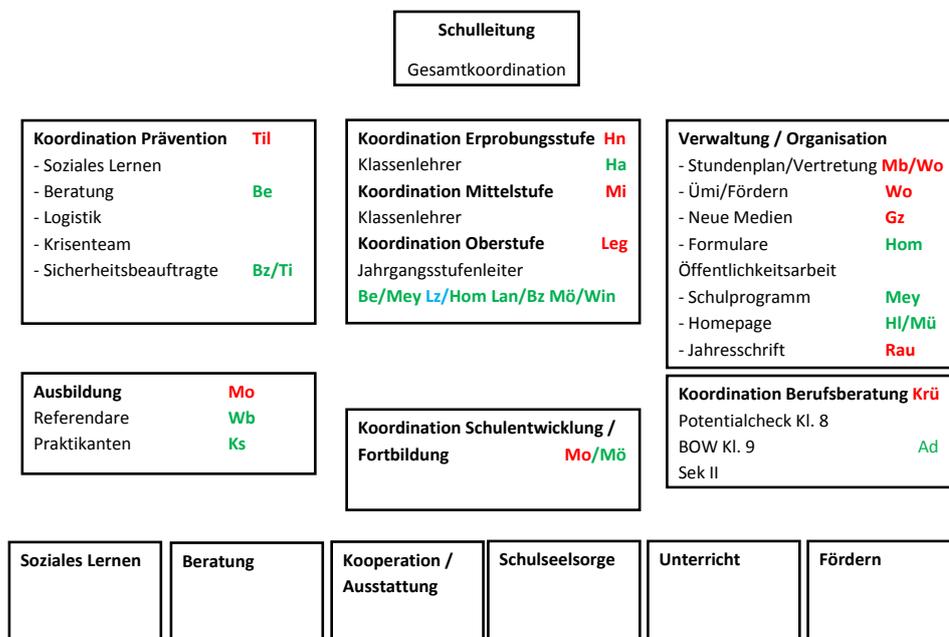
Chronologie Schulentwicklungsprozess





Organigramm

Stand: 22.05.2015





Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

Soziales Lernen	Beratung	Kooperation / Ausstattung	Schulseelsorge	Unterricht	Fördern
<p>übergreifend</p> <p>Partizipation SV SV-L</p> <p>Hausordnung</p> <p>Mobbingteam</p> <p>Umgang mit sozialen Medien</p> <p>Nachhaltigkeit</p> <p>Feste:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Andheri Ost - Karneval BB - Sportfeste FS - Konzerte FS - Bunter Abend Am/Ha - Schulball Kro <p>Klasse/Jahrgangsstufe</p> <p>Klassenregeln / Klasse als soziale Gemeinschaft KL</p> <p>Projektwoche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kl. 5 KL - Kl. 7 	<p>Beratungskonzepte Be</p> <p>Klassenlehrer / Jahrgangsstufenleiter</p> <p>Beratungslehrer</p> <p>Kollegiale Fallberatung Mö/Wb</p> <p>Prävention Missbrauch Ks/Ost</p>	<p>Kooperation im Kollegium</p> <p>Ende Sommerferien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachschaftstage Hn - Kl. 7+8 Übergabe Mi - EF Übergabe Leg <p>Klassenlehrerteams</p> <p>Austausch von Unterrichtsmaterialien</p> <p>Gegenseitige Hospitation</p> <p>Ausstattung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klassenräume - Fachräume - Arbeitsplätze SuS - Arbeitsplätze Lehrer - Aufenthaltsräume - Medienausstattung <p>Büchere Keller Bec</p> <p>Lektüre Keller Zac</p> <p>Digital: Hom/Lei</p> <ul style="list-style-type: none"> - E-Mail Adressen - Noteneingabe - Vertretungsplan 	<p>Schulseelsorge Car</p> <p>Gottesdienste Car/FS</p> <p>Frühschicht Hm</p> <p>außerschulisch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Caritas - schulpsychologischer Dienst 	<p>übergreifend Mö</p> <p>Leitziel Unterricht</p> <p>Leistungskonzept</p> <p>Hausaufgabenkonzept</p> <p>Unterrichtsevaluation</p> <p>Diagnostik</p> <p>Lernberatung</p> <p>Förderempfehlung</p> <p>fachspezifisch</p> <p>Interne Curricula FS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingungen - Unterrichtsvorhaben - Leistung - Hausaufgaben - Lehr- und Lernmittel (Medien) - Qualitätssicherung - Evaluation <p>Fortbildung FS</p> <p>Integration / Inklusion</p> <p>SuS von Realschule Leg/JL</p> <p>SuS mit sonderpädagogischer Empfehlung</p> <p>SuS mit Migrationshintergrund / Flüchtlinge</p>	<p>Individuelle Förderangebote Hov/Hun</p> <p>Grund-/Aufbaukurse/AGS: FS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Musik - Sport/Schach - Kunst - Theater - Sprachen - NW/Technik <p>Wettbewerbe FS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Känguru Lang - Sport FS - Schach Mm - NW/Technik FS <p>Zertifikate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Cambridge Abt/S3 - Delf HH - Latein - Französisch <p>Eigenständiges Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - SuS-Bibliothek Rau - E-Bibliothek BB

<p>Fahrten/Austausch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelfahrten Kl. 6+8 - Studienfahrten Q2 - Ungarn Kai/Rüt - Italien Lan/Mü - Frankreich Lan/Schm - England Zeit/Zac - Musik FS - Ski Be/Br/Krä - Wallfahrten Car/Gz <p>Sozialpraktikum Sp/Vo</p> <p>Übermittagsbetreuung Rod/Wo</p> <p>Pausengestaltung</p>

A 15
A 14
A 13
FS = Fachschaft
KL = Klassenlehrer
JL = Jahrgangsstufenleiter



Doppelstundenmodell

Zeit	Stunden	
7.50–8.35	Einzelstunde 45 Minuten	Block I
8.35–8.40	5 Minuten Wechsepause	
8.40–10.10	Doppelstunde 90 Minuten	Block II
10.10–10.30	20 Minuten große Hofpause	
10.30–12.00	Doppelstunde 90 Minuten	Block III
12.00–12.15	15 Minuten Hofpause	
12.15–13.00 13.00–13.45	Einzelstunde/Doppelstunde 45/90 Minuten	Block IV
13.45–13.55	Wechsepause	
13.55–14.40 14.40–15.25	Einzelstunde/Doppelstunde 45/90 Minuten	Block V

Mensaregeln

 <p>1. Die Cafeteria/Mensa ist montags, dienstags und donnerstags von 7.50 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet. Mittwochs und freitags schließt sie um 14.00 Uhr. Warmes Essen wird zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr ausgegeben.</p>	<p>2. Schulranzen und Rucksäcke gehören in den Klassenraum bzw. in einen dafür ausgewiesenen Sammelraum, um Gefahren zu vermeiden. Achtet bitte auf persönliche Wertsachen.</p> 	<p>3. Zum Mittagessen stellt ihr euch dem gewählten Menue entsprechend an. Verlassen solltet ihr die Mensa durch die Ausgangstüren zum Schulhof.</p> 	<p>4. Wenn ihr an der Reihe seid, nehmt ein Tablett und Besteck und holt euch an der Theke ein warmes Essen oder Nudeln oder Salat aus der Bar.</p>  <p>Dann könnt ihr euch einen Platz suchen. Die Bartsche an der Mosaikwand sind für Oberstufenschüler und Lehrer reserviert.</p>
 <h1>REGELN</h1> <p>zur Erhaltung des wertvollen und einladenden Mensa-Charakters</p>			
<p>5. In einem Rollwagen stehen Karaffen mit Wasser und Gläser. Bitte bedient euch selber. Wer das letzte Wasser aus der Karaffe nimmt, geht zur Theke und lässt die Karaffe auffüllen. Solltet ihr etwas verschütten oder kleckern, holt bitte ein Reinigungstuch an der Theke, um den Schaden zu beheben.</p> 	<p>6. Nach dem Essen werden die Stühle ordentlich an den gesäuberten Tisch gestellt und die Tablettts in die bereitstehenden Rollwagen gebracht.</p> 	<p>7. Bitte haltet die vorgegebenen Uhrzeiten ein. (s. Aushang: „Wer isst wann?“) Je weniger ihr euch nach den Vorgaben richtet, desto länger werden Wartezeiten sein.</p> 	<p>8. Vor oder nach dem Mittagessen könnt ihr verschiedene Angebote zur Gestaltung der restlichen Pause nutzen. Auf jeden Fall gibt es auch die Möglichkeit der Hausaufgabenbetreuung, die allen Schülern angeboten wird.</p> 
<p>9. Wenn auch die Mensa zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr in erster Linie für das Mittagessen vorgesehen ist, so kann man dann dennoch z. B. belegte Brötchen kaufen. Bedenkt aber bitte den Andrang; denn auch für ein Brötchen muss man sich anstellen.</p> 	<p>10. Nur Oberstufenschülern steht die Mensa/Cafeteria jederzeit als Aufenthaltsraum zur Verfügung. Die Ess-tische sind in der Mittagszeit allerdings für diejenigen reserviert, die zum Essen angemeldet sind. Unter- und Mittelstufenschüler dürfen Sitz-plätze nur für ihr Mittagessen, nicht in allgemeinen Pausen, einnehmen.</p> 	<p>11. Vorhandenes Geschirr, Porzellan, Gläser, Karaffen, Tassen und Tablettts gehören zum Inventar der Mensa/Cafeteria und werden ausschließlich hier benutzt und aufbewahrt.</p> 	<p>12. Wer das Angebot der Mensa nicht in Anspruch nehmen möchte, kann mitgebrachtes Essen gerne in der Wartekasse im Verwaltungsgebäude verzehren.</p>  <p><small>(Das Plakat-Design und die abgebildeten Grafiken wurden im Kunst-Unterricht der Stufe 12 im Schuljahr 2014/15 angefertigt.)</small></p>



Übersicht Termine Schuljahr 2015/16

Schulseelsorge

»Kölner Tag der Stufen 6 und 7« (Ausflug mit kurzer Führung und Mini-Wallfahrt im Dom, gemeinsamem Essen und Spielenachmittag)
Aschermittwochsgottesdienst für die Stufen 5–6
Aschermittwochsgottesdienst für die Stufen 7–12
Domwallfahrt der Klassen 9 – Einzelheiten folgen
Eucharistischer Kongress – Teilnehmer: alle Klassen 9
Fußwallfahrt nach Assisi ab Stufe EF
Kartage gemeinsam erleben in Haus Venusberg/Bonn ab Klasse 8
Radwallfahrt nach Trier ab Klasse 9)
Religiöses Wochenende der Klasse 5a in Maria Laach
Religiöses Wochenende der Klasse 5b in Maria Laach
Religiöses Wochenende der Klasse 5c in Maria Laach
Religiöses Wochenende der Klasse 5d in Maria Laach
Religiöses Wochenende der Klasse 5e in Maria Laach
Religiöses Wochenende für die Klassen 6 in Manderscheid
Religiöses Wochenende für die Klassen 7 in Gemen
Sommerfreizeit (ab Klasse 8)
Tage der religiösen Orientierung der Stufe EF
Weltjugendtag in Krakau
Winterfreizeit in Memhölz für die Klassen 5–7
Winterfreizeit in Tirol ab Klasse 8

Musik und Theater

Bunter Abend der Erprobungsstufe
Generalprobe für den Bunten Abend der Erprobungsstufe
Generalprobe für die Begrüßung der neuen Fünftklässler
Musikfahrt nach Oberwesel
Adventskonzert I
Adventskonzert II
Adventskonzert III
Generalprobe Adventskonzerte (Chor, Ursula-Singers, Sinfonieorchester, Bigband)
Generalprobe Adventskonzerte (Chöre der Klassen 5 und 6, Josu, Junge Bigband)
Sommerkonzert
1. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Sagengestalten«
2. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Stimmakrobatik«
3. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Sinfonisches«
4. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Jazz Tales«



5. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Elektro«
6. Konzert des WDR-Jugendabos in der Kölner Philharmonie – »Kapriziosen«
Aufführung der Theater-AG »iRewind«
Theateraufführung für die Klassen 9 »Ein Tritt ins Glück«
Aufführung des Literaturkurses Q1
Generalprobe für die Aufführung des Literaturkurses
Probenwochenende des Literaturkurses

Austausch

Besuch der englischen Austauschschülerinnen aus Bromley
Besuch der französischen Austauschschüler aus Lorient
Besuch der italienischen Austauschschüler aus Olgiate Comasco
Besuch der ungarischen Austauschschüler aus Szeged
Empfang der französischen Austauschschüler mit ihren Gastfamilien im Atrium
England-Austausch nach Bromley
Frankreich-Austausch nach Lorient
Italienaustausch der Stufe Q1
Ungarn-Austausch nach Szeged

SV

1. Schülerratssitzung im Hörsaal
Besuch von NRW-Hochschulministerin Svenja Schulze im Rahmen des SV-Projekts »Politik macht Schule«
Fußballturnier der SV für die Klassen 5 und 6
Fußballturnier der SV für die Klassen 7 - 9
Konferenz der Schülervertreter der erzbischöflichen Schulen in Köln
Konzert »Rising Stars«
Schüler-Vollversammlung SI im Atrium
Schüler-Vollversammlung SII im Foyer des Oberstufenzentrums
SV-Wochenende
Zeltlager der SV für die Jahrgangsstufe 6
Zeltlager der SV für die Klassen 5)

Sport

Skifahrt der Oberstufe nach Obertauern
Sportfest
Kreismeisterschaften Schwimmen Stufen 5 - Q2
Läufertag zu Gunsten der Leukämiehilfe Bonn



Mathematik

Känguru-Wettbewerb alle Klassen (klassendifferenziert) (März)
Mathematik Olympiade Wettbewerb alle Klassen (klassendiff.) (November)
Mathematik Turnier der Uni Bonn für Schulteams (September)
Bundeswettbewerb Mathematik SII
Schachwettbewerbe Schulteams z.T. bis Landesebene

Naturwissenschaften

BioLogisch Wettbewerb für SI (klassendifferenziert)
Biologie Olympiade Wettbewerb für SII (Sommer)
Physik Olympiade Wettbewerb für SII (Sommer)
Internat. Junior Science Olympiade Wettbewerb für SI (Bio, Ch, Phy) (Januar)

Technik (u.a. Roboter)

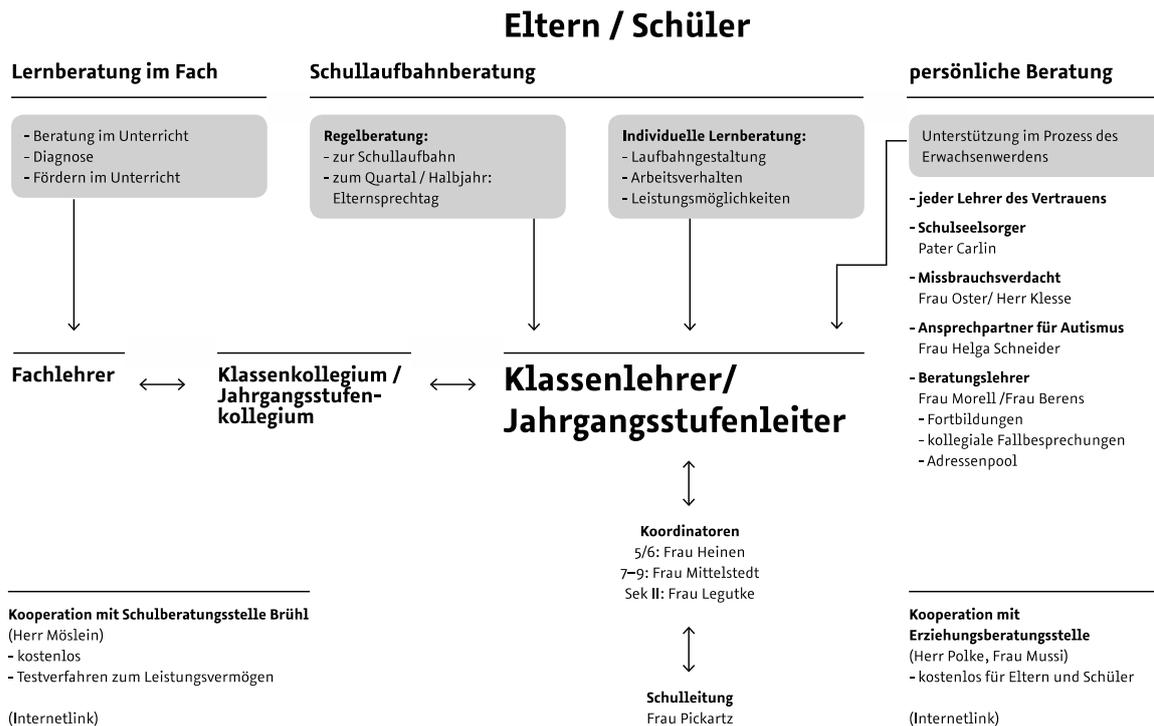
First Lego League (FLL) Roboterwettbewerb: umfangreiche, themengebundene Aufgaben, Teambildung, mehrere Schulteams (Nov)
RoboCup Roboterwettbewerb für Fortgeschrittene, hauptsächlich Sensoreinsatz und bildet bes. autonome flexible Programmierstrategien aus (Februar)
ZDI Roboterwettbewerb für Anfänger Klasse 6/7 (Juni)
24-Stunden Roboterwettbewerb in der Hochschule für SI und SII (Juni)
Hannover Messe: weltgrößte Technikmesse mit Führung ab Klasse 9 (April)
Internationale Automobil Ausstellung (IAA), Gespräch mit Ingenieuren und Technikern incl. Führung ab Klasse 9 (alle zwei Jahre September)
Teilchenbeschleuniger: Besichtigung, Gespräch mit Wissenschaftlern für Q2 (Jan.)
Börsenspielwettbewerb der Kreissparkasse Köln ab Klasse 8

Berufsorientierung

Betriebserkundungen im Rahmen der BOW (Stufe 9)
Computerschule für die Stufe 9 im Rahmen der BOW
Computerschule für die Stufe 9 im Rahmen der BOW
Durchführung des Potentialchecks der Stufe 8
Einführungsinformation in die OSB-Veranstaltungen mit Herrn Schmidt für die Stufe EF im Hörsaal
Elterninformation zum Potentialcheck der Stufe 8 im Atrium
Hochschulstart-Info zum Studium für die Q2 mit Herrn Schmidt von der Agentur für Arbeit
Information für die Eltern und Schüler der Klassen 8 zu den Maßnahmen zur Berufsorientierung in der Stufe 9 im Atrium
Infotag für die Stufe Q1 / Infobörse für die Stufen Q1 und Q2
Infotag zur Berufsorientierung für die Stufe Q1
Infoveranstaltung für die Stufe Q1 über Berufswege nach dem Abitur
Seminar für die Stufe 9 im Rahmen der BOW im Haus Venusberg, Bonn

Übersicht der Beratungstätigkeit

Beratung in der Schule / Wege der Kommunikation





Evaluationsbogen für Unterricht

Zeitraum/Thema:		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
BEREICH 1: LERNATMOSPÄHRE					
1	Ich kann mich angstfrei am Unterricht beteiligen.				
2	Ich fühle mich durch den/die Lehrer/-in ermutigt, am Unterricht teilzunehmen.				
3	Ich werde im Unterricht dazu motiviert, mich mit der jeweiligen Thematik auseinanderzusetzen.				
4	Meine Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft wird von dem/der Lehrer/-in anerkannt.				
5	Meine Fortschritte im Lernprozess sind dem/der Lehrer/-in wichtig.				
6	In der Lerngruppe herrscht ein respektvoller Umgang miteinander.				

BEREICH 2: UNTERRICHTSGESTALTUNG					
2.1. Allgemeine Aspekte					
1	Ich erlebe den Unterricht als fachlich fundiert.				
2	Neue Unterrichtsinhalte werden mit bereits Gelerntem verbunden.				
3	Ich erlebe den Unterricht als klar strukturiert.				
4	Schwierige Sachverhalte werden verständlich geklärt und veranschaulicht.				
5	Am Ende des Unterrichts ist mir klar, was ich gelernt habe.				
6	Ich fühle mich im Unterricht weder überfordert noch unterfordert.				
	Falls du „stimme (eher) nicht zu“ gewählt hast, bitte hier zusätzlich ankreuzen:	über- ▶ fordert	stimme (eher) zu	unter- ▶ fordert	stimme (eher) zu
2.2 Methodische Aspekte					
1	Im Unterricht werden unterschiedliche Medien (z.B. Arbeitsblätter/Filme usw.) sinnvoll eingesetzt.				
2	Die verschiedenen Sozialformen (Einzel-/Partner-/ Gruppenarbeit) und Unterrichtsmethoden (z.B. Rollenspiel/Stationenlernen) werden aus meiner Sicht sinnvoll eingesetzt.				
3	Im Unterricht erlerne ich Techniken zum selbständigen Lernen und Arbeiten.				
4	Ich habe die Möglichkeit, mich an der Unterrichtsgestaltung zu beteiligen.				
5	Der Unterricht fördert meine Fähigkeit, mich mit meinen Mitschüler/-innen konstruktiv auseinanderzusetzen.				
2.3 Organisatorische Aspekte					
1	Arbeitsaufträge sind klar und verständlich formuliert.				
2	Ich kann mich konzentrieren, weil klare Verhaltensregeln eingehalten werden.				
3	Die Phasen zur Organisation des Unterrichts (Unterrichtsbeginn, Gruppeneinteilung, Materialausgabe, Einsatz technischer Geräte) werden effektiv genutzt.				
2.4 Selbstreflexion Schüler/-innen					
1	Ich trage aktiv zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei.				
2	Ich beteilige mich aktiv am Unterricht.				
3	Ich bereite mich auf den Unterricht vor (z.B. durch Wiederholung/Hausaufgaben)				
4	Ich begegne meinen Mitschüler/-innen mit Respekt.				
5	Ich begegne dem/der Lehrer/-in mit Respekt.				



BEREICH 3: LEISTUNGSBEURTEILUNG				
1	Mir ist deutlich, nach welchen Kriterien Leistung beurteilt wird.			
2	Ich fühle mich durch den Unterricht zielgerichtet auf Klassenarbeiten/Klausuren/Leistungsüberprüfungen vorbereitet.			
3	Ich habe die Möglichkeit, durch eine ausführliche Rückmeldung meine erbrachten Leistungen mit den erwarteten Leistungen zu vergleichen.			

BITTE WENDEN

MIR HAT GEFALLEN :

MIR HAT NICHT GEFALLEN:

ICH HABE FÜR MICH GELERNT:

ICH WÜNSCHE MIR:



Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

	aktive Teilnahme/ Einbezug der Eltern an Infoveranstaltungen, z.B. InfoBörse		
SBO 3.1 Curriculum Berufs/Studienorientierung ist Teil der Allgemeinbildung und in die Schulprogrammentwicklung integriert	<ul style="list-style-type: none"> Berufs- und Studienorientierung ist im Schulprogramm verankert Vorgaben im Rahmen der ökonomischen Grundbildung in den Curricula der entsprechenden Fächer verankert Inhaltlicher Schwerpunkt im Fach Deutsch - Klasse 9, dort auch Einbezug außerschulischer Lernorte 	ja	
SBO 3.2 Koordinatorinnen/Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung	Team der BSO vorhanden Koordination A-15 Stelle	ja	
SBO 3.3 Berufsorientierungsbüro (BOB) Bereitstellung eines schulischen Raumes als Anlaufstelle für SuS mit festen und täglichen Öffnungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> Raum zur Lagerung der umfangreichen Materialsammlung vorhanden (zus. mit Koordination SI) Großes InfoBrett für BSO vorhanden Bereitstellung verschiedener Zeitschriften zum Thema BSO in Stufenstärke 	bedingt	Keine Notwendigkeit darüber hinaus für eigenen Beratungsraum, keine Notwendigkeit, dort täglich anwesend zu sein, da Mitglieder des Teams zu allen Pausen im Lehrerzimmer greifbar sind. Berufsberater hat für seine Beratungen immer den gleichen Raum zugewiesen.
SBO 4 Portfolioinstrument	<ul style="list-style-type: none"> „Brief an sich selbst“ Ende der Maßnahmen Kl. 9 (Mitte d. Schuljahrs vor den Wahlen zur Oberstufenlaufbahn) <p>Wieder ausgeteilt Ende Eph vor LK Wahl als vorläufig abschließende Zusammenfassung aller Erkenntnisse und Überlegungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Ergänzung durch ausgewählte Elemente des Berufswahlpasses wird erfolgen 	a	Wichtig ist die Stärkung von Eigeninitiative und Selbstverantwortlichkeit.
SBO 5 Potentialanalyse	Potentialcheck bisher Klasse 9, vorverlegt in Klasse 8	ja	
SBO 6.1 Berufsfelder erkunden Kennenlernen beruflicher Tätigkeiten exemplarisch in mindestens 3 Berufsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> 1 Berufsfelderkundung in Kleingruppen zu max. 10 SuS 1 Tag in der Computerschule – klassenweise Ergänzung um weitere Berufsfelderkundung in Gruppen zu ca. 15 SuS möglich <p>Jeweils Beginn Stufe 9</p>	ja	Die Personalchefs der 1. Berufsfelderkundung simulieren mir den beteiligten SuS auf dem Venusberg ein Bewerbungsverfahren Die Betriebe sind danach ausgesucht einen möglichst breiten und vielfältigen Einblick in mögliche Berufsfelder zu geben. Die Abbildung der regionalen Wirtschaftsstruktur, wie gefordert, ergibt sich dabei zwangsläufig. Dabei ziehen sich die wichtigen Betriebe aus dem Chemiesektor leider aus der BO zurück und stehen nicht mehr zur Verfügung
SBO 6.2 Betriebspraktika in den SI und II	Bisher Sozialpraktikum in der Eph	bedingt	Ein Praktikum in der Klasse 9 oder 10, also dreieinhalb oder

<p>Mindestens ein 2- bis 3-wöchiges Praktikum in Klasse 9 oder 10</p>			<p>zweieinhalb Jahre vor dem angestrebten Abschluss Abitur, kann leisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die Strukturen und Prozesse der Arbeitswelt zu geben • Einblicke in die Leistungsanforderungen in kognitiven und anderen Bereichen auf der Ebene des mittleren Bildungsabschlusses zu geben • Somit als Hilfe für die Entscheidung „Ausbildung“ oder „Oberstufenlaufbahn“ zu fungieren <p>Gleichzeitig ist bei den meisten SuS noch keine Fokussierung auf bestimmte Bereiche erfolgt</p> <p>So gesehen, ist die Art des besuchten Betriebes sekundär, das Sozialpraktikum könnte um diese Funktion erweitert werden.</p> <p>Einzelnen SuS könnte bei Bedarf aus unserem umfangreichen Pool der Betriebe ein Praktikum in den Ferien vermittelt werden</p>
<p>SBO 6.3 , SBO 6.4</p>	<p>Entfällt- evtl. im Rahmen der Inklusion notwendig</p>	<p>-</p>	<p>-</p>
<p>SBO 6.5 Studienorientierung</p> <p>Kooperationen BA, Hochschulen und Wirtschaft</p>	<p>Alle Module erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aushänge/Angebote • Infotag/Infobörse • Infoveranstaltungen, z.B. Berufsweg nach dem Abitur • Entscheidungsfindungsseminar • Teilnahme an Online- Selfassessment- Tools • Einzelberatungen • Teilnahme an Info Veranstaltungen div. Hochschulen u.a.m 	<p>ja</p>	
<p>SBO 7.1 Bewerbungsphase</p> <p>Thematisieren und Einüben der einzelnen Schritte zur Bewerbung im Fachunterricht, ggf. in Projekten</p>	<p>SI – Klasse 9 angelehnt an D- Unterricht in der Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungseinheit zur Selbstreflexion Stärken und Wünsche • Trainingseinheit Internetrecherche • Anlegen eines Portfolios zur Sammlung der Ergebnisse <p>Außerschulisches 3-tägiges Seminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trainingseinheiten zur Erstellung einer kompletten Bewerbungsmappe • AC-Training • Erstellen einer Bewerbungsmappe • Simulation des Bewerbungsgespräches und Rückmeldung zur Bewerbungsmappe 	<p>ja</p>	<p>Veranstaltungen z.T. gesponsert durch KSK oder Förderverein</p>



Schulprogramm Erzbischöfliches St. Ursula-Gymnasium Brühl

	<p>SII Analoge Veranstaltungen, abgestimmt auf die Erfordernisse einer Bewerbung nach Fachhochschulreife/Abitur, obligatorisch oder fakultativ,</p>	ja	
<p>SBO 7.2 Übergangsbegleitung</p>	Entfällt bisher, s.o.	-	-
<p>SBO 7.3 Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung</p> <p>Beratungen zum weiteren Weg der Ausbildung Obligatorische Dokumentation einer standardisierten Anschlussvereinbarung für jeden Schüler</p>	<p>SI In den Ausnahmefällen, in denen die SuS das Gymnasium nach der 10 verlassen, erfolgen intensive Beratungen durch Lehrer, Eltern und Berufsberatung bei Bedarf oder auch Schulpsycholog. Dienst.</p> <p>SII Bei Bedarf intensive Beratungen über Beratungs/Fachlehrer, Eltern BA.</p>	<p>bedingt</p> <p>nein</p>	<p>Abitur ist ein Zeugnis für in aller Regel volljährige Menschen, das die Reife bescheinigt, selbstverantwortlich in den Belangen des Lebens handeln zu können. Daher ist eine Beratung nur bei Bedarf vorgesehen.</p>
	Weitere Infoveranstaltungen in der SII, die keine Entsprechung in den Standard-Elementen haben, z.B. Informationen zu notwendigen Versicherungen nach dem Schulabschluss	-	



Übersicht Fahrten

Jahrgangsstufe	Art Der Fahrt	Ziel	Tage	Zeitraum	Kosten	Ansprechpartner
Regelfahrten						
Klassenfahrten/ Leistungskursfahrten/Seminare						
6	Klassenfahrt	variabel	4	Woche v. d. Herbstferien	100 €*	Frau Heinen
8	Klassenfahrt	variabel	5	Woche v. d. Herbstferien	220 €*	Frau Mittelstedt
Q2	Studienfahrt	variabel	6–7	Woche v. d. Herbstferien	430 €*	Frau Legutke
9	Seminar im Rahmen der Maßnahmen zur Berufsorientierung	Haus Venusberg/Bonn	3	Woche v. d. Herbstferien	75 €	Frau Krüger
Zusatzangebote						
7 - Q2 (Mitglieder von Chor, Orchester und Big Band)	Musikfahrt	Altenberg oder Oberwesel	4	Anfang Dezember	75 €	Frau Ankermann, Herr Heini, Herr Menke
EF/Q1	Skifahrt	Obertauern/Österreich	7	Woche vor Karneval	400–450 €	Frau Berens/ Herr Bräutigam/ Herr Krämer
Austauschprogramme/Fahrten mit sprachlich-kulturellem Schwerpunkt						
7–Q2	Englandfahrt	Broadstairs/England	8	Sommerferien	ca. 570 €	Frau Zeit
8–9	Austausch (Nur Schülerinnen)	Bromley/England	7	Juli	ca. 150 €	Herr Zachert
EF	Austausch	Szeged/Ungarn	7	April/Mai	300–350 €	Frau Kaiser/Herr Rüttgers
6–EF	Austausch	Frankreich	7	Mai/Juni	200 €	Frau Schmehl/ Herr Lanfranchi
Q1	Austausch	Italien	7	Ende Januar/Anfang Februar	ca. 290 €	Herr Lanfranchi/ Herr Müller



Jahrgangsstufe	Art Der Fahrt	Ziel	Tage	Zeitraum	Kosten	Ansprechpartner
Optionale Exkursionen (Wochenendfahrten)						
Schüler der Q2 fahren nach Absprache mit dem Fachlehrer zumeist im Rahmen der Leistungskurse z.B. nach Berlin, London oder Dublin.						
Fahrten der Schulseelsorge						
5	Religiöse Wochenenden	Maria Laach	2–3	November - März	61€	Pater Carlin
7	Religiöses Wochenende	Gemen	3	Juni	ca.65€	Pater Carlin
5–7	Kinder-Winterfreizeit	Oberstdorf	5	über Karneval Fr. – Di.	250 €	Pater Carlin
6	Religiöse Wochenenden	Manderscheid	3	April	65 €	Pater Carlin
ab 8	Jugend-Winterfreizeit	Stams/Österreich	5	01. Januar – 05. Januar	270 €	Pater Carlin
ab 8	Die Kartage gemeinsam erleben	Haus Venusberg/Bonn	4	Mi. – Sa. in der Karwoche	60 €	Pater Carlin
ab 8	Sommerfreizeit	Fassatal/Dolomiten	7	Sommerferien	300 - 350 €	Pater Carlin
9 - Q2	Radwallfahrt	Trier	7	Woche v. d. Sommerferien	135 €	Herr Gützlaff/Herr Krämer/Pater Carlin
EF – Q2	Fußwallfahrt nach Assisi	Assisi/Italien	8	Erste Woche der Herbstferien	265 €	Pater Carlin